Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl Porto 2 Thlr. 15 Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1½ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint

Nr. 23. Morgen-Ausgabe. Neunundvierzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Mittwoch, den 15. Januar 1868.**

Die Stellung der evangelischen Kirche.

Grundsätzlich vermeiden wir die Besprechung kirchlicher Fragen in der „Bresl. Ztg." Die evangelische Kirche aber ist nicht so glücklich, jene Unabhängigkeit zu besitzen, deren sich die katholische Kirche erfreut; trotz der ihr im Art. 15 garantirten Selbstständigkeit hängt sie noch mit tausend Fäden mit dem Staate zusammen, so daß kirchliches und staatliches Gebiet sich leider noch vielfach berühren. Wo das geschieht, sei es zum Schaden der Kirche oder zum Schaden des Staates, ist es auch Pflicht eines politischen Blattes, die Aufmerksamkeit darauf zu lenken. Veranlassung giebt uns ein trefflicher Aufsatz in Nr. 1 der „Protest. Kirchen-Ztg.", der, vom Redacteur Dr. theol. Krause verfaßt, die Beschwerden der Gemeinde Blumberg besprechend, am Schlusse über die unklare Stellung der evangelischen Kirche in folgenden Worten sich äußert: „So ist es um unsere evangelische Landeskirche bestellt. Wir fühlten es als einen unerträglichen Zustand, daß unsere Kirche mit dem Staatswesen verwickelt war und von Staatsbehörden verwaltet wurde, und darum kam der Artikel von der kirchlichen Selbstständigkeit in die Verfassung. Seitdem dieser Artikel in der Verfassung steht, wird die Kirche zwar von denselben Behörden, die denselben staatlichen Ursprung haben, regiert und verwaltet, aber diese Behörden sind nicht mehr der Staatsregierung verantwortlich, auch keiner kirchlichen Vertretung verantwortlich, eine solche haben wir nicht, sie regieren die Kirche auf ihre eigene Verantwortung hin.

Sonst konnte eine Gemeinde gegen die Kirchenbehörden ihr Recht bei der Staatsregierung suchen, und die alte preußische Bureaukratie war bekanntlich eine starke Bürgschaft dafür, daß das Recht zur Geltung kam; jetzt muß sie sich bei dem Spruch einer unverantwortlichen Kirchenbehörde beruhigen, mag derselbe sich auf Rechtsgrundsätze oder auf Anschauungen der Behörde begründen. — Sonst durfte der gemaßregelte Geistliche sein Recht bei dem Richter suchen, und die klaren gesetzlichen Bestimmungen über die geistlichen Amtspflichten sowie die unzweifelhafte Integrität des Richterstandes gewährten die Zuversicht, daß das Amt unter dem Schutze des Rechts stehe: jetzt bestimmen die Kirchenbehörden den Kreis der Amtspflichten enger oder weiter, jetzt gelangen an die Geistlichen hier und da, namentlich in Ehesachen, Zumuthungen, als ob sie lediglich vollziehende Organe des kirchenregimentlichen Willens wären; jetzt setzen die Kirchenbehörden durch ihren Spruch Geistliche ab und sind für alles dieses Niemandem Rechenschaft schuldig. Das ist die kirchliche Selbstständigkeit, mit der wir seit achtzehn Jahren gesegnet sind.

In der Staatsregierung scheint man wenig Gewicht darauf zu legen, daß der Kirche ihre im Artikel 15 der Verfassung verbürgten Rechte seit achtzehn Jahren vorenthalten werden; und in den Augen der Kirchenbehörden scheint die Kirche Selbstständigkeit genug zu besitzen, wenn sie dieselbe ohne Verantwortlichkeit regieren und durch sogenannte Synoden die eigene Autorität erweitern und ihren Arm verlängern.

So gewährt unsere Kirche ein eigenthümliches Schauspiel. Der König ist ein kirchlich freisinniger Mann und hat in seinem Programm vom 8. November 1858 bekundet, daß er die Herrschaft confessioneller veralteter Anschauungen in der Kirche nicht will. In der Kirche aber bestehen die confessionellen Anschauungen, wie sie unter Friedrich Wilhelm IV. groß geworden sind, nach wie vor; die Consistorien sind vorwiegend mit confessionellen Männern besetzt und confessionalisiren weiter, natürlich unter dem Schilde der Union; der evangelische Oberkirchenrath betont stark die Union, aber es ist das eine Union, welche den confessionellen Bestrebungen den weitesten Spielraum läßt.

Ueber diesen Kirchenbehörden aber, die natürlich wegen ihrer mangelhaften Fundamentirung eine eigene Macht nicht besitzen, arbeiten dann die wirklich einflußreichen Factoren wider einander für die Beglückung unserer Kirche und das Schicksal der maßgebenden Entscheidungen hängt nicht selten davon ab, ob Herr Hoffmann oder Herr v. Mühler geschickter zu verfahren versteht.

Das ist freilich eine trostlose Lage. Aber es regiert doch noch Einer mit, an den man nicht immer denkt, der ist noch weiser und noch geschickter als Herr Hoffmann und Herr v. Mühler und viel wirksamer als der Oberkirchenrath und die königl. Consistorien. Wir glauben an den lebendigen Gott, nicht an den Gott, der sich in der Zeit der Reformation hat begraben lassen. Unser Gott regiert die Welt auch heute und lenkt die Herzen der Menschen jetzt so sicher wie vormals. Er gestattet einstweilen den erwähnten Bestrebungen, sich in der Kirche breit zu machen und führt inzwischen den Proceß zu Ende, aus dem eine neue zeitgemäße Theologie erwächst und bereitet die Gemüther nach allen Richtungen für ein neues, wahrhaft protestantisches Kirchenwesen zu. Dieser, unser Gott, der allein Herr ist, der wird, wenn die Zeit erfüllet ist, auch unsere Kirche zur Herrlichkeit hinausführen.

Das ist unser Trost, unser fester Glaube. Der schließt aber nicht aus, fordert vielmehr, daß Jedermann an seiner Stelle seine Pflicht thue. Namentlich darf das Abgeordnetenhaus nicht unterlassen, den Cultusminister verantwortlich zu machen für Alles, was in und mit der evangelischen Kirche geschieht, bis daß sie ihre Selbstständigkeit in vollem Umfang empfangen hat."

□ Beleuchtung des vom preußischen Generalstabe edirten Werkes: „Der Feldzug des Jahres 1866 in Deutschland."

(Zweites Heft.)

XVI.

Gefecht von Trautenau (Schluß): Da das Gefecht zur Zeit vorwärts ging, wurde leider die Unterstützung der 1. Garde-Division abgelehnt. Diese machte nun bei Parschnitz eine zweistündige Rast und rückte dann nach ihrem vorgeschriebenen Ziele Eypel. — Der Feind wich allmälig ganz in die Linie Alt-Rognitz-Hohenbruck. Da wurde ein in Trautenau gegebenes Signal (hier befand sich der commandirende General) „das Ganze Sammeln" die Veranlassung, daß preußischerseits der noch in der Gefechtslinie befindliche Theil der Avantgarde mit Ausnahme von zwei Compagnien des Regts. Nr. 41 und eines Jägerzuges bis an die Stadt zurückging. Dennoch gelang es den fechtenden Bataillonen des Gros und jenem Reste der Avantgarde den Feind aus der letzten Position zu verdrängen und zum Abzuge nach Süden zu zwingen. Der rechte preuß. Flügel setzte sich in Hohenbruck, der linke in Alt-Rognitz fest. Zur weitern Verfolgung war aber die Erschöpfung aller Truppen zu groß. Das Regiment 45 hatte die Nacht zuvor auf Vorposten gestanden, das Regiment 44 war bis Abends 10 Uhr auf Recognoscirung gewesen. — So war das Feuer allmälig überall verstummt. General Clausewitz stellte nach Möglichkeit den Zusammenhang der auf 3000 Schritt zerstreuten Compagnie-Colonnen her und ging dann nach Trautenau zu General Bonin behufs Einholung weiterer Befehle. Unterdeß entfernte sich die Garde-Division gänzlich. Da traf, gegen 3½ Uhr, Meldung von verschiedenen Seiten ein, daß der Feind sich verstärkt und zum Angriff übergehe. Die Brigade Grivicic dirigirte Feldmarschall-Lieutenant Gablenz persönlich gegen den linken preußischen Flügel, die Brigade Mondl ging in der Front vor. General Bonin stellte in Folge dessen die drei noch disponiblen Bataillone des Gros zur Besetzung von Trautenau dem General Großmann zur Verfügung und ließ die Artillerie nördlich der Stadt durch zwei Batterien aus der Reserve verstärken. Dafür sollten die Avantgarde und die im Gefecht gewesenen Abtheilungen des Gros znm Angriff schreiten. Durch ein Mißverständniß kam jedoch dieser Befehl nicht an die Avantgarde. Es war daher ein um so schwererer Auftrag für jene Bataillone des Gros, und dennoch wurde das erste Treffen der Brigade Grivicic vom 2. und Füsilier-Bataillon des Regiments 45 abgewiesen. Sie durften jedoch die Erneuerung des Angriffs nicht abwarten, da das Regiment Mensdorf-Ulanen und Artillerie in ihrer linken Flanke erschien. Zwischen 4 und 5 Uhr mußte so die äußerst erschöpfte Infanterie mit den wenigen südlich der Stadt befindlichen Geschützen den Rückzug durch Trautenau nach Parschnitz antreten. Der dicht drängende Feind wurde dabei bald durch das Feuer einzelner Compagnien vom Regiment 44 abgewiesen. Eine Aufnahmestellung des Regiments Nr. 41 zwischen Hohenbruck und Trautenau endete auch mit dem Rückzuge durch die Stadt auf Altstadt und Parschnitz. — Nunmehr wurde dem weiteren Vordringen des Feindes durch die Reserve-Infanterie (vide Ordre de Bataille im vorigen Briefe) Halt geboten. Ihr Führer, General v. Barnekow, besetzte ein Wäldchen an der Kapelle St. Johann und die Höhe daneben mit dem 1. und Füsilier-Bataillon des Regiments Nr. 43, während weiter rückwärts 2½ Bataillone des Regiments Nr. 3 in der Gegend des östlich gelegenen Kriblitz und im Dorfe Stellung nahmen.

Der Feind hatte sich indeß durch die Brigade Wimpfen verstärkt. Nunmehr wurde Trautenau und die sonst noch von der preußischen Infanterie besetzten Stellungen durch 40 österreichische Geschütze in sehr empfindliches Feuer genommen, und mußte deshalb die Absicht, mit der preußischen Reserve-Cavallerie aus Trautenau zu debouchiren, aufgegeben werden. Dagegen gelang es Oberst v. Treskow mit dem Regiment Nr. 43, sämmtliche Abtheilungen der Brigade Wimpfen durch Salven und wiederholtes Vorgehen mit dem Bayonnet abzuweisen. Der Verlust dabei war sehr groß. Das 1. Bataillon, dessen Major v. Hüllesheim hier fiel, hatte in 1½ Stunden allein 8 Offiziere, 238 Mann verloren. (Das waren die bösen Folgen der vereinzelten Detaschirungen zum Kampfe seitens der obersten Führung.) — Die Lage der noch fechtenden Bataillone der Reserve war um so gefährdeter, als jetzt die 4. Brigade des Feindes, Brigade Knebel, auf dem Kampfplatz erschien. Es ging daher um 6½ Uhr das Regiment 43 durch das Regiment Nr. 3 durch nach Parschnitz zurück. Nunmehr ging der feindliche Angriff gegen dies Regiment. So wurde um 7 Uhr Abends das 2. Bataillon durch drei Colonnen und große Schützenschwärme in den Flanken attaquirt, doch eine energische Offensive desselben mit 2 Compagnien des 1. Bataillons wies den Angriff zurück. — Unterdessen war Trautenau von den letzten preußischen Truppen geräumt und die Aufgabe des Regiments Nr. 3 war gelöst. Um 7½ Uhr zogen sich jene attaquirten 6 Compagnien, um 8 Uhr die andern 6 nach Parschnitz zurück.

Den Versuch des Feindes, aus Trautenau heraus den Preußen zu folgen, wiesen hier aufgestellte neue Truppen und Batterien zurück. Bis zuletzt hielt das wackere Jägerbataillon den Feind ab. Erst um 9 Uhr schloß es sich, vom Feinde unbelästigt, dem Rückzuge des Corps an. — „Das 1. Armee-Corps war während des ganzen Tages dadurch in ein nachtheiliges Verhältniß getreten (sagt der Generalstab wörtlich), daß nicht gleich anfangs Trautenau und die dominirenden Höhen besetzt und so das Debouchiren der Gesammtmacht gesichert wurde. Seine anfängliche Ueberlegenheit blieb auf diese Weise ohne Einfluß. Während das Gros diesseits der Aupa verblieb, kämpften jenseits derselben nur einzelne Abtheilungen. Die Infanterie focht fast allein, sie fand geringe Unterstützung an der Cavallerie und der größte Theil der Artillerie verblieb in Stellungen, aus welchen sie auf das eigentliche Gefechtsfeld nicht zu wirken vermochte. Demgegenüber nützten die Oesterreicher alle Waffen aus und brachten die Ueberlegenheit ihrer Geschützwirkung zur Geltung." (Man sieht also, daß bei mangelhafter oberer Führung alle Tapferkeit der Truppen und Intelligenz der unteren Führer sich vergebens erschöpft). Die aus allen Brigaden detachirten Bataillone und einzelnen Compagnien leisteten den hart-

Das Tagebuch der Königin Victoria.

Der Catalog der fürstlichen Autoren ist um einen berühmten Namen größer geworden. Das neue Werk der Königin Victoria von England ist heute der Oeffentlichkeit übergeben worden. Es trägt den Titel: „Blätter aus dem Tagebuche während unseres Aufenthalts in den schottischen Hochlanden von 1848 bis 1861". Das Buch beschreibt im anmuthigsten Styl und in der interessantesten Weise die verschiedenen Reisen und Ausflüge, welche die Königin in Gesellschaft des Prinzen Albert, ihres Gemahls, in Schottland, England und Irland unternommen, und schildert in naiver, leutseliger Weise die kleinen Reiseabenteuer, die den hohen Incognito-Reisenden sehr oft widerfuhren.

In der Einleitung des Werkes findet der Leser eine kurze Geschichte der Entstehung desselben. Arthur Helps, der Secretär des Geh. Raths der Königin, genoß bei Gelegenheit eines officiellen Besuchs auf Balmoral, der schottischen Residenz der Königin, die hohe Ehre, einen Einblick in das Tagebuch, welches die Königin über ihren Aufenthalt in den schottischen Hochlanden führte, thun zu dürfen. Er empfand dafür das größte Interesse, welches er auch der Königin gegenüber äußerte. Dadurch veranlaßt, beschloß Letztere, die verschiedenen Blätter als ein ganzes Werk drucken zu lassen und dasselbe den Mitgliedern der königlichen Familie und denjenigen Personen, die sie auf ihren Reisen begleitet hatten, als ein Andenken an „glücklich verlebte Tage und Stunden" zu verehren. Bald aber machte sich der allgemeine Wunsch rege, die Königin möge das Werk wegen seines interessanten Inhalts in die Oeffentlichkeit gelangen lassen. Die Königin wollte sich aus mancherlei Gründen nicht dazu verstehen, bis sie endlich den gerechtfertigten Befürchtungen ihres Secretärs, daß das Buch dann trotz der größten Vorsicht in seinem Inhalt geflissentlich entstellt in die Oeffentlichkeit gelangen möchte, nachgab. Arthur Helps wurde von der Königin mit der Redaction ihres Werkes betraut und seinen Bemühungen ist es auch zu verdanken, daß während des Druckes dem Buche auch noch Auszüge, die Reisen der Königin in England, Irland und den Canalinseln beschreibend, als Anhang beigegeben wurden.

Der Inhalt der Tagebücher und Auszüge zerfällt in 3 Theile: Die ersten Besuche in Schottland in den Jahren 1842 und 1847; der Aufenthalt in den Hochlanden von 1848 bis 1861; und die Reisen in England, Irland und Yacht-Ausflüge von 1849 bis 1861. Der Leser wird ein besonderes Interesse für die Schilderungen der ersten schottischen Besuche empfinden, da aus denselben hervorgeht, mit welchen Gefühlen die damals so junge Königin ihre erhabene Lebensbahn betrat, und mit welch' inniger Liebe und Zuneigung sie ihrem Lebensgefährten, dem unvergeßlichen Prinzen Albert, zugethan war.

Einen besonders guten Eindruck machten auf die Königin die Bewohner der schottischen Hochlande, und aus ihnen suchte sie sich auch ihre treuesten Diener heraus. In einem Theile ihres Tagebuchs sagt sie: „Alle Hochländer sind so amüsant, so gefällig und gesprächig — Frauen sowohl als Männer — und letztere so anständig. Wir versäumten keine Gelegenheit, mit ihnen Unterhaltung zu pflegen. Der Prinz besonders schätzte die patriarchalische Einfachheit und Intelligenz dieser Gebirgsbewohner."

Das Tagebuch giebt auch Aufschlüsse über den in neuerer Zeit so vielgenannten Lieblingsdiener der Königin, John Brown.

Die Königin stellt ihm ein glänzendes Zeugniß über seine Treue und Ergebenheit gegen ihre Person aus, indem sie schreibt:

„John Brown wurde im Jahre 1858 mein regelmäßiger Begleiter auf allen meinen Ausflügen in den Hochlanden. Albert hatte ihn schon früher im Jahre 1849 als „Gillie" angestellt. Im Jahre 1851 trat er permanent in unsere Dienste und begann in diesem Jahre mein Pony zu führen. Seine Aufmerksamkeit, Sorgfalt und Treue kann nicht genug gelobt werden; er hat mir in Tagen der Krankheit manch' schätzenswerthen Dienst geleistet. Später avancirte er im Dienst und wurde im December 1865 mein Kammerdiener. Er besitzt die den Hochländern so eigenthümliche Unabhängigkeit, ist ungewöhnlich bieder, gutherzig, uneigennützig und von einer besonderen Einfachheit des Gemüths; stets zu Gefälligkeiten bereit und äußerst verschwiegen. Er ist nun im vierzigsten Lebensjahre. Sein Vater war ein unbedeutender Farmer am Bush, an der gegenüberliegenden Seite von Balmoral. Er ist der zweite von 9 Brüdern — von denen 3 bereits todt sind — 2 sind in Australien und Neu-Seeland, 2 wohnen in der Umgebung von Balmoral, und der jüngste, Archie (Archibald) ist Valet bei unserm Sohne Leopold, und ist ein ausgezeichneter, vertrauenswerther junger Mensch."

Mit jedem Jahre ward die Königin dem Aufenthalt in Balmoral mehr zugethan und äußerte dies wiederholt und lebhaft..

Am 13. October 1856 schrieb sie: „Mit jedem Jahre hängt mein Herz mit größerer Liebe an dem mir so theuren Paradies, um so mehr, als Alles die Schöpfung meines theuersten Albert ist, der hier mit demselben Genie, mit demselben guten Geschmack Alles eingerichtet, wie zu Osborne. Er war heute wieder sehr mit neuen Arrangements für das nächste Jahr beschäftigt."

Die Königin zeigt sich auch als eine eifrige Verehrerin der Kirche. In einem Theile ihres Tagebuchs schildert sie einen Gottesdienst, dem sie stets regelmäßig beizuwohnen pflegte:

„29. October 1854. Wie gewöhnlich gingen wir um 12 Uhr in die Kirche. Ein Prediger aus Glasgow, Namens Norman M'Leod, ein Sohn des Dr. M'Leod, versah den Gottesdienst. Nie hörte ich schöner predigen. Die Predigt war bewundernswürdig, einfach, beredt, und was mich in Erstaunen versetzte, gänzlich ex tempore. Wie rührend war nicht sein Gebet. Als er den Segen des Himmels auf mich, meinen Albert und meine Kinder herabflehte, kam mir das Schluchzen an und ich weinte bitterlich. Auch als er der Sterbenden, der Kranken, der Wittwen und Waisen gedachte. Jeder der Anwesenden verließ dann die Kirche mit einem zufriedenen Gefühle. Die Diener und die Hochländer — alle waren gleich entzückt."

Während ihres Aufenthalts in Balmoral pflegte die Königin sehr oft die Häuser der Armen und Kranken zu besuchen. Sie schildert diese Besuche, die sie zuweilen in Begleitung der Prinzessin Victoria (jetzt Gemahlin des Kronprinzen von Preußen) unternahm, in folgender charakteristischer Weise: „Ich gelangte in eine kleine Kammer, welche die alte Kitty Kean bewohnte, die bereits 86 Jahre zählt, uns aber ganz aufrecht stehend und mit einer gewissen Würde empfing. Sie setzte sich dann wieder an ihren Spinnrocken nieder und spann. Ich hatte ihr einen warmen Unterrock mitgebracht. Sie dankte mir tiefbewegt und bat zu Gott, mich vor aller Sorge zu schützen. Ganz erstaunt war sie über Vicky's (Victoria) Wachsthum, sie nahm stets großes Interesse an ihr. Dann besuchten wir die alte Wittwe Symons, die nicht mehr gut sieht. Sie war äußerst freundlich, drückte uns die Hände, fragte, welche „Ich" sei, und überhäufte uns mit Segenssprüchen. Zu Vickie sagte sie, als man ihr ihre nahe Verheirathung mittheilte: „Möge der Herr ein Führer Ihrer Zukunft sein und Ihnen recht viele Glückseligkeit bescheeren!" Noch drei andere Häuser besuchten wir u. s. w. u. s. w."

Ihre Vorliebe für Dudelsackpfeifen schildert die Königin folgendermaßen: „Auf dem Schlosse befanden sich 9 Pfeifer, von denen manchmal 3 auf einmal spielten. Gewöhnlich spielten sie vor und nach dem Diner, öfters auch des Morgens. Wir waren ganz entzückt für Dudelsackpfeifen.

Für schottische Küche schien die Königin nicht sehr eingenommen zu sein. Sie äußerte sich darüber folgendermaßen; „Die Mahlzeit war sehr anständig und alles sehr rein — Suppe, „**hodge-podge**", Hammelbrühe mit Gemüse, welche ich nicht sehr schmackhaft fand, Huhn mit weißer Sauce, gut geröstetes Lammfleisch, sehr gute Kartoffeln und

näckigsten Widerstand. Auch der Gegner war durch verlustreiche Gefechte erschöpft.

Vermochte man sich während der Nacht vorwärts der Defileen des Riesengebirges zu halten, so mußte das Vorgehen der übrigen Corps das 1. Armee-Corps degagiren. Der commandirende General hatte dies auch beabsichtigt. Allein die Abtheilungen, welche sich auf Parschnitz zurückzogen, hatten den Marsch auf der großen Straße fortgesetzt. (Es wird hierzu bemerkt, daß auch hier ein rechtzeitiger Befehl das Halt veranlassen konnte.) Sonach erreichte das Corps, in hohem Grade erschöpft, in der Nacht zwischen 1 und 3 Uhr die am vorhergehenden Morgen verlassenen Bivouacplätze jenseits des Gebirges, ohne daß die Reserve-Artillerie und der größte Theil der Cavallerie zur Benutzung gekommen war. — Thatsächlich sind die Oesterreicher nicht über die Aupa gelangt. Die 10. Compagnie des Regiments 41, Hauptmann v. Buddenbrock, sowie 2 Compagnien des Regiments 43 verblieben bis zum 28. früh 3 1/2 Uhr unangefochten dicht vor dem östlichen Ausgange von Parschnitz an der Straße nach Schömberg. — Feld-Marschall-Lieutenant Gablenz hatte den Zweck erreicht, das preußische Vorgehen auf einer Hauptstraße zu verhindern. Er setzte die Erfolge des Tages durch neue Unternehmungen nicht mehr auf's Spiel. Die Brigaden Wimpfen und Grivicic verblieben in und südlich Trautenau, F.-M.-L. Gablenz, mit den Brigaden Mondl und Knebel bezogen weiter rückwärts bei Neu-Rognitz die Bivouacs.

Der Verlust des preußischen 1. Armee-Corps bei Trautenau betrug:

15 Offiziere, 229 Mann todt,
41 " 967 " verwundet,
86 " vermißt.

Summa: 56 Offiziere, 1282 Mann; außerdem 78 Pferde.

Den bedeutendsten Antheil am Verluste hatte das 6. Ostpreußische Infanterie-Regiment Nr. 43, nächstdem das 7. Ostpreußische Infanterie-Regiment Nr. 44. — Alle übrigen Truppentheile participirten mit den Litthauischen Dragonern Nr. 1 auch erheblich an demselben, die übrige Cavallerie und die Artillerie kaum nennenswerth. — An höheren Offizieren waren geblieben: Major v. Nordenflycht vom Infanterie-Regiment Nr. 4, Major v. Hüllesheim vom Infanterie-Regiment Nr. 43. Verwundet: Oberst-Lieutenant v. Frankenberg und Major von Busse vom Infanterie-Regiment Nr. 5, Oberst v. Koblinski vom Regiment Nr. 41, Major v. Etzel vom Regiment Nr. 44, Oberst-Lieut. v. Schmeling von Regiment Nr. 45 und Major v. Jastrzemski vom Lith. Dragoner-Regiment Nr. 1. — Die Einbuße des Gablenzschen Corps wird auf 196 Offiziere, 5586 Mann und 185 Pferde angegeben.

Breslau, 14. Januar.

Das Abgeordnetenhaus hat in seiner gestrigen Sitzung die Berathung des Justizetats beendigt. Wenn auch nicht gerade Ersparnisse in nennenswerthem Grade erzielt worden sind, so ist doch das ganze Gebiet der Justiz-Verwaltung einer scharfen Kritik unterzogen und der Regierung hinlänglich Gelegenheit gegeben worden, wenn sie sonst will, Verbesserungen eintreten zu lassen. Heute Dinstag beginnt die Berathung über den Etat des Ministeriums des Innern, die wahrscheinlich nicht geringere Zeit in Anspruch nehmen wird.

Aus **Wien** sind heute wieder Zeitungen und Correspondenzen ausgeblieben.

Ueber die Aufnahme, welche in **Italien** das zweite Ministerium Menabrea findet, weichen die Angaben noch von einander ab. Dagegen sind alle italienischen Blätter in dem Urtheile einig, daß der Septembervertrag ein todtes Stück Papier sei, und es bleibt also dem Cabinette keine Wahl, es muß Frankreich zu einem neuen, lebensfähigeren Abkommen bringen und dies der Kammer vorlegen, oder es muß, wenn dies mißlingt, amtlich constatiren, daß es Mühe und Witz verschwendet und nichts erlangt habe. In Paris rechnet man auf die Ermattung der Italiener. In Uebereinstimmung damit verlautet denn auch schon von einem neuen Vertragsentwurf, der von Paris ausgehend und der Zustimmung Roms gewiß, jetzt in Florenz zur Prüfung vorliege, einem Entwurf, der, wenn angenommen, an die Stelle der Septemberconvention treten und die Räumung des Kirchenstaats von den französischen Truppen zur unmittelbaren Folge haben werde. Von anderer Seite wird hinzugesetzt, der Entwurf sei auch in Wien und London vertraulich mitgetheilt worden und habe an beiden Orten Beifall gefunden. Ueber Inhalt und Richtung desselben liegt bis jetzt nichts vor, nicht einmal eine Muthmaßung. Was die Stellung des italienischen Ministeriums zu den verschiedenen Parteien betrifft, so ist es richtig, daß die jüngsten Enthüllungen des Grünbuchs der Linken sehr geschadet haben, und man hält es daher für wahrscheinlich, daß das Ministerium, da seine unpopulärsten Mitglieder entfernt sind, auf eine Majorität in der Kammer, freilich auf eine zögernde, wenig beträchtliche, aber doch eben hinreichende Majorität werde rechnen können. Gewiß ist, daß die Bestrebungen der Linken, durch eine neue politische Discussion der letzten Abstimmung der 201 eine Deutung in ihrem Sinne zu geben, sehr wenig Aussicht haben, da sie sich mit den Führern des Tiresparti nicht verständigen können.

Wie sehr man in **Frankreich** den Gedanken an eine Vereinbarung der Mächte zum Zwecke einer Lösung der römischen Frage noch festhält, geht namentlich aus einer so eben in Paris erschienenen Broschüre „Italien und das Papstthum, oder die Nothwendigkeit eines Congresses", deren Urheberschaft dem Flügeladjutanten des Kaisers, Grafen Montebello, dem ehemaligen Commandanten der römischen Occupations-Armee, zugeschrieben wird. Dieselbe erneuert die Transactions-Vorschläge, welche die französische Diplomatie seit Jahren vergeblich in Rom befürwortet. Der General glaubt an einen Congreß, und man bemerkt, daß auch in anderen Kreisen das Conferenz-Project mit neuer Hoffnungsseligkeit auftaucht. Sollten jedoch, so heißt es ferner, die Großen sich nicht einigen, so will Frankreich die „katholischen" Staaten, d. h. Spanien und vielleicht auch Portugal, Belgien, Holland, Darmstadt u. s. w., unter seine Flügel sammeln.

Im Uebrigen ist unter den Nachrichten aus Frankreich nur noch hervorzuheben, daß die gegenwärtigen Dispositionen der Mächte übereinstimmend als sehr freundliche geschildert werden. Ebendeshalb darf es auch nicht befremden, daß sogar die „France", die sich bekanntlich sonst immer die Hetzerei gegen Preußen zu ihrer besonderen Aufgabe gemacht hatte, sich sehr anerkennend über die von Berlin aus erfolgte Annäherung an Frankreich ausspricht. „Unsere Briefe aus Berlin", — so meldet dieselbe, — „sprechen von einer sehr freundschaftlichen Correspondenz, welche zwischen dem König von Preußen und dem Kaiser aus Anlaß des neuen Jahres ausgetauscht worden wäre. Die Initiative zu diesem Akte wäre von dem König von Preußen ausgegangen, dessen Brief in Ausdrücken abgefaßt wäre, welche die Verständigung zwischen den beiden Souveränen und zwischen den beiden Ländern über die schwebenden großen Fragen leicht machen könnten." Dagegen machen sich einige Pariser Blätter über die übertriebene Wichtigkeit lustig die man in Paris den bekannten Aeußerungen des Grafen Bismarck bei dem Jagdbankett in Barby beigelegt hat. Der „Temps" meint, daß selbst höhere Personen als Graf Bismarck schon Aehnliches gesagt, ohne daß man so viel Gewicht darauf gelegt habe.

Die **englischen** Blätter haben in den letzten Tagen ihre Aufmerksamkeit besonders auf die amerikanische Naturalisationsfrage, nächstdem aber auf Oesterreich gerichtet. In Bezug auf die erstere macht namentlich „Daily News" darauf aufmerksam, daß die Haltung Preußens und Englands ihren in Amerika naturalisirten Landeskindern gegenüber eine wesentlich verschiedene sei. Der Deutsch-Amerikaner werde, wenn er nach Hause zurückkehre, zum Militärdienste gezwungen (wenn er unbefugt auswanderte — hätte „Daily News" korrekter Weise hinzufügen müssen), wogegen England an den aus Amerika zurückgekehrten Irländer keine andere Forderung stelle, als daß er sich ruhig verhalte und, gleich allen anderen im Lande Ansässigen, die Gesetze achte. Zu fordern, daß der ausgewanderte Irländer als Amerikaner betrachtet, und doch wieder als Irländer das Recht besitzen solle, in seinem Geburtslande revolutionäre Politik zu treiben, sei eine Unbilligkeit sonder Gleichen. Hypothetische oder bedingungsweise Nationalität sei ein dem Völkerrechte unbekannter Begriff, dessen Annahme Verwirrung und Anarchie hervorrufen würde. Wenn daher der Irländer in Amerika seine frühere Regierung abschwört, so muß dies vollständig und ohne Rückhalt geschehen. Wenn er aber auch später noch Irland als sein Vaterland betrachtet und Himmel und Erde in Bewegung setzt, um dessen Institutionen nach seinen eigenen Ideen zu formen, hat er kein Recht, wenn er bei einem etwaigen Mißlingen beim Worte genommen und durch dieselben Institutionen, die er umstürzen gewollt, verurtheilt wird.

In Bezug auf die Stellung, welche Oesterreich jetzt zum Auslande einnimmt, äußert sich besonders die „Saturday Review" sehr günstig. Dasselbe habe jetzt zum Freunde Italiens werden können, da es lediglich seine weltlichen Interessen im Auge habe und nicht mehr danach frage, ob Italien anathematisirt und excommunicirt sei.

„Daß Oesterreich und Preußen", fährt das Blatt fort, „geneigt sind, sich in der orientalischen Frage einander zu nähern, ist eine Behauptung, welche noch der Bestätigung bedarf. Aber wäre sie wahr, so würde das nur die natürliche Folge der großen Umwandlung sein, welche sich in Oesterreich vollzieht. Die Bedeutung davon würde sein, daß Oesterreich allen seinen deutschen Ehrgeiz aufgegeben und seinen politischen Mittelpunkt nach Pest verlegt hat; nicht als ob Ungarn das übrige Oesterreich regieren sollte, sondern, daß das politische Ziel des ganzen Oesterreichs nicht die Oberherrschaft in Deutschland ist, sondern das Bollwerk und der Vertheidiger der Donau zu sein. Sobald Oesterreich das als den Schlüssel seiner auswärtigen Politik betrachtet, wird Preußen nicht umhin können, sich aufrichtig mit ihm zu verbünden, und Deutschland wird, einmal von dem Alp der ihm aus einer französisch-österreichischen Allianz drohenden Gefahr befreit, aus natürlichem Stolze, wie durch seine materiellen Interessen sich gezwungen sehen, Oesterreich in der Beschützung der Donaulinie gegen russische Uebergriffe zu unterstützen."

Deutschland.

— **Berlin**, 13. Jan. [Aus dem Abgeordnetenhause. — Das Schulgesetz. — Gerüchte. — Der Nothstand in Ostpreußen. — Das Ober-Appellations-Gericht.] Endlich ist das Abgeordnetenhaus heute, nach vier sechsstündigen Sitzungen, mit dem Justiz-Etat zu Ende gekommen, ohne daß erhebliche Absetzungen zu registriren wären. Die umfassenden Debatten boten eigentlich nur eine Wiederholung aller derjenigen Wünsche dar, welche in früheren Jahren in diesem Hause geäußert und nur durch die Abgeordneten aus den neuen Provinzen erweitert worden waren. Möglich, daß bei den großen Anforderungen an Neugestaltung auf allen Gebieten des staatlichen Lebens in Preußen mehr Rücksicht darauf genommen werden könnte, daß sich nicht Alles mit einem Male abmachen lasse, allein im Großen und Ganzen wird man die Verbesserungs-Bedürftigkeit vieler Einrichtungen der Justizverwaltung doch nach diesen Debatten nicht füglich in Abrede stellen können und in diesem Falle den allerdings weiten Umfang der Debatte nicht zu bereuen haben. Der Etat des Ministeriums des Innern dürfte das Haus kaum kürzere Zeit in Anspruch nehmen. — Wie es heißt, wäre zu der Unterrichts-Angelegenheit für das Herrenhaus noch eine dritte Vorlage zu erwarten, welche die Aufgabe hätte, das Verhältniß der Gemeinde zur Schule und der Patrone in kenntlicheren Umrissen festzustellen, als es in den bisherigen Entwürfen der Fall war, mit denen übrigens hervorragende Mitglieder des Cultusministeriums selbst nicht in allen Stücken völlig übereingestimmt haben sollen. — Eine Nachricht der „Kölnischen Blätter", wonach Gerüchte im Abgeordnetenhause den Abg. v. Bennigsen als Nachfolger des Minister des Innern Grafen Eulenburg bezeichnen, machte heute viel von sich reden. Zunächst können wir nach genauen Erkundigungen an unterrichtetster Stelle versichern, daß mit Herrn v. Bennigsen in keiner Weise Unterhandlungen stattgefunden haben und die Nachricht daher gerade eben so viel und so wenig Glauben verdient, wie diejenige, welche den Abg. v. Patow zum Minister des Innern designirt bezeichnet. Entstanden aber sind die auf Bennigsen bezüglichen Angaben in jenen Centrumskreisen, aus welchen die „Köln. Blätter" bedient werden. Wollte doch ein Mitglied dieser Seite des Abgeordnetenhauses die Nachricht von einem früheren hannoverschen Minister erhalten haben, der sich jetzt in Ober-Italien aufhält und den, wie es scheint, die Lorbeeren seines ehemaligen Collegen und jetzigen preußischen Justizministers nicht schlafen lassen und mit Gespensterfurcht erfüllen. — Nach untrüglichen Anzeichen möchte es gerathen erscheinen, für den Augenblick überhaupt keinen Wechsel im Ressort des Innern zu erwarten. — Die Präsidenten des Abgeordnetenhauses waren heute Mittag zum Diner bei Sr. Maj. dem Könige geladen. — In der Fraction der Fortschrittspartei wird man sich heute Abend mit dem Nothstande in Ostpreußen beschäftigen und wohl Anträge an das Haus vorbereiten. Im Allgemeinen möchte man zu weit gehenden Wünschen, wie sie aus einzelnen Kreisen, so aus einem hiesigen Bezirksvereine, welche die Ueberweisung von 10 Mill. Thlr. (!) aus dem Staatsschatz verlangt, entgegen treten. Auch ein anderer Antrag, dessen Einreichung aus Preußen avisirt ist, möchte als zu weit gehend erscheinen; danach sollen Vorschüsse aus der Staatskasse an kleinere Grundbesitzer geleistet werden und zwar auf zehnfache Höhe ihrer Grundsteuerzahlung. Mit zu weit gehenden Anträgen wird mehr geschadet als genützt und man hofft daher in der Fortschrittspartei den rechten Mittelweg zu finden. Uebrigens wird seitens der hiesigen Hilfsvereine jetzt für massenhafte Absendung von Lebensmitteln gesorgt, so daß für einzelne Sorten schon Schwierigkeiten für die Beschaffung und auch Preiserhöhungen eingetreten sind; hatte ein solches Hilfscomite doch gestern Mühe, 28 Pfund Speck aufzutreiben! Bei dem Hilfsvereine, an dessen Spitze der Kronprinz steht, sind an einem Tage 40,000 Thlr. gesammelt worden. — Bei dem Ober-Appellations-Gerichte herrscht jetzt eine sehr lebhafte Thätigkeit. An Stelle des früheren Präsidenten und jetzigen Justiz-

---

ein oder zwei andere Gerichte, die ich aber nicht kostete, und zuletzt eine gute Torte mit Moosbeeren gefüllt."

In interessanter Weise schildert die Königin einen der vielen Incognitoausflüge:

„Einige Secunden später waren wir auf der Landstraße. Zwei schäbig aussehende Wagen mit kleinen und elenden Pferden bespannt, harrten hier unser. Ich und Albert bestiegen den einen, Lady Churchill und General Grey den andern. Grant, der Schloßverwalter, bestieg den Sitz auf unserer Equipage, und Brown den der andern. Wir hatten beschlossen uns selbst „Lord und Lady Churchill mit Gefolge" zu nennen. Lady Churchill sollte als Miß Speucer nnd General Grey als Dr. Grey gelten. Einmal vergaß Brown diese Abrede und nannte mich „Ew. Majestät"; ein anderes Mal rief Grant, Albert zu „Königl. Hoheit". Wir mußten aus vollem Halse lachen. Aber Niemand bemerkte diesen Irrthum.

Wir mußten 3 Stunden lang fahren; es war 6 Uhr, als wir in den Wagen stiegen. Bald kamen wir ans dem Wald heraus und gelangten auf die Chaussee nach Badenoch, passirten nahe bei Kinrara vorbei, aber unglücklicherweise nicht durch, wie wir eigentlich beabsichtigt hatten. Die Gegend war reizend, schöne bewaldete Hügel, die hohe Cairngorm Reihe und Ben Muich Dhui, leider durch den Nebel auf dem Gipfel sehr verdunkelt. Die breite Spey floß im Thale, das mit Feldern und schönen Bäumen versehen war. Während unserer langen Reise fiel mir die gänzliche, für mich aber sehr angenehme Einsamkeit, auf. Kaum einer menschlichen Seele begegneten wir. Nach und nach verschwanden die Berge — der Abend war mild und es regnete in kleinen Tropfen. Endlich sahen wir Licht und fuhren durch ein langes Dorf, woselbst wir vor einem Gasthause hielten. Schnell stiegen wir aus. Man zeigte uns unsere Schlafzimmer, dessen großes Bett fast den ganzen Raum einnahm. Dem Schlafzimmer gegenüber befand sich das Speisezimmer. Albert bekam auch noch ein Ankleidezimmer zu seiner Verfügung. Nachdem wir uns gereinigt und umgezogen hatten, nahmen wir unser Diner ein. Wir speisten ganz allein. Weder Grant noch Brown bedienten uns bei Tische. Eine Frau mit Locken versah den nöthigen Dienst bei Tische. Nach der Mahlzeit versuchte ich einen Theil dieses Berichtes in mein Tagebuch einzutragen, aber das Geplauder um mich herum verwirrte mich. Albert spielte indessen „Patience." Um halb 12 Uhr legten wir uns zu Bett."

In einem Theile des Tagebuches findet sich folgende interessante Notiz über die Prinzessin Victoria:

„Unsere theuere Victoria wurde heute mit dem Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen verlobt, der seit dem 14. bei uns auf Besuch ist. Schon am 20. sprach er mit uns über seine Wünsche; aber wir waren im Ungewissen, ob er mit Rücksicht auf ihre große Jugend mit ihr selbst sprechen sollte, oder ob es nicht besser sei zu warten, bis er wieder zurückkäme. Wir entschlossen uns jedoch zum Ersteren. Während unseres Rittes nach Craig-na-ban hinauf, am Nachmittage, pflückte der Prinz ein Stück weißes Heidekraut — das Symbol des „guten Glückes" und überreichte es der Prinzessin. Dies gab ihm Veranlassung eine Anspielung auf seine Hoffnungen und Wünsche zu machen und als wir nach Glan Girnoch hinunterritten, hatte die Unterredung zu einem befriedigenden Resultat geführt."

Von Anfang bis zum Ende ist der Inhalt des königlichen Buches spannend und interessant, und dürfte nicht allein in England, sondern auch im Auslande, freudigen Anklang finden.

Aus Breslau vor hundert Jahren.

Das Jahr 1768 ging den Breslauern, wie uns die in demselben erschienenen „Schlesische privilegirte Zeitungen" belehren, ohne besondere Aufregungen vorüber, während in Polen, auf Corsica u. s. w. es nicht an Unruhen und Kämpfen fehlte, von denen jedoch jene Zeitungen nur höchst dürftige Nachrichten zu liefern vermochten. Zur Hebung der Provinz Schlesien suchten die königlichen Behörden und die Magisträte nach Kräften zu wirken. Ende Juni versammelte sich ein großer Theil des schlesischen Adels in Breslau, um aus dem Gnadenfonds beschenkt zu werden, den der König für die durch Krieg und andere Unglücksfälle heruntergekommenen Familien bestimmt hatte. Einzelne erhielten 10,000, 20,000, ja bis 30,000 Thlr. Eine gleiche Vertheilung fand acht Tage früher in Glogau statt. Bald nach dem Kriege ersetzte der König den Bauern in Schlesien die ihnen abgegangenen Pferde und ließ dem ganzen Lande den bedeutenden Inhalt der königlichen Magazine zukommen. Bereits in den vorangegangenen Jahren hatten die Kriegs- und Domänen-Kammern durch die öffentlichen Blätter Aufforderungen an Handwerker in anderen Staaten erlassen, in schlesischen Städten ihr Domicil zu nehmen. Man versprach ihnen, bei ihrem Etablissement allen möglichen Beistand zu leisten, Freiheit von der Werbung und andere „Beneficia". Dies hatte — wie die Glogauer Kammer am 3. Mai 1768 erklärte — guten Erfolg, allein es fehlten, wie sie sagt, z. B. in Wohlau noch immer 1 Uhrmacher, 1 Parchentmacher, 1 Büchsenmacher, 1 Raschmacher, 1 Nadler, 1 Nagelschmied, 1 Zirkelschmied, 1 Zinngießer, 1 Gelbgießer, 1 Sporer, 1 Zimmermann, 1 Leistenschneider, 1 Scheerenschleifer, 1 Steinsetzer, 1 Strumpfwirker und ein Bürstenbinder. Auch die Magisträte erließen ähnliche Bekanntmachungen; so lud z. B. der zu Peiskretscham nach dort 1 Bäcker, 1 Sattler, 1 Maurer- und 1 Zimmermeister, der zu Oels nach dort 1 Schwertfeger, 1 Steinsetzer, 1 Pumpenmacher, 1 Röhrmeister und 1 Zimmermeister ein. Schon in dem vorjährigen dieser Zeitung gelieferten Bericht wurde mitgetheilt, daß die Fremden, welche solchen Aufforderungen Folge leisteten, nicht immer den Erwartungen entsprachen. So hatten die aus Schwabach gebürtigen Metall-Goldschläger-Gesellen Obendorfer und Frühwald sich zur Fortsetzung der Metall-Goldschläger-Fabrik in Breslau niedergelassen, mit Bewilligung der dasigen Kriegs- und Domänen-Kammer aus dem königlichen Manufacturfonds 61 Thaler vorgeschossen erhalten und ratenweise zurückzuzahlen versprochen; sie waren aber heimlich entwichen und daher wurde das Publikum durch Erlaß vom 16. Nov. 1768 in der Zeitung gewarnt, „sich für diese eydbrüchig gewordene liederliche Betrüger zu hüten".

Im Februar 1768 wurde den Armen in Breslau bekannt gemacht, daß, so lange die Kälte anhalte, ihnen auf dem Salzringe (jetzt Blücherplatz) bei der „Siedebaude" täglich etliche Wagen Reisig, 2 Gebund für 1 Kreuzer verkauft werden. Die Kriegs- und Domänen-Kammer setzte damals die Holzpreise in folgender Weise „zum Soulagement des Publici" fest: der Stoß rothbuchen Holz 20 Thlr., Eschenholz 19 Thlr., 6viertel eichenes 17 Thlr., 6viertel erlenes 14 Thlr. 12 Ggr., 6viertel fichtenes 10 Thlr. 12 Ggr., 6viertel gemengtes 10 Thlr., 5viertel fichtenes und kiefernes 9 Thlr., 10viertel kiefernes Brauholz 41 Thlr., dergleichen fichtenes 36 Thlr. Das geschah am 29. December 1767, am 23. December 1768 dagegen erschien folgende Festsetzung: der Stoß 10viertel kiefernes 38 Thlr., 6viertel erlenes 13 Thlr., 6viertel kiefernes 11 Thlr., von dem fichtenen und gemengten Holze der Stoß 10viertel fichtenes 32 Thlr., 6viertel fichtenes 9 Thlr. und 5viertel fichtenes 8 Thlr.

Obwohl die „Schlesische privilegirte Zeitungen" der Leitartikel entbehren und ihre „Vermischte Nachrichten" ein sehr ungelenker Anfang eines Feuilletons sind, brachte die Nr. 58 vom 16. Mai 1768 einen ganz zweckmäßig geschriebenen Aufsatz: „Ueber die schädliche Gewohnheit, die Todten in den Städten zu begraben;" allein es vergingen noch Jahre bis zur Verlegung der Kirchhöfe außerhalb der Ringmauern der Stadt.

Am 14. März 1768 machte das königliche Polizei-Directorium zu Breslau bekannt, daß „die Einpfropfung der Blattern" von den berühmtesten Aerzten einstimmig für „vortheilhaftig, sicher und zuverläßig" befunden worden; im Krankenhospital auf dem Burgfelde habe man seit einiger Zeit wiederholt glückliche Versuche mit derselben gemacht. Damit sie nun auch den Kindern der ärmeren Klassen zu Gute kommen möge, hätten die beiden Stadt-Phisici, die Doktoren Pauli und Morgenbesser, den Auftrag, Anmeldungen solcher Kinder entgegenzunehmen; diese Herren würden dann Zeit und Ort angeben, wann und wo die Inoculation zu erfolgen habe.

Ministers Leonhardt führt der Ober-Appellationsgerichts-Rath Henrici (aus Kiel) den Vorsitz im ersten Senate, während der Vicepräsident Oberg dem zweiten Senate präsidirt. In der neuesten Zeit sind nun auch Sachen aus Nassau und Schleswig-Holstein an das Gericht gelangt, welche bis jetzt gänzlich fehlten. Man schließt daraus, daß das desorganisirte Gerichtswesen jener Provinzen jetzt geregelt ist.

Aus Mecklenburg-Schwerin, 11. Januar. [Die Kaufmannschaft in Schwerin] hat an die Kaufleute in den Landstädten eine Aufforderung erlassen, sich an einer am 14. d. M. daselbst stattfindenden Versammlung zur Berathung „wegen der bei dem nahe bevorstehenden Eintritt Mecklenburgs in den Zollverein zur Frage kommenden Zollangelegenheiten“ durch Deputirte zu betheiligen. Voraussichtlich wird die Frage wegen der Nachsteuer den Hauptgegenstand der Verhandlung bilden. — Der Salzverkauf auf der Saline zu Sülz, welcher vor einigen Wochen schon auf Quantitäten von 5 Scheffeln beschränkt worden war, hat wegen erfolgten vollständigen Ausverkaufs der Vorräthe jetzt ganz eingestellt werden müssen. — Gestern ist, nach Jahrhunderte langem Ausschluß der Juden, auf Grund der hierin durch das Bundes-Freizügigkeits-Gesetz bewirkten Aenderung, der erste Jude in Rostock als Bürger aufgenommen und beeidigt worden.

Bremen, 11. Januar. [Die hiesige Handelskammer] hat auf die vom Ausschuß des deutschen Handelstages ergangene Rundfrage, ob und inwiefern die Competenz des Zollparlaments füglich erweitert werden könne, in Betreff der Mehrzahl der in Artikel 4 der Bundesverfassung enthaltenen Gegenstände bejahend geantwortet. Das örtliche Interesse erheischt eine Uebertragung vom Reichstag auf das Zollparlament besonders hinsichtlich der Münzangelegenheiten, damit möglichst bald eine nationale Münzeinheit zu Stande komme und zwar in der Form der Goldwährung unter Anschluß an das Franken-System, nicht in der Form der jetzt in Norddeutschland geltenden Silber-Thaler-Währung.

Oesterreich.

S. **Aus West-Galizien,** 12. Jan. [Polnische Socialisten. — Klapka's Journale unter den ungarischen Truppen. — Proceß Stupnicki-Pawlewicz. — Preußenfurcht. — Broschürenverbot.] Die in Zürich etablirte polnisch-socialistische Propaganda unter Haucke und Bulewski macht sich — wie aus einem Artikel im gestrigen „Czas“ zu ersehen, auch in Galizien viel zu schaffen. Zumal sollen in Krakau Flugschriften jener geheimen Gesellschaft verbreitet worden sein, welche den galizischen Polen begreiflich machen, daß sie von Oesterreich oder den europäischen Regierungen überhaupt nichts zu hoffen haben und sich ausschließlich auf revolutionären Boden stellen müßten. Unsere nationale Adelspartei hingegen läßt in ihren Organen zwischen den Zeilen lesen, daß Haucke und Bulewski und Consorten von Rußland bestochen seien, um durch Haß und Zank die Thätigkeit der galizischen Nationalen zu lähmen, die durch die „liberalen Institutionen Oesterreichs“ unterstützt, allein im Stande seien, das Regenerationswerk Polens zu fördern. — Je näher wir der in Rußland angeordneten Rekrutirung rücken, desto zahlreicher werden in Krakau, Bochnia, Tarnow, Rzeszow und anderen Städten die aus Polen entflohenen Militärpflichtigen. Daß dieselben seitens unserer Nationalpartei als Märtyrer aufgenommen werden, ist selbstverständlich, und man verschafft diesen Flüchtlingen je nach ihrer Befähigung Stellen als Gutsverwalter, Secretaire, Förster, Bediente 2c., während eine Anzahl einheimische brave Leute in diesem überaus strengen Winter dem bittersten Mangel preisgegeben sind. — Unter den in Galizien stationirten ungarischen Truppen, zumal unter den Husaren, spukt fortwährend die Honvedpropaganda, und man kann gerade nicht sagen, daß diese ein unfruchtbares Terrain finde. — Auch das neue von Klapka herausgegebene Journal „Szazadnek“ ist unter den hiesigen Truppen verbreitet worden, wiewohl das General-Commando in Krakau durch ein geheimes Circular den Offizieren einschärft, die Zeitschrift Klapka's unter den Truppen nicht zu dulden. „Szazadnek“ secundirt nämlich nach Kräften dem „Honved“ in der Frage einer selbstständigen ungarischen Armee. Diese ist überhaupt noch lange nicht als abgethan zu betrachten; sie ist einstweilen nur in den Hintergrund gedrängt, dürfte aber schon in nächster Zeit mit großem Nachdruck auf's Tapet gebracht werden. „Ob wir ei ne nationale Armee haben werden?“ fragt ‚Honved“, und antwortet darauf zuversichtlich: Ja! wenn wir nur ernstlich wollen; wer wird so stark sein, sie uns verweigern zu können? — Daß die Politik auf unser ohnedies im Argen liegendes Gerichtswesen von Einfluß ist, zeigt nachstehender Fall: Der ehemalige Redacteur des polnischen „Dziennik Lwowski“, Herr Stupnicki, wurde seiner Zeit in einem Ehrenbeleidigungsprozesse, den der Ruthene Pawlewicz gegen ihn angestrengt hatte, zu 6 Monaten Kerker verurtheilt. Das Ober-Landesgericht hat nun dieses Urtheil cassirt und eine neue Schlußverhandlung angeordnet. Nun muß man aber wissen, daß Stupnicki Pawlewicz beschimpft hatte, weil dieser an der Moskauer ethnographischen Ausstellung Theil genommen hatte. — Soeben lese ich in dem panslavischen Wiener Journale „Zukunft“ — das auch unter den Ruthenen Galiziens sehr verbreitet ist — eine Notiz, welche ich Ihnen der Curiosität halber mittheilen will. Das genannte Blatt behauptet nämlich, daß seit einiger Zeit sich preußische Individuen ohne bestimmte Beschäftigung in Wien befinden, die von anderen dort weilenden Preußen als Organe der Berliner Regierung erkannt wurden; jene leben in Wien auf großem Fuße, in äußerst glänzender Erscheinung und wissen sich in allen Gesellschaften Zutritt zu verschaffen.“ — Hinzufügen möchte ich noch, daß die Wiener „Zukunft“ als eines der naivsten Journale bekannt ist, das ohne große Schwierigkeit sich den kolossalsten Humbug aufbinden läßt. — Das Lemberger Landes- als Strafgericht hat über Antrag der Staatsanwaltschaft zu Recht erkannt, daß der Inhalt der beiden russischen Broschüren: ‚Zum Abschied unserer slavischen Gäste“ (Petersburg, 28. Mai) und „An unsere auswärtigen Brüder“ das Verbrechen der Störung der öffentlichen Ruhe nach § 65 Lit. a. begründe, weshalb demnach die Broschüren verboten werden.

Italien.

Florenz, 8. Januar. [Das Ministerium und die Opposition.] Die Ernennung des Senators Cadorna zum Minister des Innern, schreibt man der „N. Z.“, findet auch bei der radicalen Presse Beifall, weil man Gewicht darauf legt, daß er ehemals zum linken Centrum gehörte. Doch, meint die „Riforma“, hat dies keine politische Bedeutung, weil Cadorna vereinzelt im Cabinette dasteht und doch stets von seinen Collegen überstimmt werden würde. Die Opposition irrt sich, wenn sie bei dem neuen Minister des Innern eine Hinneigung zur Linken vermuthet. Der Umstand, daß Cadorna zur ausdrücklichen Bedingung für die Annahme des Portefeuilles das Verbleiben des Grafen Borromeo als Generalsecretär des Innern machte, zeigt die Homogenität der conservativen Gesinnung im ganzen Cabinette, denn Borromeo gehört zur Consorteria und ist mit Minghetti, Peruzzi, Spaventa und anderen Chefs dieser wesentlich conservativen Partei eng verbunden. Man kann daraus den Schluß ziehen, daß Menabrea auch bei der Reconstruction des Ministeriums den Grundsatz festhielt, mit der conservativen Partei allein zu regieren und jeden Anschein einer Nachgiebigkeit gegen andere Fractionen des Parlaments zu vermeiden. Die Blätter der Opposition ziehen am heftigsten gegen das Verbleiben Cambray-Digny's im Finanzministerium los, für welche Stelle sie ihm alle Befähigung absprechen. Derselbe beharrt bei seinem Vorhaben, in der Deputirtenkammer eine ausführliche Darstellung der Finanzlage zu geben, und seine Freunde versichern, er werde bei dieser Gelegenheit die ungünstige Meinung über seine Talente glänzend widerlegen. Seit der Reconstruction des Cabinets hat sich der Ministerrath bereits mehrmals versammelt; Hauptgegenstand der Berathungen waren die Finanzen. Zu dem letzten Conseil wurde auch der Deputirte, De Luca, der Vorsitzende der Finanzcommission, hinzugezogen.

[Italien und Frankreich.] Es ist bemerkenswerth, daß die officiöse Pariser Presse erst im neuen Jahr die schon im December verbreiteten Gerüchte über die Abreise Nigra's aus Paris dementirte und sich dabei auf die Thatsache bezog, daß Nigra beim Neujahrsempfange in den Tuilerien gegenwärtig war. Vor der Ministerkrise vom 22. December war die Abreise Nigra's festbeschlossen. Seitdem haben sich aber die Verhältnisse geändert. Die französische Diplomatie hat sich nachgiebiger gezeigt und vor allem die Versicherung ertheilt, daß bei dem Neujahrsempfange in der Anrede des päpstlichen Nuntius nichts Unangenehmes für Italien vorkommen würde; dies hat denn Nigra zum Bleiben bestimmt.

Rom. [Die päpstliche Armee.] Es ist schwer, schreibt man der „K. Z.“, die Zahl der clericalen Anwerbungen für den Schutz der weltlichen Macht des Papstes genau anzugeben; wiederholt finden wir aber das Zuaven-Corps auf bereits an oder über 5000 Mann angegeben, und wahrscheinlich wird es über 4000 Mann stark sein. Für Militärs ist es picant, das Experiment zu erfahren, wie aus diesem Conglomerate von Franzosen und Holländern, Spaniern und Belgiern, Deutschen und Italienern eine compacte Masse sich gestalten soll, ja, es giebt Beurtheiler, z. B. in der „Liberté“, die überzeugt sind, daß, je größer die päpstliche Armee wird, desto weniger werde sie vor dem Feinde werth sein, schon der disparaten Elemente wegen, da die meisten Leute sich unter einander weder verstehen noch mit einander persönlich sympathisiren, ganz davon abgesehen, daß der Papst weder als Kirchenhaupt noch seiner Finanzen wegen dazu berufen ist, eine Militärmacht zu repräesntiren. Und trotz der vielen Zubußen fehlt es immer am Nöthigsten, während schon der Sprachverschiedenheit wegen die Zuaven schwer zu unterrichten sind, da neben jedem Instructeur ein halbes Dutzend Dolmetscher mitwirken muß. Auch bei den „Antiboyens“, wie sie bei den Franzosen genannt werden, wird durch die neuen Recrutirungen aus Lyoner, Pariser u. s. w. Ouvriers, die arbeitslos geworden, die Mannszucht sehr gelockert werden. Diese Legion ist jetzt 1635 Mann stark; 200 Recruten werden erwartet, sie soll aber zum Frühjahr auf 2000 Mann gebracht werden, so daß die Restauration mit 15—16,000 Mann ins Feld zu ziehen gedenkt, „wenn's im Frühjahr losgeht.“ Der Bericht der „Liberté“, dem wir diese Angaben hauptsächlich entlehnt haben, ist schließlich der Ansicht, daß diese Armee einem wohlgeübten italienischen Armeecorps nicht widerstehen könnte.

[Ueber die Dislocation eines Theils des französischen Expeditionscorps] nach Viterbo berichtet der neueste Pariser „Moniteur“:

Da Civita-Vecchia nicht hinreichende Gelegenheit dargeboten habe, um das ganze französische Expeditions-Corps in Häusern unterzubringen, so habe ein Theil desselben in einem Lager auf den Höhen, welche die Stadt umgeben, untergebracht werden müssen. Die Härte der Jahreszeit habe indessen den Aufenthalt in Zelten fast unerträglich gemacht, und man hätte den Ausbruch von Krankheiten befürchten müssen. Die Regierung des Kaisers, welche immer damit beschäftigt sei, für das Wohl der Soldaten zu sorgen, habe sich daher entschlossen, den Theil des Expeditionscorps, welcher nicht hätte in Häusern untergebracht werden können, nach Viterbo zu schicken. Diese Dislocirung fand vor einigen Tagen statt, und die Soldaten sind jetzt in Viterbo in geräumigen und bequemen Gebäuden untergebracht, welche jede Sicherheit in Bezug auf Gesundheitszustand bieten.

Frankreich.

* **Paris,** 11. Januar. [Frankreich und Italien.] Auch der „Monde“ zieht jetzt wie die übrigen Blätter gelindere Saiten gegen Preußen auf, indem er zwar nochmals dessen frühere Politik verdammt, aber doch die Ueberzeugung kundgiebt, daß dagegen nichts mehr zu machen sei; dagegen soll Frankreich sich nun an Italien schadlos halten.

„Trotz verschiedener Acte ehrenhaften Widerstandes, sagt das clericale Blatt, ist Deutschland, wie man wohl sieht, besiegt; es unterwirft sich Preußen, und das konnte man schon am Tage von Sadowa sehen. Sadowa war kein rein militärischer Zwischenfall, sondern es stürzte die eine Politik um und führte die andere ein. Der Bund ging zu Grunde und das deutsche Reich erstand. Wir zählen wenig auf die Unterstützung Oesterreichs; diese Monarchie scheint unter dem Einflusse des Liberalismus aus Rand und Band zu gehen, und es ist von solchen Feinden umgeben, daß es alle seine Kräfte nöthig hat, um sich oben zu halten. Nach so vielen Erschütterungen bedarf Frankreich der Ruhe. Italien beschäftigt uns hinreichend; wir haben da unsere höchsten Interessen, da Rom die Hauptstadt der katholischen Kirche ist. Dadurch nehmen wir den uns gebührenden Rang in Europa wieder ein. Der Friede mit Preußen kann unsere Aufgabe auffallend erleichtern, denn Preußen hat 15 Millionen Katholiken zu schonen. Möge der gesetzgebende Körper dieser Politik Geltung verschaffen, und es wird uns ein langer und ehrenvoller Friede gesichert sein.“

[Das italienische Grünbuch.] -Die „Opinion nationale“ beschäftigt sich mit dem Nachtrag zum italienischen Grünbuche, welchen das Ministerium Menabrea vorgelegt hat, um Rattazzi bloßzustellen. Das Blatt unterscheidet zwei Perioden in Rattazzi's Thätigkeit; die Dokumente aus der ersten berechtigten diesen Minister vollständig zu der Erklärung im Parlament, daß er keiner Connivenz gegenüber der Actionspartei sich schuldig gemacht habe. Die letzten Depeschen jedoch zeigen, der „Opinione“ zufolge, daß, wenn das Cabinet auch nicht der Garibaldianischen Unternehmung die Hand gereicht habe, es doch von den Ereignissen vollständig fortgerissen worden war. Man thue aber Rattazzi Unrecht, wenn man ihm die ganze Verantwortlichkeit für diese Sachlage zuschieben wolle; er sei nicht die Ursache, sondern das Opfer dieser Situation gewesen.

[Nach Japan.] Der „Constitutionnel“ schreibt: „Mehrere Blätter haben gemeldet, es seien Marine-Infanterie-Truppen an Bord der „Guerrière“ eingeschifft worden, um nach Japan geschafft zu werden. Diese Fregatte hat in der That in Saigon eine Compagnie Marine-Infanterie aufgenommen; dieselbe soll in Jokohama die Compagnien Marine-Füsiliere ablösen, welche seit mehreren Jahren dem

---

Am 17. December 1768 enthielten die Zeitungen eine Nachricht aus Petersburg vom 22. November. Dort hatte die Kaiserin am 23. October Abends 10 Uhr sich von dem einige Monate vorher zu dem Ende aus England berufenen Dr. Dimsdale die Blattern impfen lassen, um ihren Unterthanen mit gutem Beispiel voranzugehen. Am folgenden Tage siedelte sie nach Zarskoje-Selo über und befand sich bis zum 29. October vollkommen wohl, an welchem Tage sie bei heiterster Witterung einen Spaziergang im Freien machte, wie dies auch die Tage vorher geschehen war. Sie kehrte mit „fieberhaften Empfindungen“ zurück, die bis zum 31. Abends anhielten. Nun kamen die Blattern hervor, begannen in einigen Tagen zu trocknen und fielen dann völlig ab. Am 12. November kam die Kaiserin nach Petersburg zurück. In allen Kirchen sang man das Tedeum, der Erzbischof, die Gesandten u. s. w. brachten ihre Glückwünsche dar und Abends waren viele Häuser erleuchtet. Soviel Aufhebens machte man damals von einer Blatternimpfung.

In Breslau mangelte es im Jahre 1768 auch nicht an Festlichkeiten. Am 24. Januar, dem Geburtstag des großen Königs, gaben der dirigirende Minister Graf Schlabrendorf und der General-Lieutenant Gouverneur von Tauenzien den Landes-Collegien, der Generalität und anderen vornehmen Standespersonen ein Tractament, bei welchem ein großes Concert stattfand. Vom Rathsthurm erschallten in der Zeit von 12 bis 1 Uhr Pauken und Trompeten, „und Jedermann beeiferte sich, diesen Tag vergnügt zu feiern“. Im Schießwerder hielt die Schützengilde zu Ehren des Tages ein solennes Scheibenschießen, worauf „an einer wohl servirten Tafel“ unter Trompeten- und Paukenschall, sowie unter Lösung der „Lustböller“ gespeist wurde. Ball und Feuerwerk folgten. Am dritten Pfingstfeiertage hielten Bürgerschaft, Zünfte und Zechen ebendaselbst das gewöhnliche Königsschießen ab. Wer an diesem Tage dort „Feilschaften haben“ wollte, mußte sich bei dem Kassirer der Schützen einen Zettel lösen. „Was aber Zinngießer-Waaren anbelangt, bleibt zum Spielen und Verkauf dem löblichen Mittel allein.“

Am 2. September 1768 kam der große König in Begleitung des Prinzen von Preußen und der beiden Prinzen von Braunschweig aus Neisse nach Breslau, hielt am 3. über das Tauenzien'sche und Stechow'sche Infanterie-Regiment und das Hachenberg'sche Grenadier-Bataillon Spezialrevue ab, am 5. über das Falkenhain'sche Infanterie-Regiment, über die Schlabrendorf'schen Kürassiere und über die Bohlen'schen Husaren. Am 6. war bei dem Könige Mittags große Tafel, dann führte die nach Breslau gekommene königliche **Opera comique**-Gesellschaft die Oper: **Il ratto della sposa** auf. Nunmehr erfolgte die Trauung des Prinzen Friedrich von Braunschweig mit der Erbprinzessin von Würtemberg-Oels, worauf großes Souper und Ball statthalten. Am 7. wurde die Oper: **Le contadine bizarre** aufgeführt, ein kostbares Feuerwerk vor dem königlichen Schlosse abgebrannt, dem „große Fete“ und Ball **en Domino** folgten. Am 8. Wiederholung der erstgenannten Oper, dann bei Tauenzien Souper und Ball. Am 9. begab sich der König zum Manöver nach Golau und reiste am 12. über Glogau nach Berlin zurück.

Das Magdalenen-Gymnasium feierte die obgedachte Vermählung in folgender Weise. Es erließ eine Einladungsschrift, einige von den adligen und bürgerlichen Schülern überbrachten dem Prinzen eine deutsche Ode „zum Zeichen der Devotion ihrer Lehrer und Mitlernenden“, ebenso zwei „Demoiselles“ der ein Jahr zuvor errichteten Jungfernschule eine französische Ode. Bei ihrer Rückkehr fanden sie eine zahlreiche Versammlung angesehener Personen vor, denen sie die ihnen zu Theil gewordene gnädige Aufnahme rühmten. Nun folgte eine eigens für die Feierlichkeit von dem Musik-Director Wirbach componirte Cantate und die Festrede.

Die Schuchische generalprivilegirte Gesellschaft deutscher Schauspieler begann ihre Vorstellungen am 19. Februar 1768 mit dem von einer hohen Person aus dem Französischen übersetzten Trauerspiel: Regulus, und schloß dieselben am 3. Juni mit dem Vorspiel: Breslau, der Sitz des guten Geschmacks, und dem Lustspiel: Die Freundschaft auf der Probe. Die Stücke, welche zur Aufführung kamen, waren von Lessing (Freigeist, zweimal, Miß Sara Sampson und Minna von Barnhelm 6mal), Gellert (Betschwester), Weiß, Weiße u. a., ferner von Destouches, Marinaux, Molière, Voltaire, von Holberg, Goldoni. In den „Schlesischen Berichten von Gelehrten Sachen“ (Beiblatt der Schlesischen Zeitungen) finden sich von Nr. 10 ab Theaterkritiken. Nach ihnen hat die sonst so glänzende Gesellschaft an ihrem innern Werth verloren und nur noch eine kleine Anzahl von Mitgliedern, die „eine unterscheidende Aufmerksamkeit und Achtung verdienen.“ So wird an der Madame Neuhoff Vieles, unter Anderem auch ihre feine Gesichtsbildung gerühmt, „die sie bei denen unter den Theatergesellschaften sonst herrschenden verliebten Kabalen rühmlichst zu erhalten gewußt.“ Anerkennung finden ferner bei dem Kritiker ein Herr Strödel und Madame Schuch, die ältere, allein am 18. April erklärt er bereits, daß er seine Beurtheilungen einstelle, weil es ihm zu „verdrüslich“ ist, immerwährend zu tadeln. Daher kommt es, daß er nur über Lessings Freigeist berichtet. Er schreibt: „Dieser große dramatische Dichter zeigt uns hier den Freigeist auf einer Seite, die nur ein solches Genie wie Lessing vollkommen ausmalen konnte. Dieses Stück, das sich durchaus in gleichem Feuer erhält, ist nach unserer Einsicht eines seiner besten. Wie stolz kann Deutschland nicht auf diesen Dichter sein!“

Die Direction der Gesellschaft ließ es nicht an Reclame fehlen, so machte sie besonders darauf aufmerksam, daß in dem bürgerlichen, aus dem Englischen des Lillo übersetzten Trauerspiel: „Der Kaufmann von London“ der im Original befindliche 6. Auftritt, der den Richtplatz, den Nachrichter, die Zuschauer und das Blutgericht auf die Bühne bringt, hinzugefügt worden sei.

Die gewöhnlichen großen Fastenconcerte auf dem großen Redoutensaal begannen wurden am 21. Febr. und an 5 Sonntagen fortgesetzt. Man zahlte für die 6 Concerte 1 Thlr. 12 Gr.; zum einzelnen Concert bezahlte man 8 Gr., auf dem Chor 6, auf der Gallerie 4 Gr. Entree. Instrumental- und Vocal-Musik wechselten mit einander ab. Das Programm eines solchen Concertes lautete: ein Flöten-Concert von Hrn. Leopold Hofmann, ein Violoncell-Concert von Hrn. Mara aus Berlin, eine Clavier-Sonate aus Paris, eine Opern-Arie von Herrn Traëtta, Kapellmeister in Rom, ein vierstimmiges schönes Concertino von einem neuen Componisten, Hrn. Joseph Schmid, endlich auf abermaliges Begehren das große und beliebte Stück mit drei concertirenden Stimmen, nämlich mit Violoncell, Violin und Viole nebst einigen neuen Sinfonien von Hrn. Bach aus London.

Am 22. März wurde auf dem großen Redoutensaal von dem Oratorium: Der streitbare und siegende Gideon, Richter von Israel der erste Theil: Gideons Beruf aufgeführt (Entree in den Saal 12 Gr., auf den Chor 6 Gr., Gallerie 4 Gr.), am 30. März ebendaselbst Grauns Tod Jesu. Am 13 November begann widerum eine Reihe von 6 Concerten. In einem derselben kam eine National-Sinfonie zur Aufführung, welche in der Musik „den Dialekt“ und Geschmack verschiedener Nationen darstellen sollte. Sie bestand demgemäß aus mehreren Theilen: **all' Tedesco, all' Italieno, all' Inglese, all' Francese** (Menuett), darauf folgte eine Art türkischer Musik und im letzten Theil, einem Allegro, erschienen alle fünf Nationen hintereinander. In der Ankündigung heißt es nun weiter: „Die Erfindung ist von einem geschickten Componisten und mangelt an der regulären Composition sowohl als in den verschiedenen wahren Ausdrücken derselben nicht das mindeste. Die Detaille hievon wird vielleicht einigen etwas lächerlich und medisant vorkommen, besonders da dieses Stück fast durchgehends eine komische und lustige Musik; es ist daher nöthig gewesen, die Zuhörer dazu vorzubereiten, Kenner der Musik werden von selbst um so richtiger urtheilen.“ Auch eine Symphonie von Haydn wurde in diesen Concerten aufgeführt.

Gartenconcerte haben im Nickel'schen Garten stattgefunden, im Winter wurden sie in das Nickel'sche Kaffeehaus zu den 7 Kurfürsten verlegt.

Am 3. Januar begannen die Redouten in dem großen Red outen

Hospital der Schiffsdivision und dem französischen Gesandschaftshotel zur Wache dienten. Bekanntlich hält ein englisches Regiment von ungefähr 800 Mann in einem analogen Dienste Garnison in Jokohama."

[Im Senat] kam gestern eine den Kirchhof Montmartre betreffende Petition zur Berathung. Der Seine-Präfect Haußmann hat nämlich den Plan, das jenseit des Montmatre liegende neue Stadtviertel mit dem neuen Paris durch eine breite und gerade Straße in Verbindung zu bringen, und da dies wegen des bergigen Terrains nur dann möglich ist, wenn man den Kirchhof durchschneidet, so hat er die Entweihung desselben vom Kaiser decretiren lassen. In Paris hat man aber eine große Verehrung für die Todten und will lieber den neuen Boulevard des Herrn Haußmann etwas gegen die gerade Linie verstoßen lassen. Der Bericht über die Petition, durch welche diese Frage vor den Senat gebracht wurde, spricht sich für die Verweisung der Petition an den Minister des Innern, also gegen die Regierung aus. Es entspann sich in Folge dessen eine sehr lebhafte Discussion, der wir Folgendes entnehmen:

Herr Haußmann vertheidigte mit gewohntem Selbstgefühl den vorliegenden Plan wie seine ganze Verwaltung und sagte am Schlusse: „Mein Wunsch ist also, meine Herren, daß Sie, statt uns in einer Aufgabe, deren Bürde Sie zu bemessen nicht im Stande sind, neue Schwierigkeiten zu bereiten, indem Sie für die Ueberweisung stimmen, welche unsere Verlegenheiten vermehren würde, daß, sage ich, Sie uns im Gegentheil durch eine einfache Tagesordnung, wie ich sie beantrage, zu Hilfe kommen möchten, und zwar, weil ich vor Allem glaube, daß dies die beste Entscheidung in dieser Angelegenheit wäre, zumal es das einzige Mittel ist, sie ohne Beeinträchtigung mehr oder weniger wichtiger Interessen zum Abschlusse bringen. Was sollte aus uns werden, meine Herren, wenn die nach Popularität trachtenden öffentlichen Gewalten sich selbst dazu anschickten, in die muthige, ergebene Verwaltung Bresche zu legen, die so Großes vollbracht hat (man sagte es so eben und ich halte mich berechtigt, es zu wiederholen) zum Ruhme der Regierung des Kaisers und zum Wohle der Pariser Bevölkerung? Das hieße ihr ihr Mandat unmöglich machen und ihr einen Zuwachs von Schwierigkeiten schaffen, die unübersteiglich werden würden." — Baron Dupin antwortete dem Präfecten, dessen ganze Verwaltung er auf höchst scharfe Weise angriff. Redner kam auch auf die Zerstörung des Luxemburggartens zurück, die ebenfalls nur deshalb stattgefunden, weil es dem Präfecten beliebt, in einem abgelegenen Quartier ein neues Viertel zu schaffen, was er dann mit dem übrigen Paris in Verbindung habe bringen wollen. Diese Angriffe des Redners erregen gewaltigen Sturm, da die Getreuen der Regierung ihn ohne Aufhören unterbrechen. Dupin wurde darüber aufgebracht und richtete seine Angriffe direct gegen den Senat: M. H., rief er aus, ich werde nicht persönlich; ich discutire die Operationen eines Staatsbeamten! Wozu sind wir denn hier? Wenn man uns Petitionen präsentirt, so müssen wir unserem Rechte gemäß sagen, was wir davon denken; wenn ich mich irre, etwas sage, was nicht wahr ist, so werden Sie mich widerlegen. Aber es ist bequemer, zu sagen: Nein, so darf man nicht sprechen. Wenn Sie wollen, meine Herren, so steht Ihnen Niemand an würdevoller Haltung gleich; Sie verstehen es, mit bewundernswerther Kaltblütigkeit zuzuhören; aber wenn Jemand, der keinerlei Gewalt genießt, ohne irgend welches persönliches Interesse spricht, Ihnen mit Energie die Wahrheit sagt, dann erheben sich von allen Seiten die Rufe... (Stürmische Protestationen auf sehr vielen Bänken.) Verschiedene Stimmen: Das heißt den Senat angreifen; das ist im höchsten Grade unpassend! Das ist eine Collectiv-Persönlichkeit! Präsident: Man darf den Senat nicht in's Spiel bringen. Dupin: er thut es selbst durch seine Rufe. — So weit dieser Zwischenfall. Es würde ohne Interesse sein, die verschiedenen Gründe, welche Dupin weiter anführt, mitzutheilen. Er will, daß man den Phantasien des Präfecten endlich einmal eine Schranke setze. Beiläufig verdient bemert zu werden, daß der Präfect bei dieser Gelegenheit erklärt, daß er von seinem Plane, den Berg Montmartre ebenfalls abzutragen, zurückgekommen ist. Der Regierungs-Commissar, Staatsrath Genteur, stellt sich natürlich auf den Standpunkt des Seine-Präfecken. Die Discussion wurde gestern noch nicht beendet. (Wie telegraphisch gemeldet wird, wurde am 11. die einfache Tages-Ordnung mit 56 gegen die immerhin ungewöhnlich starke Minorität von 33 Stimmen angenommen.

[Proteste gegen das Militärgesetz. — Deputirtenwahl.] Die „Liberté" will wissen, daß eine große Anzahl von Wählern aus den Departements, namentlich aus dem Osten Frankreichs an ihre Deputirten Adressen gesandt haben, in denen sie gegen das Militärgesetz protestiren. — Die Wähler des Norddepartements sind auf den 1. und 2. Februar zur Wahl eines Deputirten an Stelle des verstorbenen Des Rotours einberufen.

[Zur Presse.] Das „Journal des Debats" betrachtet es als ein wahres Glück, daß wenigstens kein Gesetz das Besprechen von Verhandlungen auswärtiger Parlamente verbietet; dem Himmel sei daher Dank, daß man heute wenigstens über die Berathungen des preußischen Abgeordnetenhauses sich ein Urtheil erlauben dürfe, ohne dabei stets ängstlich zu erwägen, ob man sich in einer einfachen Würdigung bewege oder in die Berichterstattung gerathe. Es scheine unmöglich, daß in Preußen die Regierung dem Abgeordnetenhause ein Recht vorenthalte, das sie unbedenklich dem norddeutschen Parlament zugestanden habe. Was die in Frankreich auftretende Streitfrage betreffe, so sei es Herrn Rouher durchaus nicht gelungen, klar zu machen, wo die als Recht zugestandene Würdigung aufhöre und die als Vergehen verfochtene Berichterstattung anfange. Diese Demarcationslinie werde ewig flüssig bleiben, weil man über eine Rede, Meinung oder Debatte bei dem besten Willen nicht urtheilen könne, ohne über dieselbe Bericht zu geben. Es werde in jeder Besprechung ein Stück Bericht mit unterlaufen, es könne nur über das Maß des letzteren gestritten werden; wolle die Regierung bei ihrer Auffassung bleiben, so möge sie wenigstens das erlaubte Maß, die „proportion légale", bestimmt angeben; man möge Besprechungs-Schablonen verfassen, wie man Schulknaben Schreibmuster vorlege. Es heißt übrigens, daß der Proceß gegen einen Theil der verfolgten Zeitungen aufgegeben sei, während er gegen die andern fortgesetzt wird. — Die Redactionen der verschiedenen Blätter haben nicht blos wegen dieser Angelegenheit Besprechungen gehabt, sondern zugleich die Verbesserungen erörtert, welche dem neuen Preßgesetzentwurf zu wünschen seien. Girardin erklärte sich dabei besonders gegen die Fortdauer des Zeitungsstempels, welcher die Blätter auf's Schwerste besteuere und daher auch dem Subventionswesen Vorschub leiste; es wurde beschlossen, gegen diese Bestimmungen einmüthig anzukämpfen. Die Kammermajorität hat übrigens die Ungunst, deren sich die Presse von ihr zu versehen hat, seitdem auf's Neue dadurch bekundet, daß sie in den Bureaus das Interpellationsgesuch Bethmont's einfach ablehnte, welches die Angelegenheit der verfolgten Zeitungen betraf.

[Todesfälle.] Heute ist eines der angesehensten und einflußreichsten Mitglieder der polnischen Emigration, General Graf Zamoyski, gestorben. Er war im Jahre 1802 geboren und vor der Revolution von 1831 Oberst-Lieutenant und Adjutant des Großfürsten Konstantin in Warschau. Er betheiligte sich an der nationalen Erhebung und lebte seitdem in Paris oder in London und leitete die Angelegenheiten der Emigration. In den Jahren 1848 und 1849 kämpfte er in Ungarn und während des Krimkrieges befehligte er ein Polencorps im Dienste Englands. Er hinterläßt 6 Kinder und ein beträchtliches Vermögen. Er ist der Verfasser mehrerer von Sachkunde zeugender Denkschriften. — Man meldet den heute Mittag erfolgten Tod des Herrn Coquerel, protestantischen Pastors, Mitgliedes des protestantischen Consistoriums, bekannt als Verfasser zahlreicher theologischer Schriften.

Großbritannien.

* **London,** 11. Jan. [Zur orientalischen Frage.] Während telegraphisch aus Wien berichtet wird, daß der russische Botschafter daselbst sich sehr friedlich äußere, werden englische Correspondenten nicht müde, von allen Seiten vor Rußlands Plänen zu warnen. So der Berliner Correspondent der „Times", der seine Beweise für die panslavistische Agitation Rußlands zumeist jedoch deutschen Quellen entlehnt; so auch der vorsichtige und gewissenhafte Berichterstatter der „Times" in Athen. Letzterer meint überdies, es werde den Schutzmächten schwer werden, die kretensische Angelegenheit friedlich zu ordnen. Denn wenn der Sultan überzeugt sel, daß er den Aufstand unterdrücken könnne, seien die Griechen ihrerseits überzeugt, daß sie im Stande sein würden, die Insnrgenten durch ihre Blokadebrecher so lange zu unterstützen, bis die Schutzmächte die Unvermeidlichkeit der Annexion eingesehen haben würden. Derselbe Correspondent erwähnt auch (mit Vorbehalt) die angebliche Ueberreichung einer identischen Note von Frankreich und England, in welcher der griechischen Regierung der Rath ertheilt wird, jede Verletzung der Neutralität auf das Sorgfältigste zu vermeiden; er meint aber, die bloße Ueberreichung einer solchen Note werde wenig nützen, sie müßte veröffentlicht werden, um der gemäßigten Partei im Lande einen erwünschten Anhaltspunkt zur Erörterung der Gefahren eines Krieges mit der Türkei zu geben. Im Ganzen hat dieser Correspondent wenig Zutrauen mehr in die Erspießlichkeit einer diplomatischen Einmischung

„Die Verlängerung der Feindseligkeiten ruinirt offenbar Kreta, demoralisirt die griechische Regierung, weil sie zu geheimen Handlungen ihrer Civil- und Militärbeamten ein Auge zudrücken muß. und schädigt den moralischen Einfluß sowohl, wie die materielle Kraft der griechischen Nation. Trotzdem ist diplomatische Einmischung ein delikater Schritt, denn in einer demokratischen Gesellschaft wird das Geschrei gegen Gebote des Auslandes jederzeit volksthümlich sein."

[Ueber die abyssinische Expedition] wird aus Alexandria vom 9. Januar telegraphisch gemeldet: Berichte aus Annesley Bay theilen mit, daß Banden von Eingeborenen um das englische Lager bei Senafeh herumstreifen. Sämmtliche europäische Truppen sind auf das Plateau beordert worden. Die Sterblichkeit unter den Pferden und Maulthieren hat sich merklich verringert. — Der verdienstvolle Oberst Merewether, welcher die Avantgarde des abyssinischen Expeditions-Corps befehligt, ist zum Brigade-General ernannt worden.

[Garibadi gegen die Fenier.] Einer kürzlich besprochenen Adresse Garibaldi's an die Fenier wird in seinem Auftrage „von einer Dame" in der Presse die Echtheit streitig gemacht. Der General wünsche es allgemein bekannt gemacht zu wissen, daß er nie an die Brüderschaft geschrieben habe. Es sei ihm allerdings von jener Seite her eine Adresse zugegangen, die er indessen keiner Antwort gewürdigt Im Gegentheil, er stehe in dieser Angelegenheit ganz auf Seiten der Regierung.

[Briefgeheimniß.] Eine Nachtseite der Fenierfurcht ist die Verletzung des Briefgeheimnisses. Erwähnung geschah dieses Falles in der gestrigen Versammlung des Verwaltungsraths der Reform-Liga. Der Präsident, Mr. Beales, machte darauf aufmerksam, daß die Mitglieder der irischen Reform-Liga sich unter einer polizeilichen Aufsicht befunden hätten, als wenn sie Fenier gewesen wären, und daß sie in Folge dessen sich gezwungen gesehen, die Liga aufzuheben oder wenigstens vor der Hand zu suspendiren. Diesen Beschluß, welcher mit dem betreffenden Sitzungsbericht in der Dubliner Abendpost vom 18. December veröffentlicht worden sei, habe ihm der Vorsitzer der irischen Reform-Liga, Mr. Keevil, am 20. December mit einem Briefe zugesendet. Der Brief habe die Adresse an ihn (Beales) als Präsidenten der Reform-Liga getragen und sei mit „immediate" bezeichnet gewesen. Man hätte jedenfalls geglaubt mit dem an eine so schreckliche Adresse gesandten Document einen wichtigen Fang zu machen, denn der Brief sei auf seinem Wege durch die Post augenscheinlich geöffnet worden. Das Couvert sei an einem Ende aufgeschnitten, so daß die Einlage herausgezogen und von den Behörden gelesen werden konnte. Mr. Beales erklärte, daß er für eine solche Handlungsweise nur seine Verachtung aussprechen wolle; die Versammlung gab ihre äußerste Mißbilligung kund.

[Die hiesige Arbeiterassociation] war in ihrer ersten Versammlung in diesem Jahre anscheinend mit den Verhältnissen weniger zufrieden, als dies in der letzten vorjährigen, die sich bekanntlich mit dem Plane zur Gründung eines Wahlfonds zur Förderung von Arbeiterinteressen beschäftigte, der Fall war. Ehe auf letzteres Thema weiter eingegangen wurde, erklärte der Vorsitzende, Mr. Potter, man sei im Comite zum Entschlusse gekommen, eine Agitation in Gang zu bringen, um die Reformbill von ihren lästigen Steuerklauseln zu reinigen, da unter den Arbeitern allgemeine Klage darüber laut werde, daß neben der Miethe für das Wahlrecht auch noch Auslagen zu entrichten zu seien. Bezüglich des Wahlfonds sei das Comite übereingekommen, als Curatoren eine Anzahl von guten politischen Namen zu gewinnen, während der wirkliche Ausschuß aus Arbeitern bestehen solle. Uebrigens war Redner in Rücksicht dieser Angelegenheit ebenso wenig mit den Conservativen wie mit den Arbeitern zufrieden. Die Oligarchie zeige einen beklagenswerthen Widerwillen, ihre lange monopolisirte Macht sich entwinden zu lassen, und der Arbeiterstand versinke in Apathie und Gleichgiltigkeit. Es stehe indessen zu erwarten, daß beim Zusammentritt des Parlamentes verschiedene liberale Mitglieder als Ehrenmitglieder der Association beitreten und damit den Anstoß zu einer ansehnlichen Zunahme des Wahlvereins geben würden. Als Ziele der Bestrebungen der Association für die nächste Zeit führte Mr. Potter Erledigung der irischen Landgesetz- und Kirchenfrage an sowie Reform des Schulwesens. Es sei eine Schmach, daß unter vierzig Menschen nur Einer in England lesen und schreiben könne. Bald werde auch die Association mit einer klaren Darlegung der Principien der Gewerk-Unionen vor das Publikum treten und dasselbe über das Wesen derselben aufklären. Zum Schlusse wurde in einer Resolution die von dem conservativen Arbeiterverein vorgeschlagene „loyale Anti-Fenier-Demonstration" verworfen.

[Die englischen Arbeiter auf der Pariser Weltausstellung.] Die achtzig Arbeiter, die nach Paris geschickt wurden, um die Weltausstellung zu besichtigen und über das, was in ihr Fach schlägt, Bericht zu erstatten, haben ihre Wahrnehmungen und Beobachtungen in Monographien niedergelegt (Reports of Artisans etc. London, Bell and Daldy), welche von der Society of Arts veröffentlicht wurden und ein glänzendes Zeugniß für die Intelligenz dieser Männer vom Handwerke ablegen. Die Gewerkvereine, wie sie in England bestehen, mit dem Zwange, den sie ihren Mitgliedern und den Brotherren auflegen, werden als ein Hinderniß der Industrie bezeichnet, und das freiere französische System, wo nach Stücken bezahlt wird und wo der intelligentere Arbeiter auch besseren Lohn erhält, dem Gewerbfleiße förderlicher erklärt, als der Modus, den die englischen Gewerkvereine aufdrängen. Die englischen Arbeiter fühlten sich nicht wenig geschmeichelt durch die Art, wie sie in Frankreich von Meistern und Gesellen aufgenommen wurden; sie gefielen sich wohl im Lande der Gleichheit und preisen die Art, wie dort der Vorgesetzte und die Untergebenen, der Herr und der Diener mit einander verkehren. „Der Fabriksleiter erscheint in derselben Kleidung, wie der geringste Arbeiter, in der blauen Blouse; Einer behandelt den Andern in der gebührenden Weise; man wird weder durch den Hochmuth der Einen, noch durch die Kriecherei der Anderen verletzt; Jeder kennt seinen Platz und nimmt ihn mit Würde ein." Das freie französische Wesen, die Leichtigkeit der Bewegung, ja, wie es scheint, sogar die etwas frivole Manier der Franzosen hat den an harten Ernst gewohnten Engländern wohlgethan und sie gestehen unumwunden ein, daß die Art und Sitte der englischen Arbeiter sich bedeutend heben müßte, bevor sie auf die sociale Stellung der französischen Arbeiterbevölkerung Anspruch machen könnten. Dieser entsprechend und mit dem Geiste der Nation in Harmonie stehend, finden sie, daß die Arbeiten der Franzosen im Ganzen gefälliger seien, als jene der Engländer, „wenn drüben zuweilen auch ein Bißchen liederlich gearbeitet werde." So mußte z. B. im Pavillon des Kaisers, der im Park der Ausstellung auf dem Marsfelde errichtet war, der Tisch an den Boden angeschraubt werden, damit er nicht bei der leisesten Berührung umfalle, ein Factum, das die englischen Arbeiter stutzig machte. Allenthalben, wo harte und ausdauernde Arbeit erforderlich ist, sind, diesen Berichten zufolge, die Engländer voran. In Schneidewerkzeugen z. B. nimmt Sheffield noch immer den ersten Rang ein. Auch in Glas behaupten die Engländer, was Farbe und Harmonie der Form betrifft, den Fabriken anderer Staaten voran, und in glatten Bändern noch immer die Ersten zu sein; aber sie gestehen zu, daß ihre Maschinen nicht genügend vollkommen sind, und ihre Art, den Rohstoff zu behandeln, nicht zureichend ist. Daß sie in Leder- und Metallwaaren, sowie in der Fabrikation aus gebranntem Thon obenan stehen, sagen sie, würde Niemand leugnen können, der die Ausstellung Minton's oder Wedgwood's näher würdigte, aber wie viel deutscher Fleiß und deutsche Kunst dabei mitgewirkt, kann der englische Arbeiter allerdings nicht wissen. Ein Gedanke, der sich wie ein rother Faden

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

---

saal auf der Bischofstraße und fanden jeden Sonntag und Mittwoch statt. Entrée für Herren 2 Fl., für „das Frauenzimmer" 1 Fl., auf der Gallerie rechter Hand 12, auf der linken Hand 6 Sgr.

Der Balletmeister der Schuchischen Gesellschaft Jacquemain veranstaltete im Mai ebendaselbst eine Redoute; der Herr zahlte 2 Thlr. Eintrittsgeld „Dames hingegen gehen frey."

Die Nr. 36 der Zeitung enthält folgendes Inserat: „Da der durch seine sonderbaren Einfälle bekannte jüdische Schattenspieler und Lustigmacher Abraham Benjamin nur noch kurze Zeit hier bleiben wird, so machet solcher den Liebhabern bekannt, daß er wieder ganz neue Vorstellungen präsentiren kann. Da solche von seiner eigenen Erfindung sind, so kann man zum voraus versichert sein, daß es einige ihm blos eigene Originalstücke sind". Dieser Schattenspieler hatte seine Wohnung im Zitzegässel.

Am 8. Januar 1768 verordneten Directores, Burgermeister und Rath der K. Haupt- und Residenzstadt Breslau, daß nur solche, die mit besonderer Concession versehen, Zerbster Bier zum öffentlichen Schank und Wiederverkauf einführen dürften. Es sollten nämlich der Debit dieses Bieres im Schweidnitzer Keller und die Revenuen des Kelleramtes nicht beeinträchtigt werden. In dem bereits erwähnten königl. privilegirten Nickelschen Kaffeehause war Zerbster Lagerbier zu 4 Ggr. die Flasche in und außer dem Hause zu haben.

Der Kaufmann Paulofffky im Feigenbaum auf der Altbüßergasse verkaufte das Quart Oberungar mit 20 Sgr., Niederungar mit 12 Sgr., spanischen Wein mit 10 Sgr., alten Franz mit 5 Sgr., Muskat mit 7 Sgr., Cahors oder Pontac gleichfalls mit 7 Sgr., der Kaufmann Böhrig im grauen Wolf auf der Albrechtsgasse die Berliner Bouteille alten Rheinwein und Niederungar mit 15 Sgr., Medoc mit 8 Sgr., die Flasche Champagner mit 1 Thlr.

Die Zeitungen" enthalten außerdem einige wenige Inserate, in denen Austern, Heringe und Limburger Käse empfohlen werden. Zumeist bestehen die Inserate in amtlichen Bekanntmachungen, Privatleute machten nur im beschränktesten Umfange von ihnen Gebrauch. Die Breslauische Kriegs- und Domänen-Kammer verordnete, daß für jedes in die Zeitungen einzurückende Avertissement, Notification oder anderes Publicandum zu zahlen sei, wenn das „Inserandum" nur 4 bis 6 Zeilen ausmacht, 2 und resp. 3 Gr., für 10 Zeilen und darüber, jedoch unter einer halben Quartseite 4 Gr., für eine völlige halbe Quartseite und etwas darüber 8 Gr., für eine ganze Quartseite 16 Gr.

Der Neldner'sche Garten zeichnete sich durch eine Menge seltener in- und ausländischer Gewächse aus. Am 14. Juli blühte daselbst nach zwei Jahren wiederum **Cereus serpens major** oder **Cactus grandiflorus Linnaei.** In dem „Hochfürstlichen Garten" zu Carlsruhe blühte **Americana major vulgans;** der Blüthenschaft war 22 Schuh hoch, und hatte mit der Krone 28 Aeste, an denen man 3059 Blüthen zählte. Seit 6 Jahren war es die vierte „Aloe", die der dasige Gärtner Philipp Jacob Müller zum Blühen gebracht hatte.

Am 22. August zog über Breslau, Abends um 11 Uhr, ein fürchterliches Gewitter; der Blitz schlug in ein Haus auf der Bischofgasse, welches zur Hälfte niederbrannte.

Am 16. Juli tobte ein solcher Sturm mit Regen über Loslau in Oberschlesien, daß 7 Scheuern vollständig zerstört wurden; das Holzwerk fand man viele hundert Schritt weit liegen; in der Stadt selbst blieb kein Haus unbeschädigt. Auf dem Lande fanden Menschen und Vieh den Tod, ganze Waldungen wurden umgebrochen und das Getreide verdarb auf den Feldern. Die Leinwand wurde von den Bleichen fortgerissen; einige Stücke fand man vollständig zerfetzt in der Entfernung von einer Stunde.

Zu Bukowitsch im Trebnitzer Kreise gebar am 9. April die 30-jährige Frau des armen Hausmanns Neldner 4 Töchter, „welche alle ihre Vollkommenheit erlangt" und von dem Pastor Herrmann in Maliers getauft wurden.

Das sind die Notizen von allgemeinerem Interesse, welche sich aus der „Schlesischen Zeitung" von 1768 zusammenstellen ließen. Sie mußte, wie es scheint, verschiedene ihr eingesandte Aufsätze aus mancherlei Besorgniß zurückweisen. So lesen wir in Nr. 39: „Dem ungenannten Verfasser eines Briefes über die Aufgabe: Was man eher entbehren kann, die Jesuiter oder den Koffee? dienet zur Nachricht, daß die hiesige Zeitung nicht von der Beschaffenheit, daß der eingesandte Aufsatz darin Platz finden könne." August Geyder.

Reichenberg. [Ein netter Bürgermeister.] In einem Gasthause der sächsischen Grenzortschaft A. kehrte, wie der „Rchbg. Ztg." geschrieben wird, vor kurzer Zeit ein Schweinehändler ein; derselbe hatte gute Geschäfte gemacht und war so unklug, seinen wohlgefüllten Geldgurt im Gasthause zu zeigen. Auf dem Heimwege wurde er in einem Walde von zwei vermummten Männern mit dem Rufe angefallen: „Geld, oder das Leben her! Der anfangs erschrockene Schweinehändler, ein robuster Mann, faßte sich bald und sprach zu seinen Angreifern, indem er im Geldgurte suchte: „Mein Leben gebe ich Euch nicht und das Geld auch nicht." Mit diesen Worten hatte er ein verborgenes langes Messer erfaßt und schlitzte damit dem einen Manne den Bauch auf, der andere entfloh. Im nächsten Städtchen angekommen, erstattete der Schweinehändler die Anzeige beim Bürgermeister. Doch wer beschreibt sein Erstaunen, als er in diesem einen der Strolche erkannte, die ihm an's Leben wollten. Der Bürgermeister lag mit einer starken Bauchwunde krank im Bette. Die Untersuchung ist eingeleitet.

Posen, 12. Jan. [Ein tragischer Vorfall.] Gestern ereignete sich hier in einem der ersten Hotels ein erschütternder Vorfall. Ein in preußische Dienste getretener und vor Kurzem hierher versetzter Offizier des ehemaligen hamburgischen Contingents, Witthoff, der in dem Hotel wohnte, hatte eine heftige Leidenschaft zu einer in einem Nebenzimmer logirenden Schauspielerin, die er schon von Hamburg her kannte, gefaßt und ihr wiederholte Liebeserklärungen gemacht, die aber nicht erwidert wurden. Gestern Vormittag um halb 11 Uhr begab sich derselbe, nachdem er sich durch übertriebenen Weingenuß in eine künstliche Aufregung versetzt, in das Wohnzimmer der Schauspielerin und forderte sie auf, offen und bestimmt zu erklären, ob seine Liebe jemals Erwiederung finden werde. Da die Dame, die nichts Böses ahnte, die Frage entschieden verneinte, zog er, der leidenschaftlich erregte Mann, einen Revolver aus der Tasche hervor und feuerte ihn auf sie ab, begab sich dann mit schnellen Schritten auf sein Wohnzimmer, stellte sich vor den Spiegel und schoß sich mit demselben Revolver eine Kugel durch die Stirn, die ihn sofort tödtete. Der Dame ist durch den auf sie abgefeuerten Schuß der rechte Arm zerschmettert, doch gelang es den Aerzten nach langen Bemühungen, die bis zum Knochen eingedrungene Kugel herauszuschneiden, und sie hoffen, die Schwerverwundete am Leben zu erhalten. Das Schicksal der unglücklichen Dame findet allgemeine Theilnahme. (Bromb. Z.)

× [Die Illustrirte Zeitung] im Verlage von J. J. Weber in Leipzig hat mit ihrer letzten Nummer des vergangenen Jahres ihren 25. Jahrgang (Band 49, Juli bis Decbr. 1867) vollendet und mit der ersten Nummer dieses Jahres ihren 50. Band begonnen — wohl der beste Beweis, daß diese treffliche Zeitschrift ihre Zeit verstanden und ihren immer größer gewordenen Leser- und Abonnentenkreis befriedigt hat. Die „Illustrirte Zeitung" hat sich überall so sehr eingebürgert, daß sie einer weiteren Empfehlung nicht bedarf; bei ihrem überreichen Stoff bietet sie eben jedem Kreise Etwas; ihrer vorzüglichen Redaction entgeht Nichts, was der Besprechung werth ist.

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

durch alle diese Berichte zieht, ist, daß in Frankreich ein besserer Unterricht die Arbeiter in die Lage setze, sich auch jeden wissenschaftlichen und künstlerischen Fortschritt leichter anzueignen, daß daher das Unterrichtswesen in England verbessert werden müsse, vor Allem der Kunstunterricht. Von 200 Juwelenarbeitern kann in Enland kaum einer zeichnen, während in Frankreich unter der gleichen Zahl kaum vier sein dürften, die es nicht verstehen. Der Geschmack ist es vor Allem, den die englischen Arbeiter bei den Franzosen anstaunen, ob dieser aber sich überhaupt anlernen lasse, ist eine schwer zu beantwortende Frage. Eine Ausbildung des Volkes in dieser Richtung kann nur durch langsame, im Laufe der Zeit gewonnene Entwickelung erzielt werden, und genetische Anlage, climatische Verhältnisse, Lebensweise und Sitte, ja, religiöse und sittliche Anschauung sind dabei nicht gering anzuschlagende Factoren.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 14. Januar. [Tagesbericht.]

** [Von den neuen Vorlagen] für die Sitzung der Stadtverordneten, Donnerstag, den 16. Januar, erwähnen wir folgende:

1) In den Ortschaften, welche neuerdings zu unserer Stadt geschlagen worden sind, muß natürlich auch die Armenpflege so wie in der Stadt selbst eingerichtet und demgemäß nicht nur Armenbezirke gebildet, sondern auch die nöthigen Armendirectoren, Bezirksvorsteher und deren Stellvertreter gewählt werden. Der Magistrat schlägt nun die Bildung folgender Bezirke vor:

1) Bezirk Gabitz, umfassend das Dorf Gabitz nebst Höfchen, den Theil der Friedrichsstraße, welcher auf Gabitzer Territorium liegt;
2) Bezirk Neudorf, I. Abtheilung, umfassend den übrigen Theil der Friedrichsstraße, die Grundstücke am Höfchener Wege, soweit dieselben zu Neudorf gehören, und die Kleinburger Chaussee;
3) Bezirk Neudorf, II. Abtheilung, umfassend die Neudorfer Dorfstraße;
4) Bezirk Lehmgruben, umfassend das Dorf Lehmgruben mit dem Grundstück „Der sächsische Hof" an der Loher Straße, die Bohrauer Straße einschließlich der Helm-Häuser (welche von dem Schweidnitzer Anger-Bezirk, II. Abtheilung, abzuzweigen und hier zuzuschlagen sind);
5) Bezirk Huben, umfassend das Dorf Huben;
6) Bezirk Alt-Scheitnig, umfassend das Dorf Alt-Scheitnig und das Dorf Fischerau.

Die Wahl- und Verfassungs-Commission ist in ihren Gutachten mit dieser Eintheilung einverstanden, und macht die geeigneten Vorschläge zur Wahl von 2 Armendirectoren, 6 Bezirksvorstehern und ebenso vielen Stellvertretern.

2) Etat für die Verwaltung des Stadtschulden-Wesens pro 1868. Derselbe schließt mit einer Einnahme von 52,290 Thlr. und einer Ausgabe von 241,545 Thlr. ab. — Die Finanzcommission empfiehlt die Genehmigung.

3) Entwurf zum Stadthaushalts-Etat pro 1868. (Der Etat ist in seinen wesentlichsten Punkten bereits im vorigen Jahre in dieser Zeitung besprochen worden.) — Die Finanz-Commission empfiehlt der Stadtverordneten-Versammlung zu beschließen: 1) Die Versammlung erklärt: daß sie in notarieller Hinsicht gegen den Stadthaushalts-Etat in der aufgestellten Art, vorbehaltlich der Beschlußfassung über die einzelnen Special-Etats, Nichts zu erinnern finde; — 2) die Versammlung erklärt: daß sie zwar mit dem Magistrat die Ueberzeugung theile, wie, ungeachtet des momentanen Schwächezustandes der städtischen Finanzen, für jetzt eine Erhöhung der Einnahmen durch außergewöhnliche Maßregeln nicht erforderlich sei, daß sie es aber für unerläßlich erachtet, um die Ausgaben mit den Einnahmen in dem nöthigen Einklange zu erhalten, im laufenden Jahre alle nicht dringend gebotenen Ausgaben zu vermeiden, zumal alle Reservefonds aufgezehrt sind.

N. [Rechte-Oder-Ufer-Bahn.] Ein reges Leben entfaltet sich bei den Bauten der Rechten-Oder-Ufer-Bahn. Das Empfangs-Gebäude, die Gütterschuppen, sowie das zur Aufnahme von 15 Locomotiven bestimmte Maschinenhaus sehen ihrer baldigen Vollendung entgegen und wollen wir hoffen, daß sie ihrer Bestimmung recht bald werden übergeben wernen können. Auch sind die Anlagen mehrerer neuen Straßen projectirt, um die Matthiasstraße mit dem Bahnhofe auf einigen Stellen in directere Verbindung zu bringen, und soll endlich das eine längst gehegte Project die Kl.-Rosengasse mit dem Matthiasfelde zu verbinden zur Ausführung kommen, um so mehr als der Bebauungsplan des zukünftigen Marktplatzes auf dem Matthiasfelde definitiv geregelt ist. Das Grundstück Große-Rosengasse Nr. 4 mit seinem einige Morgen enthaltenden Garten, welcher hinten an das Matthiasfeld grenzt und in der Richtung liegt, welche vou der Matthiasstraße durch die Kl.-Rosengasse nach dem Matthiasfelde weiterhin und nach dem Bahnhofe geht, würde rechts und links eine erkleckliche Anzahl von Bauplätzen auf der neuen Verbindungsstraße ergeben. Die Privatspeculation, welche mehr und mehr jener Gegend sich zuwendet, wird ein mächtiger Hebel für die Entwickelung des Verkehrs sein und das langersehnte Aufblühen jenes ganzen großen Stadttheils mit herbeiführen helfen; jenes Stadttheils, dem die Oder und nun die Bahn wohl genug Impuls geben müßte, um gerade dorthin den Platz für größere geschäftliche und gewerbliche Anlagen anzuweisen.

✉ [Beth-ha-Midrasch.] In der Moreh Leipziger'schen Testaments-Angelegenheit ist nunmehr mittelst allerhöchster Cabinetsordre verfügt worden, daß der zu gründende Beth-ha-Midrasch am hiesigen Orte errichtet werde, und dürfte gedachtes Institut, welches den Zweck verfolgen soll, Aspiranten des Rabbinatsfaches die nöthige talmudische Bildung zu geben, binnen Kurzem durch den ersten Testaments-Executor Herrn Landrabbiner Tiktin hier ins Leben gerufen werden.

+ [Unglücksfälle.] Vor einigen Tagen wurde die in unserer Stadt an der höchsten Stelle wohnende Persönlichkeit, nämlich der Rathhurmwächter Joseph Ueberrick, an der unteren Thurmtreppe des Rathshauses mit blutigem Kopfe und zerschundenem Körper in besinnungslosem Zustande vorgefunden. Der Verunglückte wurde sofort nach dem Allerheiligen-Hospital geschafft, wo er trotz aller angewandten ärztlichen Hilfe noch nicht sein vollständiges Bewußtsein zurückerlangt hat. Ueber die Art und Weise seines Unglücks konnte bis jetzt noch nichts Näheres festgestellt werden, doch läßt sich's aus den an ihm vorgefundenen schweren inneren und äußeren Verletzungen vermuthen, daß er in der Nacht von sehr beträchtlicher Höhe die Treppenstufen des Rathsthurmes herabgestürzt sein muß, wo er am frühen Morgen in so bedauernswerthem Zustande angetroffen wurde.

+ Im Bahnhofe der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn wollte am Sonntag Nachmittag der Heizer Junker von der Locomotive des aus Liegnitz ankommenden Personenzuges herabsteigen, während die Maschine noch im langsamen Fahren begriffen war, als er mit seinen großen ungeschickten Filzstiefeln von dem durch die Kälte glatt gefrorenen eisernen Aufsteigetritte abrutschte. In Folge dieses Fehltrittes hatte er das Unglück zu Boden zu stürzen, wobei er so zu liegen kam, daß ihm von den Rädern des nachfolgenden Tenders die Finger der linken Hand vollständig abgequetscht wurden. Der Verunglückte, der außerdem noch mehrere sehr bedeutende Contusionen am Kopfe und am Körper erlitten hatte, mußte sofort nach dem Hospital zu Allerheiligen geschafft werden. — Noch schlimmer erging es dem hiesigen Tuchmachermeister Schäpe, welcher gestern Abend seine auf der Seminargasse Nr. 3 wohnhafte Braut besuchen wollte. Die dort in demselben Hause beschäftigten Dienstmädchen hatten vorher durch Unvorsichtigkeit beim Wassertragen die Treppenstufen sehr begossen. Der Bräutigam glitt nun aus und stürzte die Treppenstufen so unglücklich hinab, daß er einen Kniescheibenbruch des rechten Beines erlitt. Auch er mußte im Allerheiligen-Hospitale untergebracht werden.

[Zur Nothstandsfrage.] Wenn der Herr Referent über die jüngste Sitzung des „nationalliberalen Wahlvereins" in der Sonntag-Nummer dieser Zeitung es als apodictisch hinstellt, die Begründung meiner Frage: „Wie es möglich, daß heutzutage sich vor Aller Augen (von „Augen der Regierung" habe ich kein Wort gesagt) unbemerkt ein solcher Nothstand entwickeln konnte, ohne daß der Großhandel Vorkehrungen getroffen" — beruhe auf „falschen Prämissen"; so muß ich, ohne hier tiefer eingehen zu wollen, nur bemerken, daß die beiden mir entgegengestellten Gründe **sich selbst wechselseitig aufheben.** Dieselben sagen (laut Referat in der Schles. Z.): „Alle haben gewußt, daß schwache Ernten stattgefunden, ehe aber die Arbeitslosigkeit nicht constatirt, konnte die Hilfe nicht eintreten" und „der Handel richtet sich nur dorthin, wo zahlungsfähige Nachfrage stattfindet". Wenn nun die Arbeitslosigkeit und als deren Folge die Zahlungsunfähigkeit erst jetzt constatirbar eingetreten ist und nicht vorauszusehen war, so hatte der Handel seit der Ernte Zeit genug, das noch zahlungsfähige oder doch zahlungsfähig erscheinende Land zu versorgen; — wenn im Gegentheile das geforderte Symptom des Nothstandes, die Arbeitslosigkeit und Zahlungsunfähigkeit schon früher eingetreten, oder deren Eintritt mindestens vorausgesehen werden konnte, so mußte die Hilfe ebenfalls schon früher kommen, und der Handel, der dies zuerst erkannte (und eben deswegen kein Korn dorthin schickte), mußte am allerersten die öffentliche Aufmerksamkeit darauf lenken. Beide Gründe können nicht neben einander bestehen, einer muß falsch sein. Mein ausgesprochener Zweck bei Aufwerfung der Frage war und ist, die Untersuchung derselben anzuregen.

Th. Oelsner.

= ββ = [Wintervergnügungen]. Die Wittwe Knauth veranstaltete gestern auf dem von ihr gemietheten Theile des Stadtgrabens eine abendliche Corsofahrt, an der sich eine große Menge betheiligte. Farbige Ballons, quer über den Stadtgraben gezogen, beleuchteten die spiegelglatte glänzende Bahn. Der neunjährige Sohn der Frau Knauth, Alfred, einer unser besten Schlittschuhläufer, führte den Zug an, der sich unter den Klängen einer Kapelle über die Eisfläche bewegte. — Nachdem wir schon seit längerer Zeit keinen Schneezuschuß bekommen, ist die Schlittenbahn innerhalb der Stadt in Folge des massenhaften Verkehrs für Schlitten unfahrbar geworden, wogegen die Pferdebahn auf der Oder eine ausgezeichnete ist. Noch in dieser Woche wird die Veranstaltung einer großen Schlittenpartie auf der Oder beabsichtigt. An Nachmittagen kann man vom Schlunge aus zu jeder Zeit Schlitten nach Zedlitz bekommen. — Die dort aufgestellten Stuhlschlitten, welche einer genauen Controlle unterworfen sind, haben schon die Zahl 160 erreicht. — Gestern Abend hat sich das Eis an der Landungsstelle bei Zedlitz dermaßen gesenkt, daß die Passage nur durch fußhohes Wasser möglich war. Seit heut früh aber arbeitet man emsig, einen neuen Landungsplatz zu schaffen. — Für Donnerstag hat sich im zoologischen Garten eine Gesellschaft von über 100 Personen angemeldet, welche von einem Musikchor begleitet sein wird.

△ [Entdeckung von Diebstählen.] Durch die hiesige Criminal-Polizei wurde vorgestern wieder eine Anzahl Haushälter verhaftet, welche ihre Principale auf die gewissenloseste Weise bestohlen hatten. Grund zu dieser Maßnahme war ein Brief, welchen der Haushälter aus einer Porzellanhandlung am Ringe an seinen in einer Tapissériehandlung an der Naschmarktseite bediensteten Freund, ebenfalls einen Haushälter, geschrieben hatte, welcher Brief in unrechte Hände gerieth, und aus dem die Diebstähle ersichtlich wurden. Bei der hierauf vorgenommenen Haussuchung wurde in der Wohnung des einen Haushälters eine große Menge verschiedener Gegenstände, wie Seife, Zucker, Glas- und Porzellanwaaren, Wolle, Tapissériegegenstände, Farbewaaren, Weine, Liqueure u. s. w. vorgefunden und mit Beschlag belegt. Es erfolgte hierauf die Verhaftung der Betreffenden. Auch die Frau des Haushälters, bei welchem diese Sachen vorgefunden, wurde verhaftet. Eigenthümlich ist der Umstand, daß die meisten der Diebe vier und mehrere Jahre, der Haupträdelsführer sogar 15 Jahre, in ein und dem nämlichen kaufmännischen Geschäft conditionirt hatten.

\# **Görlitz**, 11. Januar. [Bebauungsplan. — Finanz-Commission. — Oberbürgermeister Richtsteig. — Haupt-Rendant Hildebrandt †.] Während man allgemein glaubte, der nach mehrjährigen Vorarbeiten im Herbste vorigen Jahres von den Stadtverordneten genehmigte neue Stadtbebauungsplan liege seit Monaten der Regierung in Liegnitz zur Bestätigung vor und nur der dortige bedächtige Geschäftsgang sei Schuld, daß der Plan noch nicht amtlich publicirt sei, überraschte gestern der Bürgermeister Hortzschansky die Stadtverordneten mit der Mittheilung, daß bis jetzt noch nicht einmal ihm, als dem Dirigenten der Polizei-Verwaltung, der Bauplau zugegangen ist. Wie sich bei weiterer Nachfrage herausstellte, hat das städtische Bauamt bisher noch keine Zeit gefunden, die vier Copien anfertigen zu lassen, welche von dem Bauplane gemacht werden müssen, obwohl in vorigem Jahre das Personal desselben bedeutend vermehrt worden ist. Das Bauamt hatte auch jahrelang keine Zeit gehabt, den längst geforderten Bebauungsplan anzufertigen, was der Stadt schon theuer genug zu stehen kommt. — Zur Berathung des Finanzplanes wurden von der Stadtverordneten-Versammlung gestern sieben Mitglieder gewählt. Unter den von der Organisations-Commission vorgeschlagenen befand sich auch der Stadtverordnete Bredo, der nach Ausweis des Jahresberichts des Protokollführers sehr häufig in den Sitzungen gefehlt hat. Aus der Mitte der Stadtverordneten wurde darauf hingewiesen und unter Hervorhebung der Wichtigkeit dieser Vorlage die Nothwendigkeit betont, Männer zu wählen, die auch wirklich in den Sitzungen erscheinen. Nach einer Erklärung des Vorstehers soll diesmal den in die Commission Gewählten die Nothwendigkeit ihres Erscheinens in den Sitzungen besonders ans Herz gelegt werden. Wegen seiner Tüchtigkeit im Finanzfache ward Stadtverordneter Bredo auch gewählt. Buchhändler Remer lehnte die auf ihn gefallene Wahl ab und an seiner Statt wurde nach hartnäckigem Wahlkampfe Stadtverordneter Halberstadt gewählt. Außerdem gehören zur Commission Geheimer Rath Sattig, Fabrikbesitzer Apitzsch, Kaufmann Oettel, Rechtsanwalt Adam. Die Commission hat eine schwierige Arbeit, da vom Magistrat bestimmte Vorschläge nicht vorliegen, sondern nur der Vortrag des Kämmerers mit den Bemerkungen des Oberbürgermeisters. Der Letztere wird den Berathungen nicht beiwohnen, da er für die Dauer der Landtags-Session nach Berlin übergesiedelt ist, wo er als Mitglied der Commission im Herrenhause zur Berathung des Unterrichts-Gesetzes in Anspruch genommen ist. — Gestern ist schon wieder ein hochbejahrter Pensionär der Commune gestorben, der ehem. Hauptkassen-Rendant Hildebrandt, der vor einigen Jahren nach fünfzigjähriger Dienstzeit mit seinem vollen Gehalte von 800 Thlrn. pensionirt wurde. Ist auch die Sterblichkeit keineswegs bedeutend, da in der ersten Woche des Jahres nur 21 gestorben sind, so hat doch gerade unter den alten Bürgern der Stadt der Tod in der letzten Zeit eine reiche Ernte gehalten.

---

* **Glogau**, 13. Januar. [Zum Verkehr.] In der Angelegenheit betreffend der Weiterbau der Rechten Oder-Ufer-Bahn von Oels nach Glogau fand am Sonntag in Trachenberg eine Conferenz der Vertreter der bei jener Bahn interessirten Städte und Kreise statt. Wir bemerkten Deputirte aus Glogau, Köben, Guhrau, Herrnstadt, Winzig, Wohlau, Trachenberg, Prausnitz, Trebnitz u. s. w. Von allen Seiten war der Wunsch, daß die Rechte Oder-Ufer-Bahn von Oels nach Prausnitz geführt werden möge, ein einstimmiger; nur über die Weiterführung von Prausnitz nach Glogau bildeten sich zwei Parteien. Während die eine Partei sich für die Leitung von Prausnitz über Trachenberg, Guhrau nach Glogau zur Einmündung in die Glogau-Lissaer-Bahn, dicht vor Glogau, aussprach, wünschte die andere Partei, die Leitung von Prausnitz über Gellendorf, Winzig, Herrnstadt, Köben nach Gramschütz behufs der Einmündung daselbst in die projektirte Liegnitz-Glogau-Grünberger Bahn. Man einigte sich schließlich dahin, mit der Direction der Rechten-Oder-Ufer-Bahn wegen Weiterbau von Oels nach Glogau zu unterhandeln und derselben die Unterstützung der betreffenden Städte und Kreise zuzusichern. — Die hiesige Telegraphen-Station hat im vorigen Jahre 31,847 Depeschen bearbeitet, aufgegeben wurden 8232, angekommen sind 8147, von den kleinen Stationen sind hier aufgenommen 7734 und ebensoviel Depeschen weiter befördert worden.

Liegnitz, 13. Jan. [Friedrichs-Denkmal.] Seit Jahren wird von der Einwohnerschaft die Frage wegen Errichtung eines Denkmals für Friedrich den Großen zur Erinnerung an die hundertjährige Feier der Schlacht bei Liegnitz in Anregung gebracht. Unser Ober-Bürgermeister hat jetzt die Sache in die Hand genommen, und wie wir hören, ist Seitens des betreffenden Comite's einstimmig der Beschluß gefaßt worden, das Denkmal noch in diesem Jahre zu errichten, als Material für die Statue Zink und für den Sockel schlesischen Marmor anzuwenden. Die Anfertigung der Statue geschieht in der Geiß'schen Fabrik zu Berlin. Ueber die Durabilität und Witterungsbeständigkeit des Zinkes waltet kein Zweifel ob. Das Denkmal wird auf dem Schulplatze aufgestellt und zwar vor dem Stadt-Schulhause und in der Weise, daß das Gesicht des Königs sich der Stadt zukehrt. Der betreffende Beschluß wird allseitig freudig begrüßt, wir danken dafür jedem einzelnen Comitemitgliede, vornehmlich aber unserm Ober-Bürgermeister.

Das hiesige Stadtbl. meldet: Se. königl. Hoheit der Fürst von Hohenzollern-Hechingen traf heute Mittag von Löwenberg per Schlitten hier ein und nahm im Hotel zum Rautenkranz Quartier. Wie wir vernehmen, werden Se. königl. Hoheit heute Abend dem Ball, welchen Herr Oberst v. Voigts-Rhetz veranstaltet, beiwohnen. Gleichfalls trafen zu derselben Festlichkeit heute Mittag per Bahn die Tochter Sr. königl. Hoheit, Gräfin Elisabeth v. Rothenburg, in Begleitung ihres Verlobten, des Herrn Premier-Lieutenant im 1. Schles. Dragoner-Regiment Nr. 4, Baron Arthur v. Rosen, hier ein. Se. königl. Hoheit der Fürst von Hohenzollern-Hechingen werden sich morgen früh nach Jauer begeben, kehren aber zum Sonnabend wieder hierher zurück, um einem vom Brigade-General v. Mirbach gegebenen Balle beizuwohnen. — In der heutigen öffentlichen Stadtverordnetensitzung wurde die Wahl des Vorstandes der Versammlung für das Jahr 1868 vorgenommen. Zum Vorsteher wurde Hr. Justizrath Putze einstimmig wiedergewählt. Ebenso wurden Hr. Kaufmann Kittler als Vorsteher-Stellvertreter, Hr. Banquier Pollack als Protokollführer und Hr. Kaufmann Adler als Protokollführer-Stellvertreter wiedergewählt.

⊙ **Hirschberg**, 13. Januar. [In der letzten Stadtverordnetensitzung] wurden die bisherigen Mitglieder des Bureau's, nämlich Apotheker Großmann als Vorsteher und Rechtsanwalt Aschenborn als sein Stellvertreter, Apotheker Dunkel als Protokollführer und Kaufmann Hoffmann als Stellvertreter desselben wiedergewählt. Herr Großmann, welcher seit 30 Jahren im communalen Interesse thätig ist und in den letzten 12 Jahren ununterbrochen das auch früher schon innegehabte Amt eines Vorsitzenden verwaltet hat, ließ sich nur durch wiederholtes Ersuchen und die Rücksichtnahme auf das gegenwärtige Geschäftsjahr, das zunächst mehrere wichtige Vorlagen — Etatsfestsetzung 2c. — bietet, zur nochmaligen Annahmeerklärung bewegen.

\# **Aus dem Riesengebirge**, 12. Januar. [Unglücksfall.] In Warmbrunn erfror gestern Nacht, und zwar in einer Bodenkammer des „Armenhauses" der Tagearbeiter Hornig. Derselbe war vorgestern Abend in angetrunkenem Zustande auf der Straße gefunden und in das Gemeindehaus gebracht, dort aber auf die Bodenkammer geschafft und auf Stroh geworfen worden. Am andern Morgen fand man ihn erfroreu. Wie wir erfahren, trägt er nicht gerade die meiste Schuld an der traurigen Lebensweise, die ihm so manche Thüre und so manche Arbeitsquelle verschloß.

\# **Aus dem Riesengebirge**, 13. Januar. [Zur Wintersaison.] Außer den unbestrittenen Vergnügungen der Hörnerschlittenfahrten hat unser Gebirge noch andere Reize, die auch im Winter zum Besuche einladen. In Bezug auf die wahrhaft prachtvolle, in ihrer Farben-Mischung und Wechselung nirgends anders anzutreffende Beleuchtung der Bergkolosse, sowohl von der Sonne als vom Monde, verweisen wir auf die Beschreibung im ersten Theil des bei Eduard Trewendt in Breslau erschienenen „Neuesten Sudeten-Wanderer" (Einleitung Seite XI—XV) und auf die Schilderungen des in Nuturschönheiten wohlerfahrenen Professor Mosch in seinem vortrefflichen Handbuche für Reisende durch das Iser- und Riesengebirge (Leipzig 1858 Seite 10 u. f.). Um dieses wundervolle Phänomen zu beobachten, empfiehlt es sich, vor Sonnenaufgang von Warmbrunn aus nach den Bibersteinen zu fahren oder einen andern erhöhten Punkt in der Umgebung von Warmbrunn aufzusuchen, von dem das Hochgebirge in seiner Längenausdehnung übersehen werden kann. Auf der Partie nach den Grenzbauden ist die in Rede stehende Beleuchtung nicht zu bemerken. Von den Bibersteinen ab kaun dann die Fahrt ins Zackenthal über Ober-Petersdorf unternommen und auf dem Rückwege der Kynast besucht werden. Der Eindruck, den das Zackenthal — dieses schönste aller Thäler der Nordseite — im vollen Winterschmuck auf den Beschauer macht, ist geradezu ein überwältigender. Auf jedem Schritt zeigen sich neue, großartige Gemälde, die zu beschreiben keine Feder im Stande ist, die eben nur an Ort und Stelle betrachtet und bewundert werden können. Besonders aufmerksam machen wir auf den Ausgang des Kochelgrundes zwischen dem Fall der mit Donner ähnlichem Getöse daherbrausenden Kochel und ihrer Mündung in den Zacken, eine Entfernung von nur wenigen Schritten, die aber der imposantesteu Naturschönheiten so viele bietet, daß schon ihretwegen allein es sich lohnt, eine Reise in unser Gebirge zu machen. Nicht minder interessant ist die fernere Fahrt am Zacken hinauf bis zur Josephinenhütte. Der wildschäumende Fluß — dessen linkes Ufer die schöne Kunststraße bis zu der weltberühmten Glasfabrik nicht verläßt — bildet auf allen Gemälden den schönsten Vordergrund, und doch ist diese Staffage auf jedem einzelnen Bilde von einer anderen Ausführung. — Erschütternd ist der Blick vom Rabensteine in den Zackengrund, aus dem ein dämonisches Urlied an unser Ohr schlägt und zu einem Salto mortale einladet. — Auch die Josephinenhütte liefert mit ihrer Umgebung im Winter ein herrliches Gemälde, wird deshalb auch von den Bewohnern des Hirschberger Thales recht zahlreich besucht. Und wer mit der Zeit und den Mitteln nicht geizen darf, fahre von dort aus weiter bis Neuwelt und Wurzeldorf in Böhmen, eine Partie über Berg und Thal und durch dichten schönen Wald voll phantastischer Baum- und Felsengruppen, von denen jede einzelne ein besonderes winterliches Märchen uns erzählt. — Imposant ist die Gegend um Neuwelt und Wurzeldorf, durch deren Thäler die Millnitz, Mummel und Iser rauschen und durch die sich die Kaiserstraße nach Reichenberg schlängelt. Kurz nach der Vereinigung der Mummel mit der Iser führt die Straße über eine der schönsten Brücken im Böhmerland, von der ein Einblick in den wildromantischen Isergrund das Herz erfreut. Hier treten wir aus den gewaltigen Massen des Granits plötzlich in das Gebiet des Glimmerschiefers. Wenige Schritte von Wurzeldorf aufwärts an der mit Forellen reich gesegneten Iser — die bis zu ihrer Vereinigung mit der Mummel die Grenze zwischen Preußen und Oesterreich bildet — leuchtet durch die Waldung die zur Herrschaft Kynast gehörige Glashütte „Hoffnungsthal" hervor, die ebenfalls des Besuches werth ist. Und überall ist für beste Bewirthung, selbst für guteu Ungarwein gesorgt, namentlich auf dem Kynast, den Bibersteinen, in Hermsdorf bei Tietze, Wilke, Ernst und Christian Rüffer, — in Petersdorf bei Ahr, Kriegel und in der Brauerei bei Klose, — in Schreiberhau bei Heinrich und in Wurzeldorf fast in jedem Hause. In der dem Bade gegenüberliegenden Mühle daselbst wird ein böhmisches Lagerbier verabreicht, mit dem kein schlesisches wetteifern kann.

△ **Reichenbach**, 13. Januar. [Verschiedenes.] Der alte schlesische Chronist Fr. Lucae schreibt, daß man das wohlbestellte Regiment in einer Stadt aus dreien Stücken erkennen müsse, nämlich wenn die Schule, die Uhr und der Steinweg auf der Straßen wol geordnet und gut beschaffen wäre. Was unser Schulwesen anbetrifft, so läßt sich darüber nur Rühmliches sagen. Unsre siebenklassige evangelische und unsre katholische Stadtschule, die neuerdings reorganisirte jüdische Schule und zwei Privat-Lehranstalten für Knaben und Mädchen leisten Tüchtiges. Die Realschule wird hoffentlich im Laufe dieses Jahres eröffnet werden. — Die Pflasterung des Ortes ist in den letzten Jahren auf dem Markt und den Hauptstraßen verbessert worden, die Pflasterung auf Seitenstraßen harrt noch der Renovirung. — Das dritte Zeichen des guten Stadtregiments, die Uhr, ist jedenfalls am schlechtesten bestellt. Der Chronist rühmt allerdings von der Stadt Reichenbach, daß sie ein richtiges Uhrwerk besitzt. Das war Anno 1689, und wenn wir nicht irren, ist die Uhr, die damals den Reichenbachern glückliche nnd unglückliche Stunden schlug, noch heut verdammt, uns zu dienen. Ursprünglich soll diese Uhr das Kunstwerk eines Güttmannsdorfer Schmiedegesellen gewesen sein, und es ist gewtß seiner Zeit als ein anerkennungswerthes Meisterstück betrachtet worden, aber die Uhr ist eben alt und invalide geworden, und läßt sich mitunter Ausschreitungen zu Schulden kommen, die man nicht verzeihen kann. Wir sollen in naher Zeit mit einem Rathhausbau beglückt werden. Bekanntlich haben die städtischen Behörden für den besten Bauplan eine Prämie ausgesetzt, doch verlautet trotz einer „leisen Anfrage" in den Localblättern noch nichts über die Entscheidung der Stadtväter. Inzwischen bleibt der größte Theil unseres Rathhauses in baupolizeilichem Interesse geschlossen. Vielleicht wartet man die Entscheidung in der Sparkassen-Defectangelegenheit ab, die ja auch schon Jahre lang ihrer Erledigung harrt, obwohl die sachlichen Ermittelungen längst zu Ende geführt sind. Möchte man bei dem Rathhausbau auch des Bedürfnisses einer richtigen Stadtuhr gedenken. — Im hiesigen königl. Garnison-Lazareth sind mehrere Fälle von Erkrankung an Blattern vorgekommen. — Der Ernsdorfer Vorschuß- und Sparverein wird seinen Mitgliedern seinen Geschäftsbericht für das Jahr 1867 erstatten. Der Verein besteht erst seit einigen Monaten, und hat verhältnißmäßig günstige Resultate erzielt. Eine regere Betheiligung an dem gemeinnützigen Unternehmen ist höchst wünschenswerth. — Für Ostpreußen veröffentlichen die Localblätter einen Aufruf des aus Männern aller Stände gebildeten Comite's des hiesigen Kreises. In Ernsdorf hat sich ebenfalls ein Comite gebildet, welches zum 2. k. Mts. ein Concert mit Theatervorstellung zu jenem Wohlthätigkeitszwecke veranstaltet.

S. **Strehlen**, 12. Jan. [Communales.] In der gestern stattgehabten Sitzung der Stadtverordneten wurden die neu- resp. wiedergewählten Mitglieder durch den Bürgermeister im Beisein des gesammten Magistrats-Collegiums eingeführt. Dann gab der bisherige Vorsitzende eine Uebersicht über das vergangene Geschäftsjahr. Es sind 19 Sitzungen abgehalten worden, 4 mehr als im Vorjahre, und kamen 252 Vorlagen, 72 mehr als im Vorjahre zur Verhandlung. Die Betheiligung der Mitglieder (zu Anfange des Jahres an Zahl 22) war im Allgemeinen eine rege. Auch wurde mitgetheilt, wie vielmal die einzelnen Mitglieder bei den Sitzungen gefehlt haben und wer wegen unentschuldigten Ausbleibens mit 5 Sgr. und wer wegen Ausbleibens aus drei aufeinander folgenden Sitzungen mit 10 Sgr. (zur Armenkasse) bestraft worden sei. Der bisherige Vorsitzende wurde wieder gewählt,

neugewählt wurden Kreisgerichts-Kanzlei-Director Scholz als Stellvertreter des Vorsitzenden, Uhrmacher Buresch jun. als Protokollführer und Kaufmann Lohry als dessen Vertreter. — Zu den Emolumenten des hiesigen Stadtmusikus, der von der Stadt 110 Thlr. Gehalt und freie Wohnung bezieht, gehört auch der Ertrag des Neujahrs-Umgangs. Schon am Neujahrstage tritt nach der Kirche der Stadtmusikus, begleitet von der jugendlichen Schaar seiner Zöglinge, die musikalische Rundreise an, und es beginnt die Attake auf das Trommelfell jedes irgend zahlungsfähigen Strehlener Urwählers. In früheren Jahren herrschte noch die unglückselige Observanz, den Neujahrsgruß nicht nach der Reihenfolge der Häuser, sondern nach der Rangordnung der Bewohner darzubringen und mit schlecht unterdrücktem Groll mußte mancher Hauswirth über sich ergehen lassen, daß er mehrere Tage später angepaukt wurde als sein distinguirter Miether, auch „Hausmann" genannt. In diesem Jahre hat aber die Capelle das Grundrecht, daß Standesvorrechte nicht stattfinden, auch für sich acceptirt; man zog mit Pauken und Trompeten nicht mehr im Zickzack über Straßen und Plätze, sondern geraden Wegs von Haus zu Haus. Man denke sich nun — das geht so mindestens 8 Tage fort — die frierenden Jungen der Zukunftmusik Stunden lang auf kalten Hausfluren dieselben Stücke spielend und man wird weder ihnen noch der arg mitgenommenen edlen Musika seine Theilnahme versagen können. Aber damit ist's noch nicht genug. Noch zitterten die letzten Töne des letzten Ständchens in der Luft — da dröhnte gestern Abend von neuem Paukenschall und Drommetenklang an unser Ohr. Was gabs denn wieder? Ach es galt den neueingeführten Stadtverordneten, auch sie werden nach alter Sitte der Väter noch am selben Abende mit einem Ständchen beglückt. Wir hörten dabei denselben Marsch blasen, unter dessen Klängen die Seiltänzerin Palm neulich den halsbrechenden Gang vom gegenüberliegenden Hause auf das Dach des Rathhauses zurücklegte. — Es gehören, wie gesagt, diese Revenuen zu dem garantirten unfixirten Einkommen des Stadtmusikus, aber es wäre wahrlich an der Zeit, den diesem Einkommen zu Grunde liegenden Gebrauch gänzlich abzuschaffen und ein bestimmtes aus der Kämmereikasse zu zahlendes Fixum einzuführen, für welches aus denjenigen Beträgen, welche bisher dem Stadtmusikus direct gereicht wurden und die jeder Einsichtige nun gern an die Kämmerei zahlen würde, der Fonds gebildet werden müßte. Schließlich noch die Bemerkung, daß wir mit dieser Auslassung weit davon entfernt sind, dem gegenwärtigen Inhaber des in Rede stehenden Postens, dessen Strebsamkeit und Leistungen wir in diesen Blättern schon mehrmals rühmend hervorgehoben haben, irgend wie zu nahe zu treten; wir wollen damit lediglich die Abschaffung eines für den Stadtmusikus selbst am meisten lästigen unzeitgemäßen Gebrauches anbahnen.

△ **Brieg**, 13. Jan. [Schlittenfahrt.] Nachdem im Laufe der vorigen Woche schon eine Schlittenfahrt durch Offiziere der hiesigen Garnison, und eine zweite von ländlichen Grundbesitzern der Umgegend, beide unter Begleitung von Militärmusik nach Paulau unternommen worden waren, fand gestern eine große Partie von hier nach Löwen statt, welche von dem hiesigen Männer-Gesangvereine unternommen worden war. Die Vorkehrungen hierzu waren nicht unbedeutende und die Fahrordnung schon Tags vorher durch gedruckte Programme bestimmt. Von Bober's Lokal aus bewegte sich der lange Schlittenzug, bestehend aus 63 Fahrzeugen, alle mit Nummern versehen, im Fluge durch die Hauptstraßen der Stadt und dann zum Neisser-Thor hinaus. Voraus jagte auf einem Vollblut ein Stallmeister in engl. Jockey-Costüm, ihm folgte zunächst ein mit vier Pferden bespannter schön decorirter Riesenschlitten mit der hiesigen Stadtkapelle; dann ein prächtiger von vier Extrapostpferden gezogener Schlitten, in welchem sich der Vorstand des Gesangvereins befand, und hieran reiheten sich die übrigen meist sehr eleganten Fahrzeuge, denen sich vor der Stadt noch eine Partie Schlitten anschlossen, welche die Fahrt durch die Stadt nicht mitgemacht hatten, so daß im Ganzen der lange Zug an 75 Schlitten mit 350 bis 400 Personen nach Löwen führte, dessen öffentliche Lokale daher buchstäblich überfüllt wurden. Ohne Unfall kehrte Abends die Gesellschaft, in kleinen Trupps aufgelöst, wieder heim.

= ch = **Oppeln**, 13. Januar. [Militärisches.] Im Anschluß an unser Referat vom 10. d. M. über die Zurückziehung der militärischen Besatzung aus den von der Rinderpest ergriffen gewesenen Kreisen Oberschlesiens fügen wir hinzu, daß nach neuerdings getroffener Anordnung diejenigen Truppentheile, welche mehr als 5 Tagemärsche nach ihren Garnisonsorten zurückzulegen haben, mittelst der Eisenbahn zurückbefördert werden sollen, und daß in Folge dessen unser Bataillon nicht erst am 22., sondern schon am 15. d. M. hierher zurückkehrt. Wie uns mitgetheilt wird, werden nunmehr sämmtliche Truppen zurückgezogen werden und ist etwa demnächst erforderlich werdende militärische Hilfe von dem in Ratibor garnisonirenden Füsilier-Bataillon 1. Oberschles. Inf.-Regiments Nr. 22 zu requiriren.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

Breslau, 14. Januar. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe matt, ordinäre 11½—12½ Thlr., mittle 13¼—14 Thlr., feine 14¼—14¾ Thlr., hochfeine 15—15⅓ Thlr., — weiße flau, ordinäre 14—15½ Thlr., mittle 16—17½ Thlr., feine 18—19½ Thlr., hochfeine 20—21 Thlr.

Roggen (pr. 2000 Pfd.) niedriger, gek. — Ctr., pr. Januar und Januar-Februar 70½—¼—½ Thlr. bezahlt, Februar-März 70¾ Thlr. Br., März-April 71 Thlr. Br., April-Mai 72 Thlr. Br., 71¾ Thlr. Gld., Mai-Juni 72½ Thlr. Br.

Weizen (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. Januar 94½ Thlr. Br.

Gerste (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. Januar 55½ Thlr. Br.

Hafer (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. Januar 55½ Thlr. Br.

Raps (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. Januar 89 Thlr. Br.

Rüböl (pr. 100 Pfd.) geschäftslos, gek. 100 Ctr., loco 9⅔ Thlr. Br., pr. Januar, Januar-Februar, Februar-März und März-April 9½ Thlr. Br., April-Mai 9½ Thlr. Br., Mai-Juni 9¾ Thlr. Br.

Spiritus unverändert, gek. 10,000 Quart, loco 18⅔ Thlr. Br., $18\frac{5}{12}$ Thlr. Gld., pr. Januar, Januar-Februar und Februar-März 19 Thlr. Br., März-April —, April-Mai 19⅓ Thlr. bezahlt, Juli-August 20 Thlr. bezahlt.

Zink fest. **Die Börsen-Commission.**

[Leipziger Meßbericht.] (II.) Der schnelle Umsatz der garen Leder, welche bei größtentheils geringer Waare und schlechter Trocknung immer noch verhältnißmäßig gut bezahlt wurden, brachte auch Lebhaftigkeit in den Markt roher Häute und Felle, von welchen aber die Zufuhr nur sehr gering war. Von ostindischen Kipsen war kaum die Hälfte vorhanden gegen früher und gingen deshalb die Preise etwas hoch. Schwere trockene Buenos Ayres holten 28—34 Thlr. je nach Qualität, leichte desgleichen 28—32 Thlr., Ceara 20—26 Thlr. je nach Gewicht und Qualität. Grüngesalzene Saladeros-Ochsen 20 Thlr., Montevideo und Uruguai 18—19 Thlr., leichte desgleichen 17—18 Thlr., schwere Kühe 17—18 Thlr., leichte desgl. 16 Thlr., Rio Grande-Ochsen 17—18 Thlr., Kühe 16—17 Thlr., Rio Janeiro 15 bis 18 Thlr. Trockene Rio Grande Angostura, Puerto Cabello, Majatlan, Caraccas fehlten. Kipse prima 30—33 Thlr., secunda 24—30 Thlr., tertia 18—24 Thlr.

Voigtländische Weißwaaren gingen nicht besonders, und was davon verkauft wurde, bezahlte man mit solchen niedrigen Preisen, daß den Fabrikanten kein Nutzen blieb. Ebenso ging es sächsischen Manufacturwaaren, von welchen wohl etwas umgesetzt wurde, die aber nicht einmal die Fabrikationspreise holten, die bei den früheren hohen Baumwoll- und Wollpreisen dafür angelegt werden mußten. Sächsische gedruckte Kattune, sowie dergleichen Möbelstoffe gingen wohl gut um, theilten aber bezüglich der Preise dasselbe Schicksal wie die anderen Manufacturwaaren.

Von Tuchen und Buckskins wurde noch ziemlich verkauft, aber ebenfalls zu solch niederen Preisen, daß sich allgemeine Klagen kundgaben.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

⩡ **Breslau**, 13. Januar. [Schwurgericht.] Vertreter der Staats-Anwaltschaft: Gerichts-Assessor Bartsch, Vertheidiger Rechtsanwalt Petiscus.

Der Pferdeknecht Carl Gottlieb Teubert aus Bohra erschien unter der Anklage der vorsätzlichen Brandstiftung und des wiederholten einfachen Diebstahls. Die zum Dominium des v. Tempski zu Bohra, Kreis Breslan, gehörige Scheuer brannte am 14. September 1867, früh um 5½ Uhr ab. Dieselbe war mit Getreide und Rapskuchen, im Werthe von zusammen 3500 Thaler, gefüllt gewesen. Die Gefahr, daß die in der Nähe befindlichen Wirthschafts- und Wohngebäude ergriffen würden, war nicht unbedeutend und wurde nur dadurch abgewendet, daß der Wind unausgesetzt die Flamme auf die entgegengesetzte Seite trieb. Nach allen Wahrnehmungen mußte der Brand vorsätzlich angelegt worden sein, und der Verdacht, dies gethan zu haben, fiel auf den Angeklagten. Der Beweis, den die Anklage führte, bestand jedoch lediglich in Indicien. Der Angeklagte hatte vor dem Brande Aeußerungen gethan, welche darauf schließen ließen, daß er seinem Dienstherrn v. Tempski aus Rache wegen der Entziehung des Erntegeldes etwas anzünden würde. Das Scheunenthor schien ausgewuchtet worden zu sein; um durch die Oeffnung brennende Streichhölzer in das Stroh zu stecken; der Angeklagte war im Besitz eines Knüppels gefunden worden, welcher die Spuren einer solchen Auswuchtung trug. Man hatte ferner in seinen Kleidern bald nach dem Brande Streichhölzer gefunden und dieser Umstand war deshalb verdächtig, weil die Angabe des Angeklagten, daß er sie zum Anzünden des Tabaks benutze, dadurch widerlegt schien, daß er nachgewiesenermaßen nicht rauchte. — Was die Diebstähle des Teubert bei seinem Dienstherrn anlangt, so wurden dieselben durch sein ausweichendes Geständniß festgestellt. Es wurde daher vor den Geschworenen nur die Brandstiftungsfrage verhandelt. Hierbei schrumpften die an sich schwachen Indicien gegen den Angeklagten auf ein Minimum zusammen. Denn der Angeklagte bewies z. B. glaubhaft, daß er im Dienst des v. Tempski geraucht habe. Es ergab sich auch, daß der Angeklagte einige Stunden vor dem Brande bis zu demselben in der Umgebung seiner Mitknechte gewesen war. Es blieb also nur die verfängliche, den Brand androhende Aeußerung des Angeklagten stehen. Die Geschworenen betrachteten dies jedoch keineswegs für ausreichend und sprachen das Nichtschuldig aus. Processualisch interessant wurde hierauf das weitere Verfahren. Als nämlich Seitens der Staatsanwaltschaft der Strafantrag wegen der Diebstähle gestellt worden war, fand der Vertheidiger die Strafe zu hoch und beantragte mildernde Umstände anzunehmen event. die Geschworenen zuzuziehen, um hierüber zu entscheiden.

Zwischen der Staatsanwaltschaft und der Vertheidigung fand hierauf eine Debatte über die Zulässigkeit des Antrages der letzteren statt. Seitens derselben wurde angeführt, daß, wenn die Brandstiftung nicht vorgelegen hätte, die Sache nicht zur Cognition der Geschworenen, sondern der Deputation gekommen wäre. An Stelle der letzteren trete nun der Gerichtshof und könne selbständig mildernde Umstände bewilligen.

Der Vertreter der Staatsanwaltschaft wies auf den Widerspruch hin, der darin läge, daß der Gerichtshof zugleich als Schwurgerichtshof, und als dreigliedrige Deputation fungiren solle. Erstere Eigenschaft schließe die letztere aus; nachdem einmal bei dem Geständniß des Angeklagten die Mitwirkung der Geschworenen weggefallen sei, habe der Gerichtshof nur dieselbe Competenz bei der Entscheidung, wie wenn die Geschworenen die Schuldfrage bejaht hätten. Jetzt noch die Geschworenen zuzuziehen, sei unzulässig, weil von ihnen schon das Verdict in der Verhandlung gefällt worden wäre.

Der Gerichtshof entschied sich dahin, daß die Geschworenen über die Diebstahlsfrage zugezogen werden sollten. Er hält dies zulässig, weil sie eben in diesem Punkte noch nicht entschieden hätten.

Es fand hierauf eine vollständige Beweisaufnahme vor den Geschworenen statt. Dieselben schlossen mildernde Umstände aus und der Angeklagte wurde wegen der beiden einfachen Diebstähle zu 4 Monaten Gefängniß und den beiden Nebenstrafen verurtheilt.

Das 2. Stück der Gesetz-Sammlung enthält unter Nr. 6958 das Gesetz, betreffend die Regelung des Etats- und Rechnungswesens in den neu erworbenen Landestheilen, mit Ausschluß des Gebiets der vormals freien Stadt Frankfurt, für das Jahr 1867, vom 4. Januar 1868; unter Nr. 6959 das Privilegium wegen Ausgabe auf jeden Inhalt lautender Obligationen der Stadt Culm, Regierungsbezirks Marienwerder, znm Betrage von 50,000 Thalern, vom 30. November 1867; und unter Nr. 6960 den allerhöchsten Erlaß vom 27. December 1867, betreffend die Vermehrung der Mitgliederzahl der Handelskammer zu Minden.

Vorträge und Vereine.

○ **Breslau**, 14. Jan. [Frauen-Bildungsverein.] In der gestrigen Versammlung gab die Frau Vorsitzende eine Uebersicht über die hervorragendsten Bestrebungen in Deutschland zur Hebung der Erwerbsthätigkeit des weiblichen Geschlechts, die sowohl seitens Einzelner als der Vereine dasselbe Ziel erstrebend, doch von den verschiedensten Standpunkten ausgehe. So besteht in Hamburg eine Industrieschule für Mädchen, in Wien Nähstuben für Mädchen, in Berlin der „Victoriabazar", in Darmstadt eine Strohflechtschule, in Braunschweig durch eines Fräul. v. Löbbeckes allseitige Aufopferung eine Dienstboten-Bildungsanstalt, in Dresden: der die mannigfaltigsten, segensreichen Institutionen umfassende „Frauenschutz"; in Leipzig der allgemeine deutsche Frauen-Verein, dessen Petition um Anstellung der Frauen im Post-, Eisenbahn- und Telegraphendienst der deutsche Reichstag dem Bundeskanzler zur Erwägung und Berücksichtigung überwiesen hat. Was der hiesige „Frauenbildungs-Verein" bisher geleistet, wird in der am 27. Januar abzuhaltenden Generalversammlung berichtet werden; ein Bericht pro 1867 ist im Druck begriffen. Außerdem ist der „Kuhn'sche Frauen-Verein" (und der Nätherinnen-Verein, der am Dinstag den 15. d. M. seine Generalversammlung hält. Ref.) zu nennen. Unter den Fragen wurde Verkürzung der Arbeitszeit der Frauen empfohlen, jedoch vom Vorstande abgelehnt. Schließlich erbot derselbe sich noch zur Beförderung von Gaben für die Nothleidenden in Ostpreußen.

○ **Breslau**, 14. Jan. [Handwerker-Verein.] Den gestrigen Vortrag, Mittheilungen aus Amerika enthaltend, hielt Herr Köhn; er sprach über die vereinten Wirkungen der Kälte und des Hungers in Spitzbergen, bei Grönland, hauptsächlich aber in den Südstaaten Amerika's während des Krieges mit der Union in den Jahren 1861—65 und nahm schließlich Anlaß der ostpreußischen Noth zu gedenken und sie rechtzeitiger allgemeiner Hilfe zu empfehlen. Da der Vortrag bis gegen 10 Uhr gedauert hatte, wurde die Beantwortung der vorhandenen Fragen, zumal sie nichts Dringenderes enthielten und die Sitzung am nächsten Donnerstag ganz der Fragebeantwortung gewidmet ist, vertagt und die Versammlung nach einigen Mittheilungen über die Unterrichtsstunden geschlossen.

[Berichtigung.] In dem in Nr. 22 enthaltenen Bericht über den von Herrn Prof. Dr. Grünhagen gehaltenen Vortrag ist (auf S. 135, Spalte 2, Zeile 3 von unten) statt „die Erbverbrüderung" zu lesen: „Die Nichtigkeit der Erbverbrüderung".

Sprechsaal.

Der Nothstand in Preußen.

Wenn ein Land in gewöhnlichen Zeiten so viel Getreide und Lebensmittel erzeugt als es zum eigenen Bedarf verbraucht, so wird bei unvollkommenen Ernten Mangel eintreten. Die Märkte werden schwächer befahren und die Preise steigen. Ist die Ernte nur halb so groß als gewöhnlich, wie diesmal in der Provinz Preußen, so ist nur für den Verbrauch von 6 Monaten vorhanden, denn wenn man auch berücksichtigt, daß jene Provinz in gewöhnlicher Zeit Getreide ausführt, so hat sie andererseits die Aussaat für das nächste Jahr zu decken.

Dieser Ausfall muß nun gedeckt werden durch Benutzung des Vorraths früherer Jahre, durch Zufuhr aus andern Ländern, durch Einschränkung im Genuß von Lebensmitteln. Das Land befindet sich in der Lage eines Schiffscapitäns, der in Voraussicht einer längeren Reise die Rationen verkleinern muß.

Der hohe Preis der Lebensmittel wirkt gewissermaßen wie der Befehl des Schiffscapitäns, er nöthigt zur Einschränkung und zieht fremde Zufuhr herbei.

Hohe Preise sind daher ein wichtiges Schutzmittel gegen wirkliche Hungersnoth, das Uebel wird ärger, wenn man sie künstlich herabsetzen will. — Je eher der hohe Preis eintritt, um so eher die Ersparniß und die Zufuhr. Man entzieht dann dem Vieh einen Theil des Futters und verwendet es für den Menschen, der nothgedrungen sich auch einschränken muß; der zu hoffende Gewinn setzt zugleich tausende von Händen in Bewegung zur Anschaffung von Zufuhr.

Was kann nun der Staat thun, um das Uebel zu mildern? Er hat bereits das wirkliche Resultat der Ernten bekannt gemacht und ohne sich selbst einzumischen, die natürliche Thätigkeit der Handelswelt durch Herabsetzung der Eisenbahnfrachten unterstützt, was dankend anzuerkennen ist und dem Zweck vollkommen entspricht.

Eine Zusammenstellung der Preise in den Provinzen, verglichen mit den Ernte-Resultaten, zeigt am besten, wie vollkommen der Handel in diesem Falle dem Zweck Genüge leistet. Der Scheffel Roggen kostet in Königsberg 92, in Breslau 88 Sgr.

Der Staat hat ferner die Absicht, Geldunterstützung durch Darlehen zu gewähren.

Dies genügt aber nicht; ohne directe Unterstützung des wirklich Nothleidenden, und zwar so rasch als möglich, wird nicht geholfen.

Wer ist nun der wirklich Nothleidende bei der Mißernte in Preußen?

Der große Grundbesitzer hat zwar nur ⅓ so viel zu verkaufen als andere Jahre, erhält aber dafür den doppelten und dreifachen Preis. Die Stadtbewohner leiden unter der Theuerung nicht viel mehr als in andern Provinzen. Die Noth trifft daher vorzugsweise die kleinen Grundbesitzer, welche nur so viel Getreide erzeugen, als sie selbst brauchen. Vor allen aber die arbeitslose und ärmste Volksklasse.

Dieser muß vor allen Andern und zwar so schleunig als möglich geholfen werden.

Leider fehlt es noch immer an einer gerechten und zeitgemäßen Kreisordnung, an Armen-Verbänden auf dem Lande und den Spar- und Consum-Vereinen ähnlichen Einrichtungen, die am besten geeignet sein würden, eine gerechte Vertheilung rechtzeitig zu bewirken.

Es ist daher dringend zu empfehlen, schleunigst derlei Vereine ins Leben zu rufen.

Bei früheren ähnlichen Gelegenheiten, wie bei dem Hungertyphus und der Ueberschwemmung und Theuerung in Schlesien, haben sich die Landrathsämter als unzureichend erwiesen, um schnelle Hilfe zu schaffen. Sie kam in der Regel zu spät und nur zu oft an den Unrechten.

Den kleinen Grundbesitzern kann durch schleunige Darlehne geholfen werden, den Armen und der arbeitslosen Bevölkerung nur durch Arbeit oder baar Geld.

Eine Unterstützung durch Lebensmittel kann nur durch Vereine, die sich selbst durch Ankauf im Großen versorgen, direct an die Bedürftigen erfolgen. Etne Einmischung der Behörden hat sich dabei nicht als praktisch erwiesen.

Bei dieser Gelegenheit stellt sich eben wieder aufs Ueberzeugendste heraus, wie nothwendig eine gerechtere Kreis-Ordnung, Armen-Verbände und eine bessere Verwaltung der Communicationswege auf dem Lande ist. C. G. Kopisch.

Telegraphische Depeschen

aus dem Wolff'schen Telegraphen-Bureau.

Berlin, 14. Januar. Abgeordnetenhaus. Etat des Ministeriums des Innern. Das Haus beschließt die Generaldiscussion bei Titel I. der Ausgaben zu erledigen. Die Einnahmen werden genehmigt, dazu der Antrag Becker's auf Herabsetzung der Insertionsgebühren in den Amtsblättern. Bei der Berathung der Ausgaben kritisirt Virchow in längerer Rede die Amtsführung des Ministers, vermißt die organisatorische Wirksamkeit der Regierung, hebt unter Anderem hervor, daß der ostpreußische Nothstand nicht früh genug bekannt geworden sei, nicht erfolgreich genug bekämpft wurde.

Der Minister des Innern bestreitet die Ausführungen des Vorredners, welche aus negativen Tendenzen der Parteien hervorgegangen seien. Die Behörden in Ostpreußen hätten in vollem Maße ihre Schuldigkeit gethan. Wegen der übertriebenen Schilderungen der ostpreußischen Zustände verheißt der Minister die Veröffentlichung authentischer Berichte. Er selbst habe nach Ostpreußen reisen wollen, sei jedoch zurückgehalten worden, weil seine Anwesenheit nicht nothwendig erschien.

Gegenüber den Ausführungen Waldecks erklärt der Minister des Innern, er habe nicht die liberale Partei niederhalten (?) wollen, sondern die Fortschrittspartei. Die Regierung könne ohne die liberale Partei nicht wirken, wohl aber ohne Fortschrittspartei.

Saucken-Julienfelde bestreitet, daß die Nothstandsberichte übertrieben seien; er führt mehrere Beispiele an. Der Redner theilt mit, daß er bei den Ministern die größte Bereitwilligkeit, zu helfen, gefunden habe, doch seien die Versprechungen auf dem Papiere geblieben. Ohne die Privatwohlthätigkeit wären noch mehr Menschen untergegangen.

Der Minister des Innern erklärt, daß, wenn die gewährten Mittel nicht ausreichten, die Regierung weitere Forderungen machen werde.

Auf die Bemerkungen Hennigs über die Reformirung der Kreis- und Gemeindeordnnng und Beseitigung des Ständewesens giebt der Minister des Innern die Verbesserungsfähigkeit der betreffenden Institutionen zu, warnt jedoch vor zu raschem Vorgehen. Gegenüber der Replik Virchows erwidert der Minister, die ostpreußischen Kreise müssen wach erhalten werden, sonst sei der Staat in 14 Tagen ausgenützt.

Morgen Fortsetzung der Etatsberathung.

Berlin, 14. Jan. Die Fortschrittsfraction hat gestern beschlossen zu beantragen, einen sechsmonatlichen Steuererlaß in Ostpreußen für die drei untersten Klassen und die Grundsteuer, welche monatlich 10 Sgr. beträgt. Die Fortschrittsfraction sucht die Unterstützung der übrigen zu gewinnen. Die begonnenen Unterhandlungen versprechen Erfolg.

München, 14. Jan. Der Beschluß des Wehrausschusses, auf dem Contingentsgesetz und Avancementsgesetz gegenüber den Aenderungen der Reichsrathskammer zu beharren, wurde ersteres einstimmig, letzteres gegen 1 Stimme von der Abgeordnetenkammer angenommen.

Paris, 13. Jan., Abends. Die Legislative nahm das Armeegesetz bis Artikel 13 an. Die Regierung kündigte Gesetze gegen den Mißbrauch der Stellvertretung und betreffend die Liquidation der Dotationskasse an.

Paris, 14. Jan. Der Zustand des Grafen v. d. Goltz ist befriedigend, der Heilungsproceß nimmt einen durchaus günstigen Verlauf. Der preußische Ausstellungs-Commissar schließt morgen sein Bureau.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

(Wolff's Telegr. Bureau.)

Berliner Börse vom 14. Januar, Nachm. 2 Uhr. [Schluß-Course.] Bergisch-Märkische 135. Breslau-Freiburger 118¾. Neisse-Brieger 91½. Kosel-Oderberg 75½. Galizier 83⅞. Köln-Minden 135¾. Lombarden 91. Mainz-Ludwigshafen 123¼. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 95. Oberschles. Litt. A. 182¾. Oesterr. Staatsbahn 135¾. Oppeln-Tarnowitz 73½. Rechte-Oder-Ufer-Stamm-Actien 73¼. Rechte-Oder-Ufer-Stamm-Prioritäten 85¾. Rheinische 115¾. Warschau-Wien 58¾. Darmst. Credit 79¾. Minerva 33½. Oesterr. Credit-Actien 77⅞. Schles. Bank-Verein 111½. 5proc. Preuß. Anleihe 103. 4½proc. Preuß. Anleihe 96. 3½proc. Staatsschuldscheine 83¾. Oesterr. National-Anl. 55¼. Silber-Anl. 61½. 1860er Loose 70¼. 1864er Loose 43. Italien. Anleihe 43⅛. Amerik. Anleihe 76⅛. Russ. 1866er Anleihe 99¼. Russ. Banknoten 84⅜. Oesterr. Banknoten 84⅞. Hamburg 2 Monate 151. London 3 Monate 6, 24. Wien 2 Mon. 84⅛. Warschau 8 Tage 84. Paris 2 Monate $81\frac{11}{12}$. Russ.-Poln. Schatz-Obligationen 63. Poln. Pfandbriefe 57¾. Baier. Prämien-Anleihe 99½. 4½proc. Oberschles. Prior. F. 93⅛. Schlesische Rentenbriefe 90½. Posener Creditscheine 85. Poln. Liquidations-Pfandbriefe 49.

Wien, 14. Januar. [Schluß-Course.] 5proc. Metalliques 56, 60. National-Anl. 65, 10. 1860er Loose 83, —. 1864er Loose 76, 70. Credit-Actien 184, 50. Nordbahn 169, 50. Galizier 198, —. Böhm. Westbahn 147, —. Staats-Eisenbahn-Actien-Cert. 241, 50. Lombard. Eisenbahn 161, 50. London 120, 85. Paris 47, 85. Hamburg 88, 80. Kassenscheine 177, 50. Napoleonsd'or 9, 62. — Schluß unbeliebt.

New-York, 13. Januar, Abends. Wechsel auf London 109¾. Goldagio 40½. Bonds 109½. Illinois 135. Eriebahn 75⅞. Baumwolle 16¾. Petroleum 25. Bonds 85er 108¼. Bonds 1904er 102¼. Mais 1, 39.

Berlin, 14. Jan. Roggen: flau. Januar-Febr. 74½, Febr.-März 74½, April-Mai 74½, Mai-Juni 74⅞. — Rüböl: fest. Januar-Febr. 10, April-Mai 10⅛. — Spiritus: weichend. Januar-Febr. $19\frac{5}{12}$, Febr.-März 19½, April-Mai 20, Mai-Juni 20¼.

Stettin, 13. Januar. [Telegr. Dep. des Bresl. Handbl.] Weizen flauer, pro Frühjahr 97¾. — Roggen flauer, pro Jan.-Febr. 75. Frühjahr 74¾ Gld. — Gerste pro Frühjahr 54 Br. — Hafer pro Frühjahr 37¼ Br. — Rüböl fester, pro Jan.-Febr. 9⅞. April-Mai 10. — Spiritus matter, pro Jan. 19½. Jan.-Febr. 19½, Frühjahr 20.

Inserate.

Warschau-Wiener Eisenbahn.

Einnahme pro December 1867.

	Vorläufige Ermittelung 1867	Definitive Feststellung 1866
Aus dem Personen-Verkehr	52,015 SR. 74 Kp.	47,749 SR. 05½ Kp.
Aus dem Güter-Verkehr	138,469 „ 41 „	126,821 „ 43½ „
Verschiedene Einnahmen	34,239 „ 53½ „	52,785 „ 49½ „
Summa	224,724 SR. 68½ Kp.	227,355 SR. 98½ Kp
Mithin pro 1867 weniger		2,631 SR. 30 Kp.
Einnahme vom 1. Januar bis ult. December 1867:		2,446,941 „ 13 „
1866:		2,199,130 „ 29 „
Mithin pro 1867 mehr		247,810 SR. 84 Kp.

Warschau-Bromberger Eisenbahn.

Einnahme pro December.

	Vorläufige Ermittelung 1867	Definitive Feststellung 1866
Aus dem Personen-Verkehr	12,816 SR. 07 Kp.	12,553 SR. 87½ Kp.
Aus dem Güter-Verkehr	31,492 „ 90 „	30,916 „ 01 „
Verschiedene Einnahmen	50,389 „ 60½ „	43,596 „ 99 „
Summa	94,689 SR. 57½ Kp.	87,066 SR. 87½ Kp.
Mithin pro 1867 mehr:		7,631 SR. 70 Kp
Einnahme vom 1. Januar bis ult. December 1867:		579,569 SR. 16½ Kp.
1866:		529,919 „ 45½ „
Mithin pro 1867 mehr		49,649 SR. 71 Kp

Warschau, den 10. Januar 1868.

Die Direction der Warschau-Wiener u. Warschau-Bromberger Bahn.

Diejenigen Personen, deren Pässe oder Wanderbücher bei dem hiesigen Polizei-Präsidium niedergelegt sind, werden aufgefordert, sich in dem Fremden-Amt zu melden und nach Ausweis über die Identität ihrer Person jene Legitimations-Papiere in Empfang zu nehmen, da eine weitere polizeiliche Aufbewahrung derselben, sofern nicht ein gerichtlicher Paßarrest verfügt worden ist, nicht mehr stattfindet. [783]

Breslau, den 14. Januar 1868.

Der Polizei-Präsident. Frhr. v. Ende.

Für die Nothleidenden in Preußen.

Der Herr Kapellmeister **Börner** hat die Güte gehabt, **zum Besten der Nothleidenden in Preußen** mit der Kapelle des 51. InfanterieRegiments ein

Concert

zu arrangiren, welches [791]

Donnerstag, den 16. Januar,
Abends 7 Uhr,

in dem Liebich'schen Locale, welches Herr Goldschmidt unentgeltlich mit der Erleuchtung zur Verfügung stellt, stattfinden wird.

Das Programm wird durch Anschlag bekannt gemacht werden.

Billets zu 10 Sgr. für den Saal, zu 15 Sgr. für die Logen, sind in der Musikalienhandlung des Herrn **Lichtenberg**, Schweidnitzerstraße, und Abends an der Kasse zu haben.

Wir laden zu recht zahlreichem Besuche ein.

Der Vorstand des Frauen-Vereins für Breslau.

Elise v. Bojanowska, geb. v. Reyher. Marie Eichborn. Agnes v. Goertz, geb. v. Eckartsberg. Amalie Großpietsch, geb. Strobach. Linna Immerwahr. Louise v. Maassen, geb. Mumm. Jenny Pläschke, geb. Hegel. v. Bentheim, Hauptmann. B. v. Cramm, Reg.-Assessor. v. Goertz, Geh. Regierungs-Rath. C. G. Stetter.

In Folge an mich ergangener **Aufforderung** des in Berlin unter dem Protectorat Sr. königlichen Hoheit des Kronprinzen bestehenden

Hilfsvereins für Ostpreußen

zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich jeder Zeit Beträge zur Unterstützung der Nothleidenden in Preußen, sei es in Geld oder sonstigen Gegenständen, insbesondere aus der **Provinz**, entgegenzunehmen bereit bin. Von allen Gaben wird öffentliche Anzeige gemacht und deren Absendung schleunigst veranlaßt werden. [770]

Breslau, den 10. Januar 1868.

von Ruffer,
Geh. Commerzien-Rath, Blücherplatz Nr. 17.

Für die Nothleidenden in Ostpreußen gingen ferner ein: Von Reg.-Assessor Simon 5 Thlr., von den Schülern der Tertia I. der Realschule am Zwinger 12 Thlr., Arbeitshaus-Inspector Pohl 1 Thlr., Julius und Hugo Kallmeyer 10 Thlr., Justizrath Simon 25 Thlr., Apotheker C. F. Krause 10 Thlr., von den Schülern der evang. Schule in Lehmgruben 5 Thlr. 15 Sgr., A. K. 15 Sgr., C. J. aus Neisse 1 Thlr., R. H. 1 Thlr., von sämmtl. Bewohnern des Claassenschen Siechenhauses 9 Thlr. 14 Sgr. 9 Pf., Communal-Steuer-Erheber Koch 15 Sgr., Erbsaß Thiel 1 Thlr., Wittfrau Blavid 5 Sgr., Wittfrau Schirm 3 Sgr., Kreisbote Winterstein 10 Sgr., Frau Heinrich 1 Thlr., Frau Kittner 1 Thlr., von den Schülern der Elementarschule in Neudorf 7 Thlr., Otto Jäschke 5 Thlr., von den Mitgl. der Buchdruckerei von C. H. Storch u. Co. 5 Thlr. 17 Sgr. 6 Pf., Senior Herbstein 2 Thlr., von seinen Confirmanden 3 Thlr. 23 Sgr., H. Bönisch in Kattowitz 2 Thlr., Ertrag eines Spiel-Abends bei Heimann Cohn in Reichenbach i. Schl., 2 Thlr. 4 Sgr., Ph. Tschörner 5 Sgr., Ertrag eines Spiel-Abends 15 Sgr., O. Tritzschler 10 Sgr., Professor Dr. Kambly 5 Thlr., Z. 1 Thlr., Ungen. unter Siegel F. L. B. 10 Thlr., Hauptlehrer Kuznik 1 Thlr., Sanitäts-Rath Dr. v. Pastau 10 Thlr., Auguste und Amalie 10 Sgr., Professor Dr. Ferdinand Cohn 5 Thlr., Gesammelt durch Pfarrer Dr. Wick 95 Thlr., Dr. Davidsohn 5 Thlr., Majorin Eberding 2 Thlr., Ottilie Günther und Johanne Alexander 11 Thlr., Disponent Moser 5 Thlr., Magistrats-Secretär Schultz 1 Thlr. 15 Sgr., Durch Lehrer Kiesel gesammelt in der 3. Klasse der evang. Elem.-Schule Nr. 27 hiers. 2 Thlr. 21 Sgr., Gesammelt im Hospital zu St. Trinitas 20 Thlr., Kaufmann Gustav Bettinger 2 Thlr., R. R. G. 5 Thlr., Oberamtmann Schlesinger 20 Thlr., Oeconom Leopold Rabe 5 Thlr., Commissionsrath Herrmann Landau 100 Thlr., J. J. F. 1 Thlr., Frau F. 10 Sgr., Georg und Betty 10 Sgr., Seiler-Innung 5 Thlr., Glaser-Innungs-Oberm. Hoffmann 1 Thlr., Partic. J. Münster nebst Familie 4 Thlr., Rechtsanwalt Lent 10 Thlr., L. W. Egers 15 Thlr., Partic. Landau 5 Thlr., Part. A. Hirschel 3 Thlr. Particulier L. Hirschel 2 Thlr., Dr. Hirsch 2 Thlr., Kaufmann Theodor Opitz 20 Thlr., Baumeister Exner 2 Thlr., Georgi und Bartsch 4 Thlr., Leopold Schöller jun. 20 Thlr., Partic. Schröer 10 Thlr., von der neuen städtischen Ressource Ertrag des Concertes am 13. d. M. 206 Thlr. 10 Sgr. 2 Pf., durch Lehrer Geisler in Strehlen Sammlung der 4. Knabenkl. der evang. Stadtschule das. 2 Thlr. 14 Sgr., Drain-Techniker A. Packe iu Riemberg 6 Thlr., Kaufm. Adolf Stenzel 25 Thlr., Ariel Henschel Kaufm. 10 Thlr., Landrentmeister a. D. Nicky 3 Thlr., Wolf Lövisohn 15 Thlr., Orgelbauer Müller und Ackermann 2 Thlr., Nagelschmiedemstr. Bernikas 12 Sgr. 6 Pf., Handlung Joseph Stern 15 Thlr., S. M. Littauer 25 Thlr., L. H. G. 1 Thlr., verw. Frau Rosalie Krause 10 Sgr., Rittergutsbes. M. B. 5 Thlr., Frau M. S. 10 Sgr., F. Wartensleben 1 Thlr., Instrumentenmacher Püschel 1 Thlr., Apotheker Hahn 5 Thlr., einige Beamten des Schles. Bank-Vereins 8 Thlr. 10 Sgr., Partic. Treutler 5 Thlr., Dienstmädchen Elisabet Münzer 5 Sgr., Kaufm. L. A. Neumann 3 Thlr., Restaurateur Heymann 1 Thlr., Hermine und Leo Heymann 1 Thlr., Brauereibes. Timmler 23 Thlr., Rathssecr. Loß 1 Thlr., Kaufm. Joh. Friedrich Sickel 3 Thlr., Julius Krebs 5 Thlr., F. G. G. 1 Thlr., C. Kallenberg 1 Thlr., S. C. Goldschmidt u. Sohn 15 Thlr., Sagray 1 Thlr., 1 Dienstmädchen 5 Sgr., Stadt-Ger.-Rath Näther 5 Thlr., Louise Lasker 2 Thlr., zweite Einzahlung der Exped. der Schles. Zeitung 800 Thlr. (mit Hinzurechnung der schon früher veröffentlichten 1500 Thlr., mithin zusammen bis jetzt 2300 Thlr.), zusammen 1723 Thlr. 24 Sgr. 11 Pf., hierzu die früher veröffentlichten 7781 Thlr. 14 Sgr. 6 Pf., giebt in Summa 9505 Thlr. 9 Sgr. 5 Pf. und 3 alte Goldstücke. [803]

In der Bekanntmachung vom gestrigen Tage muß es statt Particulier Ernst Müller Particulier Ernst Möller heißen.

Breslau, den 14. Januar 1868.

Das Comite. (gez.) Hobrecht.

Für die Nothleidenden in Ostpreußen empfing ich ferner folgende Beiträge:

A. In baarem Gelde:

Fräulein Pauline Schön 1 Thlr. 20 Sgr., Frau v. Ziegler aus Neisse 7 Thlr., Major v. Stückradt 5 Thlr., durch Fräulein v. Zepelin Sammlung mehrerer Damen in Carlsruhe 5 Thlr., Frau Baronin v. Tschirschky 35 Thlr, deren Kinder aus der Sparbüchse 3 Dukaten = 9 Thlr. 15 Sgr., Ungenannt 7 Thlr., Gräfin Saurma, geb. Gräfin Frankenberg 11 Thlr. 10 Sgr., v. K—a 2 Thlr., v. G—n 1 Thlr., Fräulein v. Garnier 3 Thlr., Frau v. Tempelhoff 1 Thlr., M. und A. Herz 1 Thlr., Ungenannt 1 Thlr., Alfred Scholz 20 Sgr.. Superintent Nagel und Familie 7 Thlr. 10 Sgr., Ev. Elementarschule Nr. 21 (2. Beitrag) 2 Thlr. 11 Sgr., Fräulein Senski 2 Thlr., Frau Kanzleirath Klose 2 Thlr., Fräulein Anna Klose 1 Thlr., Ungenannt 3 Thlr., Fräulein Kahlert 5 Thlr., H. N. 1 Thlr., F. B. 7½ Sgr., zwei Dienstmädchen 10 Sgr., Frau C. Müller 2 Thlr., Gottfr. Patzky 20 Sgr., Herr Kirschstein 20 Sgr., Gustav Patzky 20 Sgr., Steulmann 20 Sgr., Weinhold 1 Thlr., Selle 20 Sgr., Schramm 20 Sgr., Felsmann 20 Sgr., Illmer 2 Thlr., P. Jaeschke 2 Thlr., J. Hertel 1 Thlr., H. R. Leiser 2 Thlr., C. F. W. Jacob 2 Thlr., C. Scholtz 1 Thlr., Adolph Weiß 2 Thlr., Bartsch 1 Thlr., L. A. Neumann 1 Thlr., C. v. Uechtritz, geb. v. Gersdorff, aus Kauffung, 10 Thlr., ev. Frauen-Verein in Habelschwerdt durch Pastor Seifert 3 Thlr., Frau G. J. 15 Sgr., Frau Meier, geb. Pringsheim 10 Thlr., Fräulein G. 1 Thlr., Madame Mathilde Sachs 10 Thlr., Ungenannt 20 Sgr., Fräulein Henriette Dyrenfurth 1 Thlr., Dr. Deutsch 2 Thlr., Schuppig 5 Thlr., H. T. in Goldschmieden 1 Thlr., Gräfin Schaffgotsch 100 Thlr. Summa bis heute 1609 Thlr. 24 Sgr. 9 Pf.

b) an Kleidungsstücken und Nahrungsmitteln.

Particulier Kleist 1 Packet Kleidungsstücke, Ungenannt 1 Packet desgl., v. Hohlefeld 1 Packet desgl., Ungenannt 1 Packet desgl., zwei Wittwen 1 Packet Kaffee, Fräul. Henr. Dyrenfurth 1 Mantel, Ungenannt 1 Mantel und 1 Capotte, Fräulein Neisse 6 Stück Shawls, H. B. 1 Packet Kleidungsstücke, A. 1 Ueberzieher, durch Herrn Meyer H. Berliner: von Apotheker Maschke 1 Sack Erbsen, 1 Sack Reis-Kaffee, 1 Collo Speckseiten, 2 Collo Räucherwurst, von Gerichtsrath Baron v. Korff, Oppeln, 1 Ctr. Reis, von Frau Riese 1 Sack Sachen, von Frau Schapsky 1 Sack Sachen, von P. Kn. 1 Sack Sachen, von M. R. 1 Sack Sachen.

Es wurden bereits expedirt:

1) 100 Thlr. an den Vaterländischen Frauen-Verein in Berlin zur directen Vertheilung an die Hilfsbedürftigen in Ostpreußen;
2) 1 Faß Schweinefett, 50 Ctr. Roggen-Mehl, 183 Ctr. 76 Pfd. Maisgries, 618 Pfd. Maismehl und 456 Pfd. Maisschaale — welche Gegenstände hier angekauft wurden — an den Bezirks-Verein in Gumbinnen; und
3) sämmtliche dem Verein zugeflossenen Geschenke an Kleidungsstücken und Nahrungsmitteln, ebenfalls an den Bezirks-Verein in Gumbinnen.

Fernere Beiträge nehme gern entgegen.

Breslau, den 14. Januar 1868. [799]

Der Kassirer des Zweig-Vereins des Vaterländischen Frauen-Vereins.
C. G. Stetter, Carlsstraße 20.

Für Ostpreußen gingen an Beiträgen ferner bei uns ein: Durch Hrn. Rechtsanwalt Hecke in Leobschütz: Ertrag einer Sammlung im Landwirthschaftl. Verein 17 Thlr. 21 Sgr., C. Baingo in Paruschewitz bei Rybnik 3 Thlr., Laura Skutsch 1 Thlr., Wittfrau M. 7½ Sgr., J. H. 10 Sgr., Ungenannt aus Münsterberg 3 Thlr., C. W. 1 Thlr., an einem fröhlichen Abend von 8 jungen Leuten den Nothleidenden in Ostpreußen 8 Thlr., von mehreren Lehrlingen der Lemberg'schen Officin 1 Thlr., Heinrich Märtin 1 Thlr., von den Schichtmeister-Assistenten der consolidirten Glückhilfgrube in Hermsdorf 3 Thlr., Frau Polizei-Sergeant Hanisch 1 Thlr., Frau Th. S. in Neisse 2 Thlr., von den Mitgliedern der Schriftgießerei Graß, Barth u. Comp. 3 Thlr., vom Gewerbe-, Handwerker- und Arbeiter-Verein in Striegau 25 Thlr., von der Rudaer Liedertafel gesammelt bei einer nach Königshütte stattgefundenen Schlittenpartie 10 Thlr., Tuchmacher-Innung in Gleiwitz 5 Thlr., Kaufm. Ritter 5 Thlr., zusammen 90 Thlr. 8 Sgr. 6 Pf., mit den bereits angezeigten 111 Thlr. 17 Sgr. in Summa 201 Thlr. 25 Sgr. 6 Pf.

Fernere Beiträge nimmt dankend entgegen

Expedition der Breslauer Zeitung.

Für den Bazar zum Besten der Nothleidenden in Ostpreußen

bin ich von der Vorsitzenden des Comite's, **Frau Ida v. Patow**, ermächtigt worden, hierorts Gaben in Empfang zu nehmen. [1344]

Um schnellste und eifrigste Betheiligung bittet ergebenst

Albert Fuchs, königlicher Hoflieferant.
49. Schweidnitzerstraße 49.

Danksagung.

Im Jahre 1867 sind der hiesigen Stadtbibliothek durch das Fräulein Marie Stephan und durch die Herren Dr. Herrmann Cohn, Dr. Davidson, Dr. Fiedler, Canzleirath Grauer, Professor Dr. Grünhagen, Hof-Photographen Haase u. Co., Geh. Regierungs-Rath Jacoby, Stud. Joßmann, Dr. Ferdinand Kampe, Dr. Klein, Louis Kurzmann, Kaufmann Lachmann, Dr. Theodor Lindner, Rector Dr. Luchs, Buchhändler Maske, Kaufmann Julius Neugebauer, Redacteur Theodor Oelsner, Kreisgerichs-Director Ottow, Dr. Peiper, Dr. Pfeiffer, Hauptmann Hans v. Prittwitz-Gaffron, Kaufmann Rasetzki, Dr. Schieweck, Dr. Alwin Schultz, Kaufmann Selbstherr, Kaufmann Sonnenberg, Kaufmann Standfuß, Inspector der schles. Feuerversicherungs-Gesellschaft Teschke, Dr. Traumann und Ober-Post-Secretär Tschenk, sowie von dem Verein für Geschichte und Alterthum Schlesiens werthvolle Geschenke an Büchern ꝛc. überwiesen worden, wofür wir unsern Dank hierdurch auch öffentlich auszusprechen uns gedrungen fühlen.

Breslau, den 13. Januar 1868. [165]

Das Curatorium der Stadt-Bibliothek.

Grundbesitzer-Verein.

General-Versammlung: Donnerstag, den 16. Januar d. J., Abends 7½ Uhr, im gelben Löwen, Oderstrasse.

Tagesordnung: 1) Vorstandswahl. 2) Wahl einer Commission in Sachen der städtischen Feuer-Societät. 3) In Sachen der Verbindungsbahn. 4) Hypotheken-Angelegenheiten. 5) Verschiedene andere Vorlagen, geschäftliche Mittheilungen und Fragekasten. [796] **Der Vorstand.**

Rieger's Wein- und Bierhalle,

Ohlauerstraße zu den 3 Hechten, [1357]

empfiehlt vorzügliches **Januschekſches Bier** neuester Sendung, **echt Erlanger**, à Seidel 2 Sgr. 6 Pf., **beste Weine**, täglich **Mittagstisch à la carte** und Abonnement 6 und 7½ Sgr. Separate Zimmer für geschlossene Gesellschaften gratis.

Friedr. Rieger.

Wohl kein Nahrungsmittel ist dem Gesunden wie Reconvalescenten zuträglicher, als eine reine, unverfälschte Chocolade; übertrifft doch eine Tasse guter Chocolade bei weitem die beste Bouillon am Gehalte des positiven Nahrungsstoffes! Zur Herstellung billiger Preise findet jedoch so vielseitig eine Untermischung der Waare statt, daß eine garantirt reine Qualität zur Seltenheit geworden ist. Um so mehr verdient zur allgemeinen Kenntniß gebracht zu werden, daß der **Dampf-Chocoladen-Fabrik von Franz Stollwerck in Köln a. Rh.**, welche zu den bedeutendsten des Zollvereins zählt, auf der Pariser Welt-Ausstellung für Reellität, vorzügliche Qualität und Billigkeit ihrer Chocoladen die Preis-Medaille zuerkannt wurde, Diese Auszeichnung ist um so ehrender, als die ertheilte die einzige Medaille ist, welche in der Branche auf ganz Preußen fällt! Die Fabrik verdankt dem Princip: nur durchaus reine Waare an den Markt zu bringen, ihren verbreiteten Ruf. Jedes größere Geschäft sollte sich zur Pflicht machen, seine Kundschaft mit diesem Producte zu versehen. [4279]

Fabrik unzerspringbarer Cylinder für Gas und Petroleum.

Mein gut assortirtes Lager von **Gas- und Petroleum-Cylinder, Blaker** (Rauchfänger), **Lichtschützer** auf Kerzen für Haus- und Gartenbeleuchtung, **Lampenschirme von Papier mit unverbrennbaren Kronen, Marienglasscheiben** zu den Schaulöchern in **Retorten und Bäckeröfen**, sowie Marienglas in allen Größen, empfehle ich der gütigen Beachtung.

Briefe franco. [340]

Max Raphael, Breslau, Bahnhofstr. 10.

Die Verlobung meiner jüngsten Tochter **Gutsia** mit dem Herrn **Nathan Leyzerowicz** aus Praszka zeige ich hiermit Bekannten und Verwandten ergebenst an. [1341]

Czenstochau, den 9. Januar 1868.

Ww. **Szarlota Breszel.**

Die heute erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Wilhelmine**, geb. **Remak**, von einem gesunden Mädchen, zeige ich Verwandten, Freunden und Bekannten hiermit ergebenst an. [1343]

Breslau, den 13. Januar 1868.

Heinrich Löwy.

Die heute Nacht erfolgte glückliche Entbindung meiner geliebten Frau **Clara**, geb. **Riesenfeld**, von einem gesunden Mädchen, zeige ich hierdurch Verwandten und Freunden ergebenst an. [367]

Rosenberg, den 13. Januar 1868.

Joseph Bloch.

Die heute erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Marie**, geb. **Hoffmann**, von einem munteren Knaben zeige ich Verwandten und Bekannten statt jeder besonderen Meldung hiermit an. [1333]

N.-Lubie, den 11. Januar 1868.

R. Dehnel, Wirthschafts-Inspector.

Am 11. d. M. starb der hiesige praktische Arzt Herr Dr. med. **Hermann Hederich.**

Liebenswürdig im persönlichen Umgange, ein Muster echter Collegialität, beseelt von dem reinsten Streben für die Wissenschaft, fern von allem Neid und aller Mißgunst, voll eines hohen Sinnes für alles Große und Schöne, getragen von einem unendlich zarten Mitgefühl für die Leiden und Schmerzen anderer, aufopferungsfreudig für seinen Beruf, dem er ein Opfer geworden, war uns der Geschiedene ein treuer Freund, ein aufrichtiger College, ein Mensch, dessen Verlust wir mit Allen, die ihn kannten, tief betrauern, und dessen Tod eine Lücke in unseren Kreis gerissen hat, die unausfüllbar bleiben wird. [1363]

Hirschberg i. Schl., den 13. Januar 1868.

Der Verein von Aerzten im Riesengebirge.

Geschlechtskrankh., Ausflüsse, Geschwüre ꝛc.
Wundarzt **Lehmann**, Altbüßerstraße 59.

Für die bei der Beerdigung meines lieben Sohnes **Max** bewiesene große Theilnahme meinen herzlichsten Dank.
[793] **H. Meinecke.**

Stadttheater.

Mittwoch, den 15. Januar. Zum 15. Male: **„Aschenbrödel."** Lustspiel in 4 Akten von R. Benedix.

Donnerstag, den 16. Jan. **„Die Stumme von Portici."** Große Oper mit Tanz in 5 Akten, nach dem Französischen des Scribe und Delavigne von K. A. Ritter. Musik von Auber.

Börsen-Kränzchen:
Sonntag, den 19. Januar.

Musikalischer Cirkel.
Freitag, den 17. Januar, Abends 7 Uhr:
Zweite Soirée.
Donnerstag 7 Uhr: **Probe.** [776]

Club der Landwirthe,
Neue-Taschenstraße 4, 1 Treppe.
Montag, den 20. d. Mts., Abends 7 Uhr: Vortrag des Herrn Dr. **Alexander Meyer „Ueber Wucher und Wuchergesetze."**
Gäste können eingeführt werden. [786]

Auf! Auf!
Sonnabend, den 18. Januar 1868
BALL.
Eintrittskarten bei Herrn [1353]
Robert Scholz, Burgstraße 1.

Wintergarten.
Morgen Donnerstag:
Zweites [784]
dramatisches Tanzkränzchen.
Gäste haben Zutritt.
Damen ohne Eintrittskarte haben keinen Zutritt.

Liebich's Etablissement.
Gartenstraße Nr. 19. [794]
Donnerstag, den 16. Januar 1868.
Zum Besten der Nothleidenden in Ostpreußen.
Großes Concert,
ausgeführt vom Musikchor des 4. Niederschl. Inf.-Regiments Nr. 51, unter Direct. des **Kapellmeisters Herrn R. Börner.**
Kasseneröffnung 6 Uhr. Anfang 7 Uhr.
Entree in Saal 10 Sgr., zu den Logen 15 Sgr.
Billets sind in der Musikalienhandlung von **Th. Lichtenberg**, Schweidnitzerstraße 8, zu haben.
Zu recht zahlreichem Besuch ladet ein
Der Vorstand des vaterländischen Frauenvereins für Breslau.
Elise v. Bojanowska, geb. **v. Reyher. Marie Eichborn. Agnes v. Görtz**, geb. **v. Eckartsberg. Amalie Grospietsch**, geb. **Strobach. Linna Immerwahr. Louise v. Maassen**, geb. **Mumm. Jenny Pläschke**, geb. **Hegel. v. Bentheim**, Hauptmann. **B. v. Cramm**, Regierungs-Assessor. **v. Görtz**, Geh. Regierungsrath. **C. G. Stetter.**

J. Wiesner's
Brauerei und Concert-Saal,
Nikolaistraße Nr. 27, im goldenen Helm.
Täglich [447]
großes Concert,
ausgeführt von der Helmkapelle unter Leitung des Kapellmeisters Herrn **F. Langer.**
Anfang 6½ Uhr. Entree à Person 1 Sgr.

Zelt-Garten.
Täglich [727]
Großes Concert
der Leipziger Coupletsänger-Gesellschaft.
Anfang 7 Uhr. Entree à Person 2½ Sgr.

Die Nrn. 24,385 bis 24,400 der Kölner Domb.-Lott. sind verloren worden. Vor Ankauf wird gewarnt. **Herzog**, Altbüßerstr. 43.

Berlin, den 10. Januar 1868.

Königliche Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.



Von den in Gemäßheit der Bekanntmachung der Königlichen Verwaltung der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn vom 8. November 1851 gekündigten fünfprozentigen Prioritäts-Obligationen Ser. III. à 100 Thlr. sind die Nummern: [768]

21597. 21598. 21599. 21600 und 21601

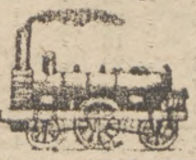
bisher noch nicht zur Realisation präsentirt.

Dieselben werden daher hierdurch mit dem Bemerken aufgerufen, daß ihre Verzinsung schon vom 1. Januar 1852 ab aufgehört hat.

Königliche Direction der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.

Berlin, den 10. Januar 1868.

Königliche Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.



Von den in Gemäßheit der Bekanntmachungen der Königlichen Haupt-Verwaltung der Staatsschulden vom 3. Juni 1853 und der unterzeichneten Direction vom 22. September 1853 gekündigten 4½prozentigen Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen Ser. I., II. und III. sind folgende Nummern:

Ser. I. 15256 à 100 Thlr.,
Ser. II. 5341. 20753. 20754. 20755. 20756. 20757. 23586. 23587. 23588. 24458. 31561. 31562. 31563. 31715. 31716. 31717. 31718. 31719. 31720. 31721. 31722 und 31723 à 50 Thlr.,

bisher noch nicht zur Realisation präsentirt.

Dieselben werden daher hierdurch mit dem Bemerken aufgerufen, daß ihre Verzinsung schon vom 1. Juli 1853 ab aufgehört hat. [769]

Königliche Direction der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.



Bekanntmachung.

Für den Bedarf der Oberschlesischen Zweigbahn sollen 2000 Stück kieferne, 4 Fuß lange Bahnschwellen beschafft werden. Lieferanten werden ersucht, ihre Offerten bis zum 30. d. M., Nachmittags 3 Uhr, schriftlich und versiegelt bei der Unterzeichneten einzureichen, in deren Bureau die näheren Bedingungen eingesehen werden können.

Beuthen O/S., den 9. Januar 1868. [731]

Königliche Betriebs-Inspection III. der Oberschlesischen Eisenbahn.

Institut für hilfsbedürftige Handlungsdiener.

Mittwoch, den 15. Januar, Abends 8 Uhr,
im Hörsaale des Instituts-Gebäudes Schuhbrücke Nr. 50.
Erster Vortrag des Herrn Director Kayser:
„Ueber cultur-historische Skizzen aus Paris und der Ausstellung."
[779] **Die Vorsteher.**

Bekanntmachung.

Folgende von dem unterzeichneten königlichen Credit-Institut für Schlesien ausgefertigte 3½- und 4procentige Pfandbriefe Litt. B.

à 4 pCt.

1) auf das Gut **Waldvorwerk**, Kreis Guhrau, ausgefertigt den 14. Juni 1838.

Nr. 116		à 1000 Thlr.	
„ 1237	bis incl. Nr. 1239	à 500 Thlr.	
„ 3369	„ „ 3373	à 200	„
„ 6231	„ „ 6240	à 100	„
„ 11388	„ „ 11397	à 50	„
„ 22269	„ „ 22288	à 25	„

à 4 pCt.

2) auf das Gut **Wittendorf II. Antheils** Kreis Creutzburg, ausgefertigt den 4. Januar 1847.

Nr. 40140	bis incl. Nr. 40141	à 1000 Thlr.	
„ 43272	„ „ 43274	à 500	„
„ 49469	„ „ 49473	à 200	„
„ 61657	„ „ 61666	à 100	„
„ 79123	„ „ 79125	à 50	„
„ 82125	„ „ 82128	à 25	„

à 4 pCt.

3) auf das Gut **Rogau**, Kreis Liegnitz, ausgefertigt den 26. Juni 1847.

Nr. 40,227	bis incl. Nr. 40,236	à 1000 Thlr.	
„ 43,440	„ „ 43,461	à 500	„
„ 49,753	„ „ 49,782	à 200	„
„ 62,008	„ „ 62,067	à 100	„

à 3½ pCt.

4) auf die Güter **Girlachsdorf, Offenbahr, Ober- und Nieder-Polkau**, Kreis Bolkenhain, ausgefertigt den 28. October 1844.

Nr. 23,939	bis incl. Nr. 23,973	à 1000 Thlr.	
„ 25,095	„ „ 25,164	à 500	„
„ 16,395	„ „ 16,479	à 200	„
„ 18,211	„ „ 18,310	à 100	„
„ 12,265	„ „ 12,299	à 50	„

werden unter Bezugnahme auf die öffentliche Bekanntmachung vom 25. Mai d. J. hiermit wiederholt öffentlich aufgerufen und die Inhaber derselben aufgefordert, diese Pfandbriefe in coursfähigem Zustande nebst laufenden Zins-Coupons

bis spätestens den 15. Februar 1868

an unserer Kasse (Albrechtsstraße Nr. 16 hierselbst) einzureichen und dagegen andere dergleichen Pfandbriefe B. vom nämlichen Betrage und mit gleichen Zins-Coupons in Empfang zu nehmen. Sollte die Präsentation nicht bis zum 15. Februar 1868 erfolgen, so werden die Inhaber der qu. Pfandbriefe nach § 50 der Allerhöchsten Verordnung vom 8. Juni 1835 mit ihrem Realrechte auf die in den Pfandbriefen ausgedrückte Special-Hypothek präcludirt, die Pfandbriefe in Ansehung der Special-Hypothek für vernichtet erklärt, in unserem Register und im Hypothekenbuche gelöscht und die Inhaber mit ihren Ansprüchen wegen diesen Pfandbriefen lediglich an die in unserem Gewahrsam befindlichen Umtausch-Pfandbriefe verwiesen werden.

Breslau, den 22. August 1867. [158]

Königliches Credit-Institut für Schlesien.
Frhr. v. Gaffron.

Allgemeine Besprengung der Straßen Breslau's.

Nachdem sich mit Zustimmung der Communal-Behörden und nach erfolgter Genehmigung des Königl. Polizei-Präsidii ein Verein gebildet hat, welcher die Besprengung der Straßen während der Sommer-Monate vom 1. Mai bis 1. October übernehmen will, laden die Unterzeichneten die Hausbesitzer und Laden-Inhaber zu recht zahlreicher Betheiligung **im Interesse des Gemeinwohls** hierdurch ein und bitten um deutliche Ausfüllung der Beitritts-Erklärung, welche in einigen Tagen den Hausbesitzern und Laden-Inhabern übersandt werden wird. [775]

Die Bedingungen, unter welchen die Besprengung der Straßen diesseits ausgeführt wird, sind folgende:

1) Die Besprengung des Fahrdammes erfolgt vom Mai ab so lange und so oft, als es die Witterungsverhältnisse erfordern, indeß nicht über den 1. October hinaus und nicht öfter als drei Mal des Tages.
2) **Mit der Besprengung wird erst dann begonnen, wenn sämmtliche Hausbesitzer und Laden-Inhaber eines zusammenhängenden Straßen-Abschnittes ihre Betheiligung zugesichert haben.**
3) Der vom Hausbesitzer, oder, wenn dieses besonders gewünscht wird, von den Miethern des Grundstücks für den ganzen Sommer zu zahlende Preis richtet sich nach der Breite des Fahrdammes, und zwar beträgt derselbe für jedes Fenster Front der Bel-Etage eines Hauses bei der Breite des Fahrdammes von:

12 Fuß	13 bis 23 Fuß	24 bis 35 Fuß	36 bis 46 Fuß
7½ Sgr.	12½ Sgr.	15 Sgr.	20 Sgr.

Hiernach würde also für ein Haus von beliebiger Höhe in einer Straße, deren Fahrdamm durchschnittlich 35 Fuß breit ist, wenn dasselbe in der Bel-Etage 5 Fenster Front hat, überhaupt für den ganzen Sommer 2½ Thaler zu zahlen sein.

Außerdem hat jeder Laden-Inhaber im Parterre für jedes Schaufenster 15 Sgr. und für jede Thüre, welche direct in den Laden führt, 1 Thlr. jährlich zu bezahlen.

Keller-Verkaufs-Lokale zahlen überhaupt nur im Ganzen 10 Sgr.

Diese Preise sind auch für den Fall zu zahlen, daß mit der Besprengung nach dem 1. Mai erst begonnen wird.

4) Nicht vollständig bebaute Straßen und solche, bei denen die Wasserbeschaffung kostspielig und zeitraubend ist, können nur auf Grund besonderen Abkommens besprengt werden.
5) Der Betrag für das Besprengen wird gegen gedruckte und gestempelte Quittungen durch diesseitige Beamte pränumerando einkassirt.
6) Jeder Theilnehmer ist an seine Unterschrift nur für das laufende Jahr gebunden.
7) Da wir möglichst bald die Beschaffung der dazu nöthigen Geräthe, als: Sprengwagen ꝛc., veranlassen müssen, so ist es nothwendig, daß für das erste Jahr die betreffenden Beiträge noch im Laufe dieses Monats eingezogen werden.

Etwaige weitere Auskunft wird der mitunterzeichnete **P. Bülow**, Carlsstraße Nr. 48, par terre, bereitwilligst ertheilen.

Breslau, den 1. Januar 1868.

Der Verein für die Besprengung der Straßen der Stadt Breslau.

Paul Bülow, Kaufmann, Carlsstraße 48.
Promnitz, Kaufmann, Carlsstraße 49.
Beyersdorf, Kaufmann, Königsplatz 5a.
Joachimssohn, Kaufmann, Carlsstraße 28.
Guder, Maurermeister, Schweidnitzer-Stadtgraben 14.
Zabel, Brand-Director, Schweidnitzerstraße 8.
Hipauf, Stadt-Rath, Oderstraße 28.
Stetter, Kaufmann und Stadtverordneten-Vorsteher, Carlsstraße 20.
O. Beck, Kaufmann, Schweidnitzer-Stadtgraben 30.

Vorschuß-Verein in Cosel.

Eingetragene Genossenschaft.

Die Bilanz vom 31. December 1867 stellt sich wie folgt:

Activa.

	Thlr.	Sgr.	Pf.
Baares Geld	1,017	28	4
Ausstehende Vorschüsse	22,322	—	—
Effecten	223	24	1
Utensilien	188	16	11
Summa	23,752	9	4

Passiva.

	Thlr.	Sgr.	Pf.
Geschäftsantheil der Mitglieder	10,531	16	4
Spar-Einlagen	11,798	13	5
Reserve-Fonds	246	24	1
Dividende	711	16	1
Zinsen den Sparern	326	29	5
Verwaltungskosten	7	—	—
Gehalt dem Rendanten	130	—	—
Summa	23,752	9	4

Bei Eintragung der Mitglieder in das Genossenschaftsregister waren vorhanden	94
Bis Ende des verflossenen Jahres wurden noch nachgetragen	32
Zusammen	126
Es schieden aus dem Verein aus	5
Bleiben	121

Cosel, den 31. December 1867.

Der Vorstand des Vorschuß-Vereins in Cosel.
Eingetragene Genossenschaft. [368]
J. Ebstein. Preyß. Ring.

Gesellschaft der Freunde.

Mittwoch, den 29. Januar, Abends 8 Uhr,

Ordentliche General-Versammlung

im Gesellschafts-Hause
(Bischofsstrasse 13, „König von Ungarn").

Tagesordnung: Die im § 81 des Statuts bezeichneten regelmässigen Verhandlungs-Gegenstände. [1335]

Breslau, im Januar 1868. **Die Direction.**

Pianino's und Flügel,

englische und deutsche Mechanik, durch Eleganz und edlen Ton sich selbst empfehlend, unter Garantie bei [324] **J. Seiler**, Pianoforte-Fabrikant, Kupferschmiedestraße 7.

[77] **Bekanntmachung.**

In unser Firmen-Register ist Nr. 2189 die Firma **Adolf Goldmann** und als deren Inhaber der Kaufmann **Adolf Goldmann** hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 8. Januar 1868.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

[78] **Bekanntmachung.**

In unser Firmen-Register ist Nr. 2188 die Firma **Felix Feibelsohn** und als deren Inhaber der Kaufmann **Phöbus Felix Feibelsohn** hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 8. Januar 1868.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

[79] **Bekanntmachung.**

In unser Gesellschafts-Register ist Nr. 569 die von den Kaufleuten **Siegismund Cohn** und **Leopold Cohn**, Beide hier, am 1. Januar 1868 hier unter der Firma:

Gebr. Cohn

errichtete offene Handelsgesellschaft heute eingetragen worden.

Breslau, den 9. Januar 1868.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

[160] **Bekanntmachung.**

Unter Nr. 38 des Firmen-Registers, woselbst die Firma **B. Steinitz** und als deren Inhaber der Kaufmann **Bernhard Steinitz** aus Leschnitz vermerkt steht, ist zufolge Verfügung vom 30. December 1867 am 10. Januar 1868 in Colonne 6 eingetragen worden:

„Die Firma ist durch Erbgang auf die Wittwe **Marianna Steinitz** übergegangen cfr. Nr. 92 des Firmen-Registers."

Unter Nr. 92 des Firmen-Registers ist heute die Wittwe **Marianna Steinitz**, geborene **Aufrecht**, zu Leschnitz, als Besitzerin der Firma **B. Steinitz** zu Leschnitz eingetragen worden.

Groß-Strehlitz, den 10. Januar 1868.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Aufforderung der Concurs-Gläubiger,

In dem kaufmännischen Concurse über das Vermögen des Kaufmanns **Emil Pusch** zu Landeshut, werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangter Vorrechte,

bis zum 31. Januar 1868 einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden, und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals

auf Dinstag den 11. Februar 1868, Vormittags 10 Uhr, in unserem Gerichts-Lokale, Terminszimmer Nr. 4, vor dem Commissar des Concurses Hrn. Kreisrichter Theremin

zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwälte Lücke, Justiz-Rath Speck und Wittig zu Sachwaltern vorgeschlagen. [106]

Landeshut, den 23. December 1867.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

[157] **Nothwendiger Verkauf.**

Die dem Botenmeister **August Fechner** gehörige Besitzung nebst Kalkofen-Etablissement zu Gogolin Nr. 185 des Hypothekenbuches, abgeschätzt auf 11,345 Thlr., zufolge der nebst Hypothekenschein im Bureau II. einzusehenden Taxe soll

am 5. März 1868, Vormittags 11 Uhr, vor dem Kreis-Gerichtsrath Rohmer an ordentlicher Gerichtsstelle in dem Terminzimmer Nr. II,

resubhastirt werden

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subhastations-Gericht anzumelden.

Zu dem anberaumten Termine werden mit vorgeladen:

1) die unbekannten Eigenthümer der Rubr. III. Nr. 20[8] eingetragenen 560 Thlr. 22 Sgr. 11 Pf. gebildet mit einem an Joseph Blaschke und von diesem an Raphael Schneider cedirten Theilbetrag von 500 Thaler nebst Zinsen von den ursprünglich Rubr. III. Nr. 7 für die verehelichte Bäckermeister Antonie Sczasny eingetragenen 4000 Thlr.;
2) die unbekannten Eigenthümer der Rubr. III. Nr. 26[20] für die Salarienkasse des königl. Kreis-Gerichts zu Cosel eingetragenen aber bezahlten Post von 58 Thlr. 18 Sgr.

Groß-Strehlitz, den 10. Juli 1867.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Am Montag, den 20. Januar 1868, Vormittags 10 Uhr sollen im Materialien-Depot der unterzeichneten Direction, Graupen- und Wallstraßenecke, im neuen Börsengebäude, Isolatoren alter Art, guß- und schmiedeeiserne Gegenstände gegen gleich baare Bezahlung an den Meistbietenden verkauft werden. [801]

Breslau, den 13. Januar 1868.
Die Telegraphen-Direction.
Port.

[161] **Bekanntmachung.**

An der hiesigen, mit einem Lehrerinnen-Seminar verbundenen städtischen höheren Töchterschule soll wo möglich zu Ostern d. J. eine Lehrerstelle mit einem Philologen, welcher die facultas docendi im Französischen und Englischen für die oberen Klassen erhalten hat, bei einem Gehalte von 600—700 Thlr. wieder besetzt werden. Bewerbungs-Gesuche sind bis zum 8. Febuar d. J. an uns einzureichen.

Görlitz, den 11. Januar 1868.
Der Magistrat.

Privats-Entbindungs-Haus

concessionirt, mit Garantie der Discretion, Berlin, Gr. Frankfurterstr. 30. Dr. **Vocke.**

Edictalladung.

Bei dem unterzeichneten Gerichts-Amte haben: [159]

1) Herr **Friedrich August Schröder**, Kaufmann in Plauen,
daß ihm im Januar 1863 von der Actie der Leipzig-Dresdener Eisenbahn-Compagnie Nr. 6182 der Talon, sowie die dazu gehörigen Coupons Nr. 28 und 30, und der Dividendenschein Nr. 29, auf die Termine 1. April und 1. October 1863 verloren gegangen und nicht wieder aufgefunden worden;
2) Herr **August Kleine**, Gemeinde-Vorstand in Collmen,
daß bei dem am 17. October 1866 in Collmen und Böhlitz ausgebrochenen Brande von den Pfandbriefen des erbländischen ritterschaftlichen Creditvereins, Serie VI. Lit. A. Nr. 69, 1811 und 1812 zu je 500 Thlr., — die Coupons auf die Termine 2. Januar 1867 bis mit 1. Juli 1870 mit verbrannt;
3) Herr Dr. med. **Adolph Neisser** in Liegnitz,
daß ein unter dem 3. März 1852 ausgestellter Depositenschein, nach welchem eine unter Nr. 313 von der Lebens-Versicherungs-Gesellschaft zu Leipzig ausgefertigte Versicherungs-Police gegen einen Vorschuß bei derselben Gesellschaft niedergelegt worden ist, im Jahre 1853 verloren gegangen;
4) Herr **Michael Gregori**, Hausbesitzer in Landeshut,
daß der unter dem 25. August 1860 über 600 Thlr. — von der Lebens-Versicherungs-Gesellschaft zu Leipzig ausgestellte, mit Nummer 11,278 bezeichnete, nach dem Ableben der **Theresia**, verw. **Six**, geb. **Sachsenhauser** zu Landeshut zahlbare, ihm abgetretene Versicherungsschein, vor fünf Jahren abhanden gekommen;
5) Herr Dr. phil. **Heinrich Ferdinand Beyer** in Dresden,
daß vor dem 18. November 1862 ein unter dem 15. October 1842 ausgestellter Depositenschein, laut welches eine unter Nummer 2658 von der Lebens-Versicherungs-Gesellschaft zu Leipzig ausgefertigte Versicherungs-Police, gegen einen Vorschuß bei dieser Gesellschaft niedergelegt worden ist, verloren gegangen sei;
und
6) Frau **Auguste Franziska**, geschiedene **Schober**, geb. **Meuschke** in Markranstädt,
daß sie am vergangenen Sommer die Pfandbriefe der Sächsischen Hypothekenbank zu Leipzig, Nr. 652, Serie III. Lit. A. zu 100 Thlr. — und Nr. 20 und 461 Serie III. Lit. B. zu je 50 Thlr. — nebst den dazu gehörigen Talons und den Coupons Nr. 5 bis mit 20 aus Versehen verbrannt habe,

angezeigt und die Erlassung von Edictal-Vorladung, behufs der Mortification des unter 1 erwähnten Talons nebst Coupons und Dividendenschein, der Coupons unter 2, der beiden Depositenscheine unter 3 und 5, des Versicherungsscheins unter 4 und der drei Pfandbriefe nebst Talons und Coupons unter 6 beantragt.

In Folge gesetzlicher Bestimmungen und nach Beibringung der nöthigen Bescheinigungen werden daher hiermit alle Diejenigen, welche an den unter 1 bezeichneten Talon nebst Coupons und Dividendenschein, oder an die unter 2 bezeichneten Coupons, oder an die unter 3 und 5 bezeichneten Depositenscheine, oder an den unter 4 bezeichneten Versicherungsschein, oder an die unter 6 bezeichneten Pfandbriefe nebst den Talons und Coupons einen Anspruch zu machen haben könnten, geladen:

den 4. März 1868,

Vormittags 11 Uhr an hiesiger Gerichtsstelle in dem Expeditions-Zimmer Nr. 23 entweder in Person, oder durch hinlänglich, so viel die Ausländer betrifft, gerichtlich legitimirte Anwälte zu erscheinen, ihre Ansprüche mit Beibringung der erforderlichen Legitimation geltend zu machen, mit den Ausbringern der Vorladung, von denen jeder binnen 12 Tagen von dem Termine an gerechnet, auf das betreffende Vorbringen bei Strafe des Eingeständnisses und der Ueberführung sich einzulassen und zu antworten, nicht minder die producirten Urkunden bei Strafe des Anerkenntnisses zu recognosciren hat, von 6 zu 6 Tagen zu verfahren, und

den 30. April 1868

der Inrotulation der Acten,

den 30. Juni 1868

aber der Publication eines Erkenntnisses sich zu gewärtigen.

Diejenigen, welche im erstgedachten Termine nicht erscheinen oder Ansprüche nicht gehörig liquidiren, werden für ausgeschlossen und der ihnen etwa zustehenden Ansprüche, sowie der Rechtswohlthat der Wiedereinsetzung in den vorigen Stand für verlustig geachtet werden, und haben auswärtige Liquidanten zur Annahme künftiger Zufertigungen einen Bevollmächtigten unter der Gerichtsbarkeit des unterzeichneten Gerichtsamtes bei 5 Thlr. Strafe zu bestellen.

Leipzig, den 5. December 1867.
Königl. Sächs. Gerichtsamt im Bezirks-Gerichte, Abtheilung III.
Dr. Stecha.

Die Lieferung von [163]

252 wollenen Lagerdecken

für das hiesige städtische Arbeitshaus, je 2 Ellen breit und 3½ Elle lang, soll an den Mindestfordernden vergeben werden.

Gefällige schriftliche Offerten mit genauer Angabe des Gewichtes der einzelnen Decke und des Termins, zu welchem dieselben im Falle des Zuschlages nach erfolgter Bestellung franco der nächsten Eisenbahn-Station geliefert werden können, sind bis zum 22. d. M. dem Arbeitshause, Töpfergasse Nr. 1, einzusenden.

Mit der Offerte ist eine Probedecke franco zu übersenden.

Danzig, den 12. Januar 1868.
Die Arbeitshaus-Commission.

Filzschuhe in größter Auswahl und zu **herabgesetzten Preisen** sind noch zu haben **Schmiedebrücke 28.** [1234]

Bekanntmachung. [369]

Die unterzeichnete Hütten-Verwaltung bedarf für das Jahr 1868 folgende Materialien in successiven Monatsanlieferungen:

ca. 23 Ctr. Rüböl oder Petroleum, 28 Ctr. ordin. Baumöl (Maschinenschmieröl), 21 Ctr. Wagenfett (Zapfenschmiere), 22 Ctr. ausgelassenen und 4 Ctr. rohen Talg, 8 Ctr. grüne Seife, 8 Ctr. Werg oder Putzwolle, 3 Ctr. italienischen und ordin. Hanf, 8 Ctr. geschlemmten Graphit, ½ Ctr. Bleiweis, ½ Ctr. Minium, Schmirgel, ½ und ¾ Drathstifte.

Hierauf reflectirende Lieferanten wollen ihre schriftlichen Offerten franco „Vulkanhütte" bis zum 23. Januar d. J. unter der Adresse der unterzeichneten Hütten-Verwaltung portofrei einsenden.

Bedingung für den Lieferanten, dem der Zuschlag auf schriftlichem Wege ertheilt wird, ist, nächst prompter Lieferung, eine reine unverfälschte Waare, die entgegengesetzten Falls auf seine Kosten gegen sofortigen Austausch reponirt oder unter dessen Rückerstattung etwaiger Preisdifferenz anderweitig angekauft wird.

Vulkanhütte b. Ruda OS., den 12. Jan. 1868.
Die Hütten-Verwaltung.

Den 20. Januar d. J., Früh 10 Uhr, sollen im Kretscham zu Kobier bei Pleß meistbietend gegen gleich baare Zahlung nachstehende Bauhölzer verkauft werden:

1) Kobier Revier:
416 Stamm Kieferholz, darunter 208 Stamm von 50 Kbfß. Holzmasse aufwärts.

2) Zgoiner Revier:
284 Stamm Kieferholz, darunter 198 Stamm von 50 Kbfß. Holzmasse aufwärts.

3) Gostiner Revier:
ca. 500 Stamm Kieferholz von 30 Kbfß. Holzmasse aufwärts.

Nummerlisten wie Bedingungen können vom 15. d. M. in der Oberförsterei zu Kobier eingesehen werden und sind die betreffenden Förstereien angewiesen, sich meldenden Käufern die Hölzer vorzuzeigen. [375]

Der Fürstlich Pleß'sche Oberförster.

Die Lieferung von etwa: [162]

1270 Ellen blauer Leinwand, 4/4 br.,
240 „ „ „ 3/4 br.,
2680 „ weißer „ 9/8 br.,
2590 „ blaucarrirter Leinwand, 5/4 breit, zu Bett-Ueberzügen,
520 Ellen grauer Futterleinwand, 4/4 breit,
2660 Ellen grauer Leinwand, 4/4 resp. 9/8 breit,
590 Ellen Handtücherleinen,
1700 Ellen Drillich, 9/8 breit,
360 Ellen graumelirten Want, 8/4 breit,
530 Ellen Kalmuck (Doppelparcht.),
100 Pfd. Strickwolle, ungebleicht,
100 Pfd. Strickbaumwolle, ungebl.,
22 Pfd. grauen, 14 Pfd. schwarzen, 19 Pfd. weißen } Hanfzwirn,
60 Stück leinenem Band, grau, schwarz und weiß,

für das hiesige städtische Arbeitshaus soll an den Mindestfordernden vergeben werden und sind die desfallsigen näheren Bedingungen auf portofreie Anfragen durch das Bureau, Töpfergasse Nr. 1, zu erfahren.

Gefällige schriftliche Offerten nebst Proben werden ebendaselbst bis zum 22. d. M. entgegengenommen.

Danzig, den 12. Januar 1868.
Die Arbeitshaus-Commission.

Die zum Bau der Knappschafts-Lazarethe in Laurahütte und Orzesche erforderlichen Tischler-, Schlosser-, Glaser- und Anstreicher-Arbeiten sollen im Wege der Submission verdungen werden.

Lieferungswillige haben ihre Offerten versiegelt und portofrei, mit der Aufschrift: „Submissionsgebot, betreffend das Lazareth in Laurahütte oder Orzesche", versehen, an den Unterzeichneten einzusenden, bei welchem auch die Bedingungen, unter welchen die Arbeiten vergeben werden sollen, täglich von 10—12 Uhr einzusehen sind.

Abschriften der Anschlags-Extracte und Submissions-Bedingungen werden gegen Erstattung der Copialien verabfolgt.

Die eingegangenen Offerten werden **Montag den 27. Januar,** Früh 10 Uhr, eröffnet.

Beuthen OS., den 11. Januar 1868.
[371] **Jackisch**, Privatbaumeister.

Nachlaß-Auction.

Freitag den 17. Januar c., Nachmittags von 9½ Uhr ab, werde ich in meinem Auctionslokale, Ring 30, 1 Treppe hoch, aus einem Nachlasse

eine Partie Herrenkleider, Wäsche, Mahagoni-Möbel, Sprungfeder-Matratzen, sowie Hausgeräthe und eine große Anzahl Bücher und Schriften,

meistbietend versteigern. [802]

Guido Saul, Auctions-Commiss.

English.

A young English Lady, perfectly conversant with the German language, who has just returned to Breslau, wishes to give lessons in her own language.

Applications to be forwarded to the Editor of this Paper adressed:

G. St. Nr. 77. [1336]

Breslau, January 7. 1868.

Heiraths-Gesuch.

Eine geeignete Parthie für einen Arzt, welcher sich in einem Provinzialstädtchen mit sehr guter Praxis niederlassen will, kann uneigennützig nachgewiesen werden. Adr. unter F. Z. 99 in die Expedition der Breslauer Zeitung.

Mein Goldarbeiter-Geschäft

habe ich nach der **Schuhbrücke 77** verlegt.

[1356] **Kwiatkowski.**

Hirschberg, den 9. Januar 1868.

P. P.

Hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich den langjährigen Mitarbeiter meines Geschäfts, meinen Bruder

Herrn Louis Wygodzinski,

welcher bisher meine Firma per procura unterzeichnet hat, seit dem 1. Januar d. J. als Theilhaber in mein

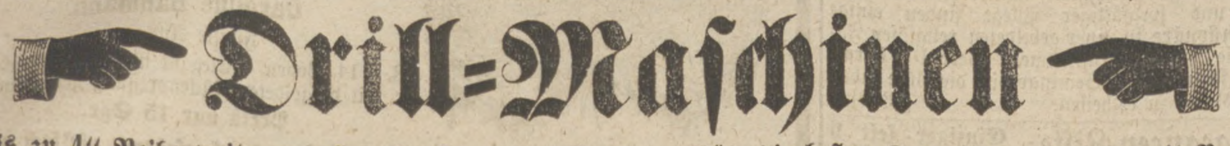
Tuch- und Herren-Garderoben-Geschäft

aufgenommen habe. [373]

Indem ich für das mir seit meinem 14jährigen Bestehen bewiesene Wohlwollen ergebenst danke, bitte ich, dasselbe von nun ab auch auf meinen Socius zu übertragen.

Hochachtungsvoll

Max Wygodzinski.



bis zu 4″ Reihenweite, neuester Construction, für deren Güte die besten Zeugnisse vorliegen, mit Vorrichtung zum Rüben-Dibbeln, außerdem als Hackmaschine und Kartoffel-Furchenzieher zu benutzen, empfiehlt

Breslau, Kleinburgerstraße 26, die Maschinen-Fabrik von **J. Kemna.**

Bei **August Hirschwald** in **Berlin** erschien soeben (zu beziehen durch alle Buchhandlungen):

Handbuch der Sanitäts-Polizei.

Nach eigenen Erfahrungen von Reg.- u. Med.-Rath Dr. **L. Pappenheim.**

Zweite neu gearbeitete Auflage.

Erster Band: A—G.

1868. gr. 8. Preis 4 Thaler. [782]

Das wegen seiner practischen Brauchbarkeit anerkannt vortreffliche, in der deutschen Literatur einzig dastehende Werk ist nicht nur allen Aerzten, Medicinal-Behörden und höheren Verwaltungs-Beamten, sondern auch strebsamen Fabrikbesitzern, practischen Chemikern, Architecten, Lebensversicherungs-Gesellschaften etc. aufs Angelegentlichste zu empfehlen.

Inserate jeder Art werden für das **„Eisenbahn-, Post- und Dampfschiff-Coursbuch" 1868** aufgenommen. Dasselbe erscheint jährlich in 8 Nummern in einer Gesammt-Auflage von circa 40,000 Exemplaren. Der Insertionspreis beträgt, gegen **baare Zahlung,** für alle Abdrücke das ganze Jahr hindurch:

für den Raum einer ganzen Seite 33⅓ Thaler,
- - - einer dreiviertel - 27½ -
- - - einer halben - 18⅓ -
- - - einer viertel - 10 -

Den Anzeigen bitten wir den Betrag baar oder in einer Anweisung nach Sicht auf hier beizufügen, auch übernimmt jede Sortiments-Buchhandlung deren Vermittelung kostenfrei. Nr. 1 erscheint zu Anfang Februar. Berlin, Januar 1868. [778]

Königliche Geheime Ober-Hofbuchdruckerei (R. v. Decker).

Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Bunsens Uebersetzung des neuen Testaments.

Herausgegeben von H. J. Holtzmann.

Separat-Abdruck aus Bunsen's Bibelwerk.

8. Geh. 15 Sgr.

Gebunden in Leinwand 24 Sgr., in Leder mit Goldschnitt 1 Thlr.

Diese Ausgabe des Neuen Testaments wird nicht nur allen Freunden Bunsen's willkommen sein, sondern auch zahlreichen weiteren Kreisen, welche sein Bibelwerk noch nicht kennen. Selbstverständlich ist es nicht die Absicht, durch diese Ausgabe die im deutschen Volke mit Recht eingebürgerte Luther'sche Uebersetzung verdrängen zu wollen. Aber gewiß wird sie auch neben dieser vielen willkommen sein, welche das Neue Testament in einer dem jetzigen Stande der Wissenschaft entsprechenden Uebersetzung lesen wollen.

Vorräthig in **A. Gosohorsky's** Buchhandlung (**L. F. Maske**) in **Breslau.** [777]

Friedrich Wilhelm,

Preußische Lebens- und Garantie-Versicherungs-Actien-Gesellschaft.

Hiermit bringen wir zur öffentlichen Kenntniß, daß wir die Verwaltung der bisher von den Herren **Ruffer u. Co.** in **Breslau** geführten **General-Agentur** unserer Gesellschaft für die **Regierungs-Bezirke Breslau** und **Liegnitz** den Herren **Carl Ertel u. Co.** in **Breslau** übertragen haben.

Berlin, den 31. December 1867.

Die Direction.

Unter Bezugnahme auf vorstehende Bekanntmachung empfehlen wir uns zur Entgegennahme von Versicherungs-Anträgen, sowie zur Ertheilung jeder sonst etwa gewünschten Auskunft.

Prospecte und Antragsformulare gratis!

In Städten und Ortschaften, wo die Gesellschaft noch nicht oder nicht genügend vertreten sein sollte, werden Agenturen unter liberalen Bedingungen engagirt.

Breslau, den 31. December 1867. [637]

Carl Ertel & Co.

Nationalschatz LESSING, SCHILLER, GÖTHE
40 Lief. à 3 Sgr. mit PRÄMIE.
Vorräthig in allen Buchhandlungen.

Korte & Co., Teppich-Fabrik in Herford,

in Breslau, Ring Nr. 52 (Naschmarktseite), erste Etage, [322]

empfehlen ihr reich assortirtes Lager in **Teppichen** und **Teppichzeugen, Läufer, Reise-** und **Tischdecken, Cocosmatten, wollene Schlaf-** und **Pferdedecken** zu billigen aber festen Preisen

---

Schlesische 3½ proc. Pfandbriefe

auf das Rittergut Sczyglowitz, Kreis Tost, tauscht gegen gleichhaltige Pfandbriefe um und zahlt 2 Procent zu

S. Pringsheim in Breslau,

[1087] Schweidnitzer-Stadtgraben 23.

Von europäischer Berühmtheit — über den halben Continent verbreitet! [320]



Brust Bonbon nach Art d. Regliffe v. Süßholzsaft u. Gummi, ganz vorzügl. bei Heilung von Schnupfen, Husten, Heiserkeit, Katarrh 2c. ½ Schachtel 8 Sgr. Breslau, **W. Clor,** Friedrichsstr., Bergknappe.

Frühbeet-Sämereien.

Wiener Glaskohlrabi, sehr zart und wohlschmeckend, à Loth 2½ Sgr.; großer asiatischer Carviol, à Loth 6 Sgr., à Pfd. 5 Thlr.; Zwerg-, auch Algier-Carviol genannt, bringt bis 2½ Fuß im Umfange große, weiße, weiche und gewürzreiche Rosen, à Loth 15 Sgr., à Pfd. 14 Thlr.; gelber Steinkopf-Salat, à Loth 1½ Sgr.; kurze rothe Carotte (Möhre), sehr süß und saftig, à Loth 1 Sgr.; Glasradies, à Loth 1 Sgr. u. s. w. Die Güte der Sämereien wird garantirt.

Samenhandlung: **Marstallgasse Nr. 1,** eine Treppe, an der Korn'schen Buchhandlung.

Alexander Monhaupt d. Jüngere.

[563] (Ich bitte auf meinen **Vornamen** zu achten.)

Prospect gratis.

Zusendung franco.

Soeben beginnt ein neuer Cursus in dem

Französischen und Englischen Unterricht

von

H. Schlössing,

Director der Handelsakademie der Börse in Berlin.

In je 48 **wöchentlichen Briefen** à 2½ Silbergr.

(¼jährlich 1 Thlr. pränumerando.) [4040]

Burmester & Stempell,

Berlin, Alexandrinen-Strasse 99.

Gelder unfrankirt.

Probebriefe à 5 Sgr.

Etwaige Gläubiger des am 27. Juni 1867 in Miloslaw verstorbenen Kaufmann **Hirsch Kayser** werden hiermit aufgefordert, ihre Ansprüche bei dem als Testaments-Executor bestellten Banquier Hrn. **Moritz Kayser** sen. in **Berlin,** Neanderstraße Nr. 1, bis zum 15. Februar 1868 anzumelden. [1362]

---

5 Thlr. Belohnung

Eine braune lederne Brieftasche, enthaltend ca. 27 Thlr. Coupons und diverse Fleischerzettel, ist vom Ringe aus auf dem Wege nach Koberwitz verloren gegangen. Der ehrliche Finder erhält 5 Thlr. Belohnung Schmiedebrücke Nr. 62 im Laden. [1346]

Das zu der Concursmasse der Handlung **P. Ehrlich u. Comp.** hierselbst gehörige Ofenfabrik- und Ziegelei-Etablissement, belegen auf den zusammenhängenden Grundstücken Nr. 54, 55 und 69 **Briegischdorf,** und gerichtlich abgeschätzt in Höhe von 9957 Thlr. 25 Sgr. wird an der Gerichtsstelle des Königlichen Kreisgerichts hierselbst

am 27. Januar 1868, Vormittags um 10 Uhr

im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden.

Dasselbe liegt in der Nähe der Stadt, unfern des Oderflusses, umfaßt 18 Morgen Land und enthält unter Anderem ein Wohngebäude, eine mit einem massiven Gebäude überbaute Thongrube, ein Ofenfabrik-Gebäude, ein Trockenhaus, zwei Lagerhäuser, einige Schuppen, 2 Ziegelbrennöfen und 2 Ziegeltrockenschuppen. [4699]

Brieg, den 14. December 1867.

Wielisch, Justizrath,
Verwalter der Concursmasse.

Contobücher-Fabrik

von

T. T. Heinze in Brieg

effectuirt prompt und billig

Conto-, Wirthschafts- und Geschäfts-Bücher, Tabellen und Formulare, [4619]

liniirt und lithographirt aller Art.

Gefällige Aufträge erbitte mit guten Referenzen.

85,000 Thlr.

sind sofort, auf längere Zeit unkündbar, auf Rittergüter bis 90 pCt. der landschaftlichen Taxe zu vergeben durch den Vertreter der Deutschen Hypothekenbank, Breslau, **Tauenzienplatz Nr. 8,** zwei Treppen. [1361]

Reizende Nippsachen,

zum Theil entsprechend gefüllt, zu Verloosungen und Cotillon-Geschenken sich besonders eignend, von 1½ Sgr. an. [785]

Parfümerie-Kästchen,

einfache und elegante,

zu Gelegenheitsgeschenken sich eignend, in sehr großer Auswahl, von 2½ Sgr. an.

R. Hausfelder's

Parfümerie-Fabrik und Handlung,
Schweidnitzer-Straße Nr. 28, dem Theater schrägüber.

Masken-Garderobe,

Nr. 1. Mäntlergasse Nr. 1.

Meine seit vielen Jahren **Bischofstraße Nr. 15** befindlich gewesene **Masken-Garderobe** hbae ich nach **Mäntlergasse Nr. 1** verlegt und empfehle dieselbe auch hier zum bevorstehenden Carneval einem geehrten Publikum zur geneigten Beachtung. **Neue Anzüge** und **Quadrillen** sind stets vorräthig: auch werden solche auf Bestellung nach Maß pünktlich und geschmackvoll angefertigt. [1355]

Auch empfehle ich mein reichaltiges Lager von **Masken-Anzügen** zu Reisen auf Maskenbälle durch zeitige Aufforderung der Vorstände.

C. Schwermer,

Schneidermeister und Maskenverleiher.

Wilhelm Bauer jr.

empfiehlt sein neu eingerichtetes

Möbel-Magazin,

Ohlauerstrasse 76 und 77, in den 3 Hechten,
im Hause der Hoflieferanten **Gebr. Knaus.** [595]

ERSATZMITTEL DES FISCHLEBERTHRANS
IOD-MEERRETIG-SYRUP
VON GRIMAULT & Co. APOTHEKER IN PARIS

Unter den verschiedenen Mitteln, welche man vorgeschlagen hat, den durch seinen Geschmack den Patienten so widerstrebenden Fischleberthran zu ersetzen, hat sich der **jodirte Meerrettigsyrup** bis jetzt als das wirksamste und zweckentsprechendste bewährt.

Bei anämischen und scrophulösen Leiden versagt er seine wohlthuende Wirkung fast nie, er greift den Magen nicht an, reizt den Appetit und wird besonders von Kindern gut vertragen. Den Hauptbestandtheil des Syrups bildet der Saft mehrerer antiscorbutischer Pflanzen, verbunden mit Jod, das sich in denselben in aufgelöstem Zustande befindet. Die zum Gebrauche nöthigen Anweisungen werden dem Syrup beim Verkaufe beigegeben.

Niederlage in **Breslau** in der Aesculap-Apotheke, Ohlauerstraße Nr. 3, bei

[410] Fr. Goertz, Apotheker.

Für die Herren Mühlen-Besitzer und Mühlen-Baumeister.

Die allgemein in der Praxis anerkannt besten

französischen Mühlensteine,

nur vorzüglichste Qualität, empfiehlt in allen Dimensionen die erste und älteste Fabrik Deutschlands, sowie

seidene Müllergaze (Beuteltuch)

reell in allen Nummern, 38″ und 32″ breit, frisch vom Stuhl,

echt englische Gußstahl-Picken, feinsten Stukkatur- und Maurer-Gips.

Carl Goltdammer in Berlin,

Neue Königsstraße Nr. 16 und 81.

Fabrikant franz. Mühlensteine und seidener Müllergaze, sowie Besitzer einer Dampfgipsfabrik.

NB. In Breslau befindet sich ein Lager meiner französischen Mühlensteine und seidenen Gaze bei Herrn **F. W. Hofmann,** Siebenhufenerstraße Nr. 5. [772]

Auch Seidengaze bei **P. Kügler & Comp.** am (Rathhause, Riemerzeile) Nr. 7.

Heute, Mittwoch

empfiehlt **frische Blut- und Leberwurst** nach Berliner Art [790]

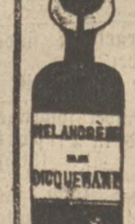
C. F. Dietrich, Hoflieferant,

Schmiedebrücke Nr. 2.

!Achtung!

Das unweit der Chaussee belegene Rittergut Jankowitz, Kreis Osterode in Ostpreußen am oberländischen Kanal, mit lebhaftem Getreidehandel und der in kürzester Zeit zur Ausführung kommenden neuen Bahnlinie Thorn-Königsberg, wird am 1. Februar 1868 in Osterode gerichtlich verkauft. [5998]

Nähere Auskunft wird unter Adresse C. D. 2000 poste restante Osterode in Ostpreußen bereitwilligst ertheilt.



MÉDAILLE DE LA SOCIÉTÉ DES SCIENCES INDUSTRIELLES DE PARIS

Keine grauen Haare mehr!

MELANOGÈNE

von **Dicquemare** ainé in **Rouen**

Fabrik in Rouen, r. St-Nicolas, 39

Um augenblicklich Haar und Bart in allen Nuancen, ohne Gefahr für die Haut zu färben. — Dieses Farbemittel ist das Beste aller bisher da gewesenen.

Breslau bei **G. Olivier,**
Junkernstraße, goldene Gans.

Ein gebrauchtes franz. Billard, noch gut, wird billig zu kaufen gesucht. Offerten werden franco S. U. poste restante **Kempen** erbeten. [372]

„Salz"

in Wagenladungen offerirt zu Salinenpreisen.

Jacob Kuznitzky,

[307] Myslowitz.

Eine Glasfabrik im vollständigen Betriebe

in Niederschl., vortheilhaft an Kohlenbergwerken und Eisenbahn gelegen, mit Wohnhäusern, Arbeiterwohnungen, Wirthschaftsgeb., Aecker u. Wiesen ist Familienverhältnisse wegen zu verkaufen. Ernstliche Käufer wollen ihre Adresse in der Exped. d. Breslauer Zeitung unter G. P. 81 franco niederlegen. [1191]

Frische Holsteiner Austern

bei **Gustav Friederici.**

Geröstete u. marin. Weichsel-Neunaugen in ⅟₁-Schockfässern, marin. Lachs in kl. Tonnen. à 2⅔ Thlr. incl., russ. Sardinen, Kräuter-Anchovis, mar. Voll-, Brat- u. Stücken-Aal, Räucherlachs, Spickaale,

täglich frisch geräuch. Maränen,

sowie: frische Fische

als: Silber-Lachse, Zander, Karpfen, Pressen, Hechte, Dorsche, Schleie, Barse 2c. versendet unter Nachnahme [305]

Brunzen's Seefisch-Handlung in Danzig.

Für eine der größten und bestrenommirtesten Export-Bierbrauerei in Baiern wird ein thätiger und solider Agent, der mit dem Artikel und der Kundschaft dafür genügend bekannt ist, unter vortheilhaften Bedingungen zu engagiren gesucht, und frankirte Adressen mit Angabe von Referenzen unter **H. E. Nr. 9** an das Annoncen-Bureau des Herrn **Eugen Fort in Leipzig erbeten.**

Für eine bedeutende Feuer-Versicherungs-Gesellschaft werden in Breslau und in der Provinz Schlesien tüchtige Agenten gesucht. Offerten unter K. F. in der Expedition d. Bl. franco. [771]



Dieses vortreffliche vegetabilische Abführungsmittel, ebenso bequem als angenehm, ist das sicherste Medikament gegen Verstopfung, die hartnäckigsten Nervenschmerzen, Leberleiden und Schleim. Es ist probat bei Magenentzündung, Blutstockung, Katarrh, Engbrüstigkeit, Schmerzen, Flechten, Migraine, Gicht und Rheumatismus. Der Werth der Cauvin'schen Pillen drückt sich in folgenden Worten kurz aus: Wiederherstellung oder Unterhaltung der Gesundheit.
Die Schachtel von 30 Pillen, 2 Fr. Von 60 Pillen, 3 Fr. 50 C.

In Breslau bei F. Goertz, Aesculap-Apotheke.

Juwelen, Gold und Silber
kauft und zahlt die höchsten Preise:

M. Jacoby,
Riemerzeile Nr. 19.

כשר על הכשר **Wurst,**
Wiener- und Wellenwürstchen, Salami-Wurst nach Wiener Art, Gänse-, Räucher- und Leberwurst, Gänsekeulen und Gänsebrüste 2c. empfiehlt [1347]

Jonas Grätzer,
Graupenstraße Nr. 19 in Breslau,
Colonialwaaren-Handlung und Wurstniederlage des Herrn **Marcus Kretschmer** aus Beuthen OS.

Hiermit zeige ergebenst an, daß ich Herrn **S. G. Schwartz, Breslau,** Ohlauerstraße Nr. 21, den Verkauf meiner [788]
Pastillen-Fabrikate
übergeben haben. Derselbe wird stets Lager von
Emser-, Vichy- und Soda-Pastillen
halten.
Stettin, im Januar 1868.
Dr. **Otto Schür.**

In Bezug auf vorstehende Anzeige offerire:
Vichy-Pastillen mit Gebrauchs-Anweisung, die Schachtel 7½ Sgr.
Emser-Pastillen mit Gebr.-Anweisung, die Schachtel 7½ Sgr.
Soda-Pastillen mit Gebrauchs-Anweisung, die Schachtel 6 Sgr.
Wiederverkäufer erhalten Rabatt.
S. G. Schwartz, Ohlauerstr. Nr. 21.

Mein am Markte in Neustädtel in Schles. gelegnes [364]
Hotel mit Brauerei,
beabsichtige ich, Familienverhältnisse halber zu verkaufen oder auf mehrere Jahre zu verpachten.
Reflektirende erfahren das Nähere beim **Jos. Berg** daselbst.

Zur Pfannkuchen-Füllung
empfehle ich
Türk. Pflaumen-Mus,
das Pfd. 3 Sgr.,
Aprikosen-Mus,
[787] das Pfd. 6 Sgr.
Paul Neugebauer, Ohlauerstraße Nr. 47,
schrägüber der General-Landschaft.

Beste frische Tisch-Butter
in ¼ Quart und ½-Pfundstücken offerirt
C. L. Sonnenberg,
[1342] Reuschestraße Nr. 37.

Wir empfingen wieder:
Pommersche Gänsebrüste,
Pommersche Gänsekeulen,
Pommer. Gänsepökelfleisch,
Pommersches Gänsefett,
Pommersche Gänsesülze,
Gothaer Cervelatwurst,
Frischen Elb-Caviar,
und empfehlen billigst [781]
Gebrüder Heck,
Ohlauerstraße 34.

Lindene Bohlen und 1 Mühl-Welle
empfiehlt [767]
A. Jüngling in Jeschkendorf bei Neumarkt.



Auction
in **Gerswalde** bei Bahnhof **Wilmersdorf** und **Prenzlau,** vorpommerscher Eisenbahn, über **28 Rambouillet-** und **50 Rambouillet-Negretti-Böcke** am **14. Februar 1868. Mittags 12 Uhr.** Verzeichniß auf Verlangen zugesandt. **Finck.** [253]

Auction
zu **Gollmitz** bei **Prenzlau** über **35 Rambouillet-Vollblut-Böcke, am 13 Febr., Mittags 12 Uhr.** Verzeichnisse werden auf Wunsch franco zugesandt.
[252] **G. Mehl.**

Brönner's Fleckenwasser,
die Flasche 2½, 6 Sgr. und 1 Thlr.,
Krystallwasser, die Flasche 3 und 6 Sgr.,
Keiydon, die Flasche 2½, 4, 7½ und 12½ Sgr.,
zur Entfernung aller Flecken aus jedem Stoffe und besonders zur Reinigung der Glacéhandschuhe.
Zum Wiederverkauf mit Rabatt. [789]
S. G. Schwartz, Ohlauerstr. Nr. 21.

Schellfische, Kabeljau,
trockne und gewässerte Stockfische,
Speckbücklinge, [798]
Astrachaner Winter-Caviar,
frischer ausgezeichneter Qualité bei
G. Donner, Stockgasse 29 in Breslau.
Hering-, Sardellen-, Seefisch-, u. Delicat.-Hdlg.

Mutter-Schafe,
gesund, feine Wolle, nach Auswahl werden verkauft [713]
zu Postelwitz per Bernstadt.

Ein **Papier- und Schreibmaterialien-Geschäft** wird zu kaufen gesucht. Gefäll. Offerten werden unter L. A. 47 poste rest. Schweidnitz erbeten. [800]

Für Destillateure!
Reine unverfälschte Lindenkohle ist nur zu haben bei: [1334]
F. Philippsthal, Büttnerstraße 31.

Steinbutte, Zander, Kabeljau, Dorsch, Schellfisch u. Hechte [1354]
bei **E. Huhndorf,** Weidenstr. Nr. 29.

Für die gegenwärtige Jahreszeit empfehle [684]
Dr. Angelstein'sche Brust-Caramellen.
Franz Schulz,
Hoflieferant,
Jüdenstraße 10 in Berlin.
Zu beziehen bei Herrn
S. G. Schwartz in Breslau, Ohlauerstr.

Bestes gereinigtes [792]
Petroleum
offeriren billigst
Opitz & Co.

2 Commis
und [1358]
1 Lehrling
können sich zum sofortigen Antritt melden bei
David Glücksmann.
12. Nikolaistraße 12.

Für ein größeres Destillations-Geschäft wird ein tüchtiger Reisender, der auch gut polnisch spricht, gesucht. Näheres durch [366]
Louis Schott, Frankenstein.

Ein junger unverheirath. Wirthschafts-Beamter, jetzt noch activ, der polnischen Sprache mächtig, sucht zum 1. Februar d. J. eine selbstständige Stellung auf einem Dominium oder einem Vorwerk. Näheres zu erfahren poste restante 100 A. B. Breslau. [1322]

Ein brauchbarer **Uhrmachergehilfe** findet dauernde Beschäftiggung bei
[301] **H. Plischke** in **Rybnik.**

Ein praktischer Destillateur findet sofortiges Engagement bei **L. Sachs** in **Liegnitz.** Offerten franco. [365]

Ein unverheiratheter Kutscher sucht zum 1. k. M. eine Stellung. Näheres unter Chiffre H. F. poste rest. Strehlen. [356]

Ein ordentlicher Knabe der Lust hat Uhrmacher zu werden, kann sich melden bei **A. Kaebsch,**
[351] Uhrmacher in Schrimm.

Vacanz.
Bei der hiesigen Synagogen-Gemeinde sind mit dem 1. April 1868 zwei Posten zu besetzen:
1. **Schächter und Vorbeter mit 200 Thlr.;** [361]
2. **Religionslehrer, der zugleich Prediger sein muß, mit 350 Thlr. Fixum. Jedes Amt hat einige Nebeneinkünfte.**

Meldungen unter Beifügung der Qualifications-Zeugnisse sind franco an uns einzusenden.
Peiskretscham, 12. Decbr. 1867.
Vorstand der Synagogen-Gemeinde.

Unter gewissenhafter mütterlicher Aufsicht und sorgfältiger Pflege finden einige **Pensionäre** in einer gebildeten religiösen Familie baldige Aufnahme. Herr Dr. **Grätz** am Fränkel'schen Seminar wird die Güte haben Auskunft zu ertheilen. [1360]

Vacancen-Liste. Einziger seit 9 Jahren **bewährter und garantirter Stellen-Nachweis** für Stellensuchende aller Branchen und Chargen, insbesondere für Kaufleute, Landwirthe, Forstbeamte, Lehrer, Gouvernanten, Techniker, Werkführer u. s. w. — Jeder Abonnent erhält gegen **1 Thlr.** vier Wochen, gegen **2 Thlr.** aber drei Monate lang Hunderte von wirklich offenen Stellen durch diese Zeitung **portofrei** nachgewiesen, um welche man sich **direct** bei den namhaft gemachten Principälen 2c., also **ohne** Commissionäre und Umwege, bewerben kann und bei Placirung keinerlei Kosten hat. — Gef. zu beachten, daß dies eine **Zeitungs-Expedition,** aber **kein** sog. Versorgungs-Bureau ist! Vielfacher ganz unbrauchbarer Nachahmungen und Nachdrucke wegen sind Bestellungen genau an: **A. Retemeyer's Zeitungs-Bureau in Berlin** zu adressiren. [578]

Ein evangel. Philolog, mehrerer neuen Sprachen kundig, für Secunda vorbereitend, militärfrei, nicht mus., sucht zum 1. April eine Hauslehrerstelle. Adresse H. N. P. poste restante Bargen, Kr. Militsch, franco. [341]

Es wird ein Hauslehrer aufs Land zum 1. April für drei Knaben gesucht. Der Aelteste, 12 Jahre alt, soll nach Ober-Tertia, 2 Knaben, je 10 Jahre alt, nach Quarta vorbereitet werden. Die Knaben sind bereits in den Anfangsgründen unterrichtet. Gehalt bis zu 250 Thlr. je nach Umständen. Das Nähere wird Herr Dr. Stein, Herrenstraße Nr. 20, mitzutheilen die Güte haben. [1196]

Ein anständiges Mädchen von angenehmen Aeußern, Tochter gebildeter Eltern, sucht als Kammermädchen auf dem Lande baldigst eine Stellung. Dieselbe ist in allen weiblichen Handarbeiten, sowie auch im Putzmachen und Schneidern ziemlich geübt und würde weniger auf Höhe des Lohnes als auf gute Behandlung sehen.
Gefällige Offerten werden unter der Adresse: Fol. J. S. **Clar'sche** Buchhandlung in **Oppeln** erbeten. [766]

Für mein Specerei-Geschäft suche ich zum baldigen Antritt einen jüdischen Commis, der poln. spricht und der streng solid ist.
[374] **C. Singer. Oppeln.**

Ein tüchtiger Kaufmann, jetzt noch Dirigent einer größeren Mühle Sachsens, demnach mit der Kundschaft auf's Genaueste bekannt, sucht für Dresden und das Erzgebirge die Vertretung leistungsfähiger Mühlen. Gefällige Offerten sind unter A. Nr. 96 in der Expedition der Breslauer Zeitung niederzulegen. [738]

Ein **geübter Correspondent mit sehr schöner Handschrift und bestens empfohlen** sucht baldiges Placement unter bescheidensten Ansprüchen. Gef. Offerten sind sub R. Z. 97 in den Briefk. der Bresl. Ztg. erbeten.

Bahnhofstraße Nr. 12 (Ceres) ist die Parterrewohnung zu vermiethen. [1338]

Verlag von Eduard Trewendt in Breslau.



In allen Buchhandlungen ist zu haben:
Wohlfeiles Kochbuch.
Die Köchin aus eigener Erfahrung
oder:
allgemeines Kochbuch
für bürgerliche Haushaltungen,
[5483] von
Caroline Baumann.
Fünfte Auflage.
8. 14 Bogen. Elegant in illustr. Umschlag mit vergoldeter Rückenpressung gebunden.
Preis nur 15 Sgr.
Diese neue, von einer erfahrenen Hausfrau durchgesehene, vielfach verbesserte und vermehrte Auflage wird auch durch ihre äußere ansprechende Ausstattung jedem Mädchen, jeder jungen Hausfrau eine willkommene Gabe sein.

Bitte zu beachten!
Ein junger, nicht verheirath. Kaufmann, tüchtig in seinem Fache, 27 Jahre alt, kathol. Religion, militärfrei und der polnischen Sprache mächtig, sucht eine selbstständige Stellung als Mühlen-Rendant, Lagerhalter, oder einen anderen, seinen Fähigkeiten angemessenen Posten, **gleichviel welcher Branche.** Nöthigenfalls könnte eine Caution von 1000—1500 Thlr. erlegt werden. Gefällige Offerten nimmt der königliche Forstsecretär Hr. **Kutsche** in Chrzelitz, Kreis Neustadt OS., entgegen. [797]

Ein **Commis,** ohne Unterschied der Confession, tüchtiger Verkäufer, der polnisch spricht, und von empfohlenem Aeußeren, findet in meiner Tuch- und Modewaaren-Handlung am 15. Februar oder am 1. April d. J. Engagement. **S. Marcusy** in Constadt OS.

Ein Commis,
der gutempfohlen und der polnischen Sprache mächtig sein muß, findet in unserem Specerei-Geschäft baldiges und dauerndes Engagement.
M. Cassirer u. Co., Schwientochlowitz OS.

Reuschestraße Nr. 48 zu vermiethen:
ein Comptoir, Remisen — sofort,
ein Wohnung, Lagerböden — pr. 1. April d. J. beziehbar.
Näheres erste Etage im Comptoir. [1337]

Ohlauerstraße 79 zu vermiethen:
1 herrschaftliche Wohnung mit Balcon, dritte Etage, mehrere Hofwohnungen. [1351]

Tauenzienstraße 6a, nahe am Tauenzienplatz, ist der 2. Stock, 7 Zimmer, Ostern zu beziehen. [1350]

Ring 49, 3 Treppen vornheraus, ist ein möblirtes Zimmer nebst Cabinet zu vermiethen. [1340]

Eine Parterre-Wohnung von 5 Stuben nebst Zubehör ist **Palmstraße** im „**Muhamed**" Johanni d. J. oder auch früher zu vermiethen. Näheres daselbst par terre.

Ein Verkaufslocal
mit oder ohne Wohnung ist Ostern d. J. zu bez. Näheres **Klosterstr. 1 c.** beim Wirth, 1. Et.

Zu vermiethen
sind **Matthiasstraße Nr. 65** 2 Wohnungen und zwar: [164]
1) eine größere im 1. Stock für jährlich 140 Thlr., sofort zu beziehen,
2) eine kleine Wohnung im Hofe par terre für jährlich 40 Thlr., — term. Ostern zu beziehen.
Näheres im königlichen Rent-Amt (Ritterplatz Nr. 6).

Klosterstraße Nr. 39
ist ein Gewölbe nebst Wohnung zu Ostern d. J. zu vermiethen. [1339]

Vier Stuben, Küche, Entree und Gartenbenutzung, 145 Thlr., Friedr.-Wilhelmstr. 59.

Das photographische Atelier ist Carlsstraße Nr. 2, Ecke Schweidnitzerstraße, zu vermiethen. Näheres daselbst in der 1. Etage. [780]

In der dem Kürassier-Kasernen-Bau zunächst belegenen Villa in Kleinburg ist die erste Etage, bestehend in 7 Zimmern, Küche und Beigelaß mit Stallungen sofort oder per 1. April zu vermiethen. [677]
Näheres daselbst oder Ohlauerstr. 75, bei **A. Heinze.**

Vor dem Nikolaithor
sind sehr elegante Wohnungen par terre, 1., 2., 3. Stock, von 120—160 Thlr., sofort zu vermiethen und Ostern zu beziehen. Nähere Auskunft im **Stangen'schen Annoncen-Büreau,** Carlsstr. 28 und Herrenstr. 7a, 1. Stock im Comtoir. [449]

Schweidn. Stadtgrb. 9 zu vermiethen eine Wohnung von mehreren Piecen, woran auch ein photographisches Atelier angebracht werden kann. [1352]

Büttnerstr. Nr. 5 ist die Handlungsgelegenheit, bestehend in 1 Comtoir, 2 Remisen, 1 Keller, von Ostern 1868 ab zu vermiethen. Auch können auf Verlangen Stallung und Wagenplätze dazu gegeben werden. Näheres im Haushälter daselbst. [812]

Friedrich-Wilhelmsstr. 17
ist eine Wohnung in 2. Etage, bestehend aus 7 Zimmern, 2 Mittelcabinets, Kochstuben 2c. im Ganzen oder getheilt, bald oder Ostern zu beziehen. [1300]
Näheres beim Wirth part.

Zwei Geschäftslocale
sofort zu vermiethen Alte-Taschenstraße 29.

König's Hotel,
33. Albrechts-Strasse 33. [427]
empfiehlt sich geneigter Beachtung ganz ergebenst.

12. u. 13. Januar.	Ab. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	332'''95	332'''68	331'''76
Luftwärme	— 9,2	— 8,2	— 0,5
Thaupunkt	— 10,1	— 9,3	— 3,0
Dunstsättigung	92pCt.	88pCt.	79pCt.
Wind	SO 2	S 2	S 1
Wetter	heiter	trübe	trübe

13. u. 14. Januar.	Ab. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	331'''70	332'''21	333'''15
Luftwärme	— 1,2	— 3,0	+ 0,8
Thaupunkt	— 2,3	— 4,9	— 2,2
Dunstsättigung	90pCt.	83pCt.	76pCt.
Wind	S 1	SO 1	SW 1
Wetter	trübe	trübe	trübe

Breslauer Börse vom 14. Januar 1868. Amtliche Notirungen.

Inländische Fonds und Eisenbahn-Prioritäten, Gold und Papiergeld.

Preuss. Anl. 59	5	103¼ B.
do. Staatsanl.	4½	96¼ B. 95¾ G.
do. Anleihe	4½	96¼ B. 95¾ G.
do. do.	4	90¼ B.
St.-Schuldsch.	3½	84 B.
Präm.-A. v. 55	3½	116¾ B.
Bresl. St.-Obl.	4	—
do. do.	4½	95½ B.
Pos. Pf. (alte)	4	—
do. do.	3½	—
do. (neue)	4	85¼ B. 84¾ G.
Schles. Pfdbr.	3½	83 11/12 B. 83 5/12 G.
do. Lit. A.	4	92⅙ B. 91⅔ G.
do. Rustical.	4	92 B.
do. Pfb. Lit. B.	4	—
do. do.	3½	—
do. Lit. C.	4	92 1/12 B. 91 7/12 G.
do. Rentenb.	4	91 B.
Posener do.	4	89⅜ B.
S. Prov.-Hilfsk.	4	85¾ B.
Freibrg. Prior.	4	85¾ B.
do. do.	4½	92½ B. 92 G.
Obrschl. Prior.	3½	78⅛ B.
do. do.	4	85¾ B.
do. do.	4½	93¾ B. 93¼ G.
do. do.	4½	92⅞ B.
R. Oderufer	5	85 7/12 B. 85 1/12 G.
Wilh.-Bahn	4	—
do.	4½	—
do. Stamm.	5	—
do. do.	4½	—
Ducaten		98¼ B.
Louisd'or		111½ G.
Russ. Bank-Bil.		84 5/12 B. 83 11/12 G.
Oest. Währung		84 11/12 B. 84 5/12 G.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Freiburger	4	120 B.
Neisse-Brieger	4	—
Ndrschl.-Märk.	4	—
Obrschl. A. u. C.	3½	184¼ bz. G.
do. Lit. B.	3½	—
Oppeln-Tarn.	5	72½ G.
R. Oderufer-B.	5	72¾ bz.
Wilh.-Bahn	4	75⅜-76 bz.
Warsch.-Wien pr. St. 60 RS.	5	59 bz. B

Ausländische Fonds.

Amerikaner	6	75¾-76 bz. B.
Ital. Anleihe	5	43⅛ B.
Poln.-Pfandbr.	4	57¾ B.
Poln. Liqu.-Sch.	4	48¾ G.
Krakau OS. O.	4	—
Krak. OS. Pr.-A.	4	—
Oest. Nat.-Anl.	5	55 bz. B.
do. 60er Loose	5	70½ B.
do. 64er do. pr. Stck. 100 Fl.		43 G.
Baier. Anleihe	4	—

Diverse Actien.

Bresl. Gas-Act.	5	—
Minerva	5	33½ B.
Schl. Feuervrs.	4	—
Schl. Zkh.-Act.	fr.	45½ B.
do. St.-Prior.	4½	52¾ bz. G.
Schles. Bank	4	111½ G.
Oest. Credit	5	78 G.

Wechsel-Course.

Amsterd. 250 fl.	kS	—
do. 250 fl.	2M	—
Hambrg. 300 M.	kS	—
do. 300 M.	2M	—
Lond. 1 L. Strl.	kS	—
do. 1 L. Strl.	3M	—
Paris 300 Frcs.	2M	—
Wien 150 fl.	kS	—
do. do.	2M	—
Frankf. 100 fl.	2M	—
Leipzig 100 Thl.	2M	—
Warsch. 90 SR.	8T	—

Die Börsen-Commission.

Preise der Cerealien.
Feststellungen der poliz. Commission.
(Pro Scheffel in Silbergr.)

Waare	feine	mittle	ord.
Weizen weiss	117-119	113	108-111
do. gelber	114-116	112	107-109
Roggen	89—90	88	87
Gerste	65—67	62	56—59
Hafer	42	41	40
Erbsen	75—78	73	70

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von
Raps und Rübsen.
Pro 150 Pfd. Brutto in Silbergr.

Raps	190	180	166
Winter-Rübsen	176	166	156
Sommer-Rübsen	164	154	144
Dotter	162	152	142

Kündigungspreise für den 15. Januar.
Roggen 70½ Thlr., Hafer 55½, Weizen 94½, Gerste 55½, Raps 89, Rüböl 9½, Spiritus 19.

Börsennotiz von Kartoffelspiritus pro 100 Qrt. bei 80 pCt. Tralles loco 18⅔ B. 18 7/12 G.

Die Börse war fest, besonders in Eisenbahn-Actien, dagngen waren österr. Effecten matter, Fonds fest.

Verantw. Redacteur: Dr. Stein. — Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.